

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Therese Schwarzenberg (1870–1945).

Das Leben einer adeligen Frau zwischen Monarchie, Republik und Diktatur

verfasst von | submitted by

Luděk Němec BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt |
Degree programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 803

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree pro-
gramme as it appears on the student record
sheet:

Masterstudium Geschichte

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Marija Wakounig

Abstract (Deutsch)

Der Gegenstand der Arbeit ist Therese Schwarzenberg (1870–1945) als Beispiel einer Frau aus dem Habsburgischen Adel, die in einer Zeit grundlegender Transformation dieser sozialen Gruppe lebte. Dabei wird das Forschungsdesiderat adeliger Frauen in der Moderne aufgegriffen. Untersucht werden insbesondere der Wandel der Lebenswelt sowie die Rolle adeliger Frauen im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert am Beispiel von Therese Schwarzenberg. Im Fokus stehen die sozio-kulturellen Handlungsspielräume ihrer Selbstpräsentation nach innen (innerhalb der Kernfamilie bzw. des Haushaltes) und außen (vor der höfischen sowie allgemeinen Öffentlichkeit), die Anpassungsstrategien im Spannungsverhältnis zwischen Statusverlust und „Obenbleiben“ sowie die Verortung ihrer Lebenswelt. Der Zeitraum umfasst drei verschiedene Herrschaftssysteme (Monarchie, Republik, Nationalsozialismus) und mehrere Zäsuren, die den Adel mit neuen Rahmenbedingungen und Lebensrealitäten konfrontierten. Die Arbeit ist als chronologisch aufgebaute Biografie konzipiert, die auf einer qualitativen Analyse von Ego-Dokumenten und Selbstzeugnissen basiert.

Abstract (English)

The thesis examines Therese Schwarzenberg (1870–1945) as an example of a woman from the Habsburg nobility who lived during a period of profound transformation within this social group. The research desideratum concerning aristocratic women in the modern era is addressed in the thesis. In particular, the changes in the life and role of an aristocratic woman in the late 19th and early 20th centuries, as exemplified by the life of Therese Schwarzenberg, are analyzed. The focus is on the socio-cultural spaces of her self-presentation in private (within the immediate family or household) and in public (in front of both the courtly and general public), her strategies for adapting to the tension between status loss and maintaining her privileged position, as well as the positioning of her lifeworld. The period under study encompasses three distinct regimes (monarchy, republic, and National Socialism) and several significant caesuras that confronted the nobility with new conditions and realities of life. The work is structured as a chronological biography, based on a qualitative analysis of ego-documents and self-testimonies.

Danksagung

Für die Betreuung der Masterarbeit, wertvolle Ratschläge und fruchtbare Konsultationen möchte ich mich herzlich bei Univ.-Prof. Mag. Dr. Marija Wakounig, MAS bedanken. Das Verfassen der Arbeit wäre ohne Hilfsbereitschaft von Mgr. Nikola Vojčová, Archivarin im Státní oblastní archiv Třeboň, oddělení Český Krumlov, und Mag. Mario Hörzer, Archivar in den Schwarzenberg'schen Archiven Murau, nicht möglich gewesen. Einen einzigartigen Einblick in die Geschichte ihrer Familie und Vermittlung wertvoller Erinnerungen an ihre Großmutter verdanke ich Dr. Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg. Für die langjährige Unterstützung bei den Forschungen über die Familie Schwarzenberg danke ich Bc. Ivana Troupová, Verwalterin des Mobiliardepots des Státní zámek Hluboká. Bei der Klärung und Ergänzung von historischen Realien halfen mir Dr. Raimund Paleczek, Mgr. Martin Slaba, Mgr. Markéta Slabová, Silvia Strohal und Rodolfo Schönfeldt. Für das Korrekturlesen danke ich Mag. Ruth Steiner. Mein großer Dank für ihre vielseitige Unterstützung während des Studiums gilt meinen Eltern und meiner Freundin.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
1.1. Thema und Fragestellung	5
1.2. Forschungsstand	6
1.3. Methode	9
1.4. Quellen	10
1.5. Aufbau der Arbeit	11
2. Von der Komtesse zur Ehefrau und Mutter (1870–1895)	13
2.1. Kindheit und Jugend	13
2.2. Eheschließung mit Johann Schwarzenberg	14
2.3. Jahresablauf im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert	16
2.4. Familie als private und öffentliche Angelegenheit	19
2.5. Lebensstil der jungen Erbprinzessin	21
3. Erbprinzessin in der späten Monarchie (1895–1918)	25
3.1. Vereine, Wohltätigkeitsarbeit und Medien	26
3.1.1. Katholischer Schulverein für Österreich	29
3.1.2. Damenvereinigung der Anti-Duell-Liga	32
3.1.3. Landwirtschaftliche Reichs-Frauenvereinigung	35
3.1.4. V. Damensektion zur Vorbereitung des XXIII. Eucharistischen Kongresses in Wien	37
3.1.5. Protektorate, Patenschaften und Gnadengaben	39
3.2. Hofämter	40
3.3. Erster Weltkrieg	41
3.4. Therese als „Ihre Durchlaucht Frau Fürstin“	49
3.5. Verschlechterung des Gesundheitszustands	52
4. „Ihre Durchlaucht“ ohne Adelstitel (1918–1938)	53
4.1. Frage der Staatsangehörigkeit und der Titelführung	54

4.2.	Beziehungen zur ehemaligen Dynastie und zur Vereinigung katholischer Edelleute in Österreich.....	57
4.3.	Bodenreform in der Tschechoslowakei.....	59
4.4.	Apanage, Finanzen und Privateigentum	62
4.5.	Einschränkung von öffentlichen Aktivitäten.....	64
4.6.	Änderungen im Jahresablauf.....	65
4.7.	Medienpräsenz der Familie	68
4.8.	Beziehung zu den Kindern.....	68
4.8.1.	Edmund Schwarzenberg, Marie Pourová und finanzielle Skandale	69
4.8.2.	Anna Schwarzenberg als Krankenschwester und Geschäftsführerin des „International Council of Nurses“	76
4.8.3.	Adolf Schwarzenberg zwischen Verwaltung des Familienvermögens und Expeditionen nach Afrika.....	78
5.	Verlassene Witwe (1938–1945)	80
5.1.	Schloss Vöstenhof.....	81
5.2.	Besetzung Österreichs und des Sudetenlandes	84
5.3.	Zweiter Weltkrieg und Enteignung des Familienbesitzes	85
5.4.	Kriegsende und Tod von Therese Schwarzenberg.....	93
6.	Conclusio.....	99
7.	Bibliographie	101
8.	Anhang	110

1. Einleitung

Noch Jahrzehnte nachdem die Familie Schwarzenberg ihre südböhmische Residenz, das Schloss Hluboká nad Vltavou (Frauenberg an der Moldau), durch Enteignung 1940 bzw. 1947 verloren hatte, kursierte unter dem dortigen Personal eine Geschichte, die sich in der Zwischenkriegszeit zugetragen haben soll. Während eines Aufenthalts der Familie Schwarzenberg, als das gesamte Schlossgelände für die Öffentlichkeit gesperrt war, schlich sich eine Wahrsagerin in den Schlosspark. Dort traf sie auf eine Gruppe von Adeligen, von denen sie trotz der Aufforderung der Bediensteten nicht weggeschickt, sondern scherzhaft ersucht wurde, die Zukunft aus ihren Händen zu lesen. Die damalige Hausherrin, Therese Schwarzenberg, erhielt jedoch keine gute Prophezeiung. Die Wahrsagerin sagte ihr ein Lebensende in Armut und Verlassenheit vorher.¹

Diese Geschichte kann als Metapher für die grundlegende Transformation betrachtet werden, die der Habsburgische Adel in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erlebte.² Der Zusammenbruch Österreich-Ungarns 1918 sowie der Niedergang der Rechtsstaatlichkeit in den Nachfolgestaaten in den späten 1930er Jahren stellen dabei wichtige Zäsuren dar, die die adelige Gesellschaft mit neuen Rahmenbedingungen und Lebensrealitäten konfrontierten. Bisher ist nur sehr wenig darüber bekannt, wie adelige Frauen diese Zeit erlebten. Ziel dieser Masterarbeit ist es daher, die Transformation der Lebenswelt sowie der öffentlichen und privaten Rolle von adeligen Frauen im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert am Beispiel von Therese Fürstin zu Schwarzenberg, geb. Gräfin zu Trauttmansdorff-Weinsberg (1870–1945), zu untersuchen.

1.1. Thema und Fragestellung

Therese Schwarzenberg wurde am 9. Februar 1870 im niederösterreichischen Oberwaltersdorf geboren. Mit 19 Jahren heiratete sie Johann Nepomuk II. Erbprinz zu Schwarzenberg (1860–1938), den Erben der Primogenitur einer der einflussreichsten Adelsfamilien in der Habsburgermonarchie mit umfangreichen Besitzungen in Böhmen, der Steiermark und Bayern. Als Erbprinzessin und später Fürstin war Therese sehr aktiv im gesellschaftlichen Leben, engagierte sich in der Wohltätigkeit und mehreren Vereinen. Darüber hinaus war sie Mutter von acht Kindern. Ihre

¹ Interview des Autors mit Ivana Troupová, Hluboká nad Vltavou 27. September 2023, Privataarchiv Luděk Němec (PA LN). Die Geschichte wurde von Josef Kabourek, einem ehemaligen „Stallburschen“ im Haushalt von Johann und Therese Schwarzenberg, und seiner Frau Marie Kabourková, die noch um 1990 als Reinigungskraft im Schloss Hluboká nad Vltavou angestellt war, tradiert. Vgl. Antonín Markus, *Schwarzenberská ročenka 1935*, České Budějovice 1935, 118.

² Zum Begriff Habsburgischer Adel vgl. Marija Wakounig – Václav Horčíčka – Jan Županič, Einleitung, in: Marija Wakounig – Václav Horčíčka – Jan Županič (Hgg.), *Habsburgischer Adel. Zwischen Nation – Nationalismus – Nationalsozialismus (1870–1938/1945)*, Wien/Hamburg 2021, 7–12, hier 10.

Situation änderte sich maßgeblich nach dem Ersten Weltkrieg mit der Abschaffung des Adels in Österreich und der Tschechoslowakei und der Durchführung der Bodenreform auf den böhmischen Familiengütern. Die gesellschaftspolitischen Änderungen der Zwischenkriegszeit stellten auch für die Erhaltung adeliger Werte innerhalb der Familie eine Herausforderung dar. Weitere Umbrüche kamen während des Nationalsozialismus mit der Beschlagnahme des Familienbesitzes 1940 und der Verfolgung mehrerer Familienmitglieder. Therese Schwarzenberg starb während der Nachkriegswirren im Sommer 1945 in Neunkirchen.

Als eine der führenden Vertreterinnen des hohen Adels wurde Therese Schwarzenberg als Protagonistin dieser Fallstudie über die Veränderungen der Lebenswelt und der Rolle adeliger Frauen zwischen ca. 1890 und 1945 gewählt. Der Zeitraum umfasst drei verschiedene Herrschaftssysteme (Monarchie, Republik, Nationalsozialismus) und mehrere Umbrüche, die eine Transformation der adeligen Gesellschaft zur Folge hatten. Vor diesem Hintergrund werden vor allem Strategien und Handlungsspielräume der Selbstpräsentation nach innen (innerhalb der Kernfamilie bzw. des Haushaltes) und nach außen (vor der höfischen sowie allgemeinen Öffentlichkeit, in Vereinen, bei Wohltätigkeitsveranstaltungen etc.) sowie Anpassungsstrategien im Spannungsverhältnis zwischen Statusverlust und „Obenbleiben“ untersucht.³

Die konkreten Forschungsfragen lauten: Welche sozial-kulturellen Handlungsräume hat Therese Schwarzenberg für ihre Selbstpräsentation genutzt? Welche Strategien hat sie gewählt, um den adeligen Lebensstil zu sichern und die Familie nach adeligen Wertevorstellungen zu stabilisieren? Und wie lässt sich ihr Handeln in der adeligen Lebenswelt verorten?

1.2. Forschungsstand

Seit 1990, als Hans-Ulrich Wehler die moderne Adelsgeschichte als Desiderat der geschichtswissenschaftlichen Forschung bezeichnete⁴, wurde u. a. dem Habsburgischen Adel viel Aufmerksamkeit geschenkt.⁵ Eine bestehende Forschungslücke hat mehr als 20 Jahre später Monika Kubrova in der Erforschung von adeligen Frauen als „handelnde und deutende

³ Eckart Conze, Von deutschem Adel. Die Grafen von Bernstorff im zwanzigsten Jahrhundert, Stuttgart/München 2000, 11f. Stephan Malinowski, Vom König zum Führer. Sozialer Niedergang und politische Radikalisierung im deutschen Adel zwischen Kaiserreich und NS-Staat, Elitenwandel in der Moderne 4, Berlin 2003, 40f. Zum Begriff „Obenbleiben“ vgl. Rudolf Braun, Konzeptionelle Bemerkungen zum Obenbleiben: Adel im 19. Jahrhundert, in: Hans-Ulrich Wehler (Hg.), Europäischer Adel 1750–1950, Geschichte und Gesellschaft Sonderheft 13, Göttingen 1990, 87–95.

⁴ Hans-Ulrich Wehler, Einleitung, in: Hans-Ulrich Wehler (Hg.), Europäischer Adel 1750–1950, Göttingen 1990, 9–18.

⁵ Zum Beispiel Hannes Stekl – Marija Wakounig, Windisch-Graetz. Ein Fürstenhaus im 19. und 20. Jahrhundert, Wien 1992. Konstantinos Raptis, Die Grafen Harrach und ihre Welt 1884–1945, Wien/Köln/Weimar 2017. Wakounig – Horčíčka – Županič, Habsburgischer Adel. Jan Županič, Habsburská šlechta, Proměna elit podunajské monarchie v dlouhém 19. století, Praha 2023.

Akteurinnen⁶ in der Moderne identifiziert. Den Grund dafür sieht sie in der bisherigen Fokussierung auf Elitenwandel und männlich dominierte Bereiche in der Adelsforschung einerseits und der Vernachlässigung von adeligen Frauen in der Frauen- und Geschlechtergeschichte andererseits.⁷ In den letzten Jahren wurden in der Forschung zwar auch Frauen aus dem habsburgischen Adel reflektiert, es blieb jedoch eher bei kurzen Beiträgen⁸, mehr Aufmerksamkeit erfuhren nur adelige Außenseiterinnen⁹ oder unverheiratete Frauen.¹⁰ Die Masterarbeit soll daher auf die Erkenntnis von Monika Kubrova reagieren, indem versucht wird, die Veränderungen der Lebenswelt einer adeligen Frau, die vor 1918 als integriertes Mitglied der aristokratischen Gesellschaft galt, zu untersuchen.

Auch die Forschung zur modernen Geschichte der Familie Schwarzenberg konzentriert sich hauptsächlich auf Männer. Im Mittelpunkt standen bisher hauptsächlich drei Mitglieder der Primogenitur: Johann Adolf II. (1799–1888) im Zusammenhang mit der Modernisierung seines Großgrundbesitzes¹¹ und mit dem historisierenden Umbau des südböhmischen Schlosses Hluboká¹², sein Bruder Felix (1800–1852) als Ministerpräsident des Kaisertums Österreich von 1848 bis 1852¹³ und Adolf Schwarzenberg (1890–1950) im Zusammenhang mit den Auswirkungen der tschechoslowakischen Bodenreform auf den Familienbesitz und dessen spätere Enteignungen

⁶ Monika Kubrova, *Vom guten Leben. Adelige Frauen im 19. Jahrhundert, Elitenwandel in der Moderne* 12, Berlin 2011, 10.

⁷ Ebda., 10f.

⁸ Marija Wakounig, Liechtenstein, Elsa (Elisabeth) von, [https://historisches-lexikon.li/Liechtenstein,_Elsa_\(Elisabeth\)_von](https://historisches-lexikon.li/Liechtenstein,_Elsa_(Elisabeth)_von), 23. August 2024. Dita Homolová Jelínková, *Politika a každodennost v paměti šlechtičny. Reflexe „světem otřásajících událostí“ v egodokumentech Marie Theresie Kálnoky*, in: *Moderní dějiny* 1/22, Praha 2014, 257–297. Václav Horčíčka, *Elsa, the Princess von and zu Liechtenstein. A Symbol of Old and New European Elites Merging in the 20th Century*, in: *Dvacáté století. The Twentieth Century* 7/2, Praha 2015, 24–30. Lenka Nemravová, Kunhuta Sternbergová. *Život urozené dámy ve 20. století*, in: *Marginalia Historica* 8/1, Praha 2017, 129–154.

⁹ Zdeněk Bezcený – Robert Sak, *Dáma z rajského ostrova. Sidonie Nádherná a její svět*, Praha 2000. Alena Wagnerová, *Das Leben der Sidonie Nádherný. Eine Biographie*, Hamburg 2003.

¹⁰ Michaela Žáková, *Chudé aristokratky? Strategie šlechtičen k uchování společenského postavení v „dlouhém“ 19. století*, Praha 2023.

¹¹ Raimund Paleczek, *Die Modernisierung des Großgrundbesitzes des Fürsten Johann Adolph II. zu Schwarzenberg. Beispiel einer deutsch-tschechischen Symbiose in Südböhmen im Neoabsolutismus 1848–1860*, Schriftenreihe der Kommission für deutsche und osteuropäische Volkskunde in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde 93, Marburg 2009.

¹² Jindřich Vybílal, *Století dědiců a zakladatelů. Architektura jižních Čech v období historismu*, Praha 1999. Jiří Kuthan, *Aristokratická sídla období romantismu a historismu*, Praha 2001. Filip Binder, *Po stopách kultury, přírody i poznání: Zahraniční cesty české a rakouské šlechty mezi osvícenstvím a romantismem a jejich důsledky*, *České dějiny* 13, Praha 2020.

¹³ Stefan Lippert, *Felix Fürst zu Schwarzenberg. Eine politische Biographie*, Stuttgart 1998. Jan Hálek, *Rakouská diplomacie 1848–1852. Zahraniční politika Felixe knížete Schwarzenberga*, Praha 2011.

durch das Deutsche Reich¹⁴ und die Tschechoslowakische Republik¹⁵ sowie mit seinen Expeditionen nach Afrika.¹⁶ Ähnliches gilt auch für die Sekundogenitur, aus der hauptsächlich Karl I. Philipp (1771–1820), Feldmarschall in den Napoleonischen Kriegen¹⁷, Karl VI. (1911–1986) als Schriftsteller und Historiker¹⁸ sowie sein Sohn Karl VII. (1937–2023) als Politiker¹⁹ Beachtung fanden.

Im Hinblick auf den adeligen Lebensstil im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert wurde die Beziehung der Schwarzenberg zum Automobilismus und Sport²⁰ und die Jagdsaison auf der bereits erwähnten Familienresidenz Hluboká beschrieben.²¹ Umfangreicher wurde der Lebensstil der schwarzenberg'schen Sekundogenitur um die Jahrhundertwende dargestellt.²²

Frauen aus der Familie Schwarzenberg fanden Beachtung vor allem im Fall der für ihr künstlerisches Talent bekannten Pauline, geb. Fürstin zu Arenberg (1774–1810)²³, ihrer unverheirateten Schwägerin Eleonore Sophia (1783–1846)²⁴, Mathilde (1804–1886), Paulines Tochter, die eine Behinderung hatte und als Vertraute ihres bereits erwähnten Bruders Felix galt²⁵ und der Ehefrau des Fürsten Johann Adolf II. Eleonore, geb. Prinzessin von und zu Liechtenstein (1812–1873), die – ebenfalls wie ihr Ehemann – eine Vorliebe für historisierende neugotische

¹⁴ Jiří Zálaha, Zabavení majetku hlubocké větve Schwarzenbergů gestapem v roce 1940, in: Český časopis historický 89/1, 1991, 65–77. Jiří Zálaha, Die Frauenberger Linie des fürstlichen Hauses Schwarzenberg während des Zweiten Weltkrieges, in: Festschrift Gerhard Pferschy zum 70. Geburtstag. Sonderband der Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark 25, Graz 2000, 683–700. Helmut Fiereder, Schwarzenbergische Güter in der Zeit der NS-Gewaltherrschaft, in: Oberösterreichische Heimatblätter 54/1–2, Linz 2000, 45–54.

¹⁵ Dita Jelínková, Chcete mě okrást... Majetková perzekuce Adolfa Schwarzenberga v dobách válečných i poválečných, in: Paměť a dějiny 7/2, Praha 2013, 96–106. Lukáš Blažek – Tereza Blažková, Lex Schwarzenberg – historicko-právní pohled, in: Paměť a dějiny 11/1, Praha 2017, 15–26. Václav Horčíčka – Jan Županič, Šlechta na křižovatce. Lichtenštejnové, Schwarzenbergové a Colloredo-Mannsfeldové v 1. polovině 20. století, Praha 2017, 229–422. Slávka Kalkušová, Kauza Lex Schwarzenberg. Otazníky kolem vyvlastnění majetku hlubocké větve Schwarzenbergů, Ostrava 2018.

¹⁶ Šárka Lellková, Das verlorene Paradies. Die Farm des Fürsten Adolf Schwarzenberg in Afrika, in: Ivo German, Lukáš Velek (Hgg.), Adel und Wirtschaft. Lebensunterhalt der Adeligen in der Moderne, München 2009, 235–244. Martin Slaba – Markéta Slabová, Poslední ráj Adolfa Schwarzenberga, Praha 2014.

¹⁷ Karl Schwarzenberg, Feldmarschall Fürst Schwarzenberg. Der Sieger von Leipzig, Wien 1964. Josef Hanesch, Karel I. Filip, kníže Schwarzenberg, polní maršál, České Budějovice 2003.

¹⁸ Martin C. Putna (Hg.), Torzo díla. Karel VI. Schwarzenberg, Praha 2007.

¹⁹ Barbara Tóth, Karl von Schwarzenberg. Die Biografie, Wien 2005.

²⁰ Markéta Slabová, „Tento Nový model vzbuzuje velkou senzací.“ Příspěvek k proměnám šlechtického vozového parku na příkladu hlubockých Schwarzenbergů v letech 1905–1940, in: Miloš Hořejš – Jiří Křížek (Hgg.), Automobilismus a šlechta v českých zemích 1894–1945, Práce z dějin techniky a přírodních věd 31, Praha 2012, 87–102. Markéta Slabová, Sportovní aktivity posledních Schwarzenbergů na Hlubocku, in: Ludmila Ouredová-Hronková et al., Schwarzenberská krajina Hluboká a Třeboňsko. Proměna krajiny na vybraných schwarzenberských panstvích v letech 1660–1930, České Budějovice 2017, 190–201.

²¹ Kristina Popelka, Hluboká lovecká sezóna v letech 1850–1941, in: Ebda., 162–167.

²² Zdeněk Bezecný, Příliš uzavřená společnost. Orličtí Schwarzenbergové a šlechtická společnost v Čechách v druhé polovině 19. a na počátku 20. století, Monographia historica 5, České Budějovice 2005.

²³ Milena Lenderová, Tragický bál. Život a smrt Pavlína ze Schwarzenbergu, Praha/Litomyšl 2004.

²⁴ Marie Badalová, Eleonora Žofie ze Schwarzenbergu. Tři etapy života neprovdané šlechtičny, in: Martin Gaži (Hg.), Schwarzenbergové v české a středoevropské kulturní historii, České Budějovice 2008, 423–428.

²⁵ Milena Lenderová, Matylida ze Schwarzenbergu. Dcera, sestra, legenda, in: Gaži, Schwarzenbergové, 429–438.

Architektur hatte und sich mit einem renommierten Wiener Salon rühmen konnte.²⁶ Die Protagonistin der Masterarbeit, Therese Schwarzenberg, wurde bisher nicht erforscht bzw. in kurzen Erwähnungen nur auf ein Glied in der Familienkette oder die Mutter des erwähnten Adolf Schwarzenberg reduziert. Lediglich eine ihrer Töchter, Anna Prinzessin zu Schwarzenberg (1897–1954), fand aufgrund ihrer Karriere als Krankenschwester und Geschäftsführerin des International Council of Nurses Beachtung in Form einer Monografie.²⁷ Aus der Sekundogenitur standen Maria Anna (1768–1848), Ehefrau des Feldmarschalls Karl I. Philipp und Organisatorin literarischer Salons in Wien²⁸, ihre frühzeitig verstorbene und literarisch aktive Enkelin Gabrielle (1825–1843)²⁹ sowie deren Schwägerin und Ehefrau des Fürsten Karl III. (1824–1904) Wilhelmine, geb. Prinzessin zu Öttingen-Wallerstein (1833–1910)³⁰, im Mittelpunkt der bisherigen Forschung.

1.3. Methode

Methodisch wird die Arbeit mittels detaillierter qualitativer Analyse von Selbstzeugnissen (Briefe, Notizen, Tagebücher, Reiseberichte) und Ego-Dokumenten (Schriftstücke aus Nachlässen enger Familienmitglieder, administratives Schriftgut, Zeitungsartikel) im Sinne Winfried Schulzes³¹, auf deren Grundlage eine chronologisch aufgebaute Biografie von Therese Schwarzenberg verfasst wird³², aufbereitet. Angesichts des gewählten Themas ist es notwendig, aktuelle theoretische Ansätze der Adelsforschung unter besonderer Berücksichtigung der frauen- und geschlechtergeschichtlichen Aspekte anzuwenden. Dabei dient das erwähnte Buch von Kubrova als Leitfaden. Sie untersucht den Adel nicht als eine „kollektive Handlungseinheit“, sondern konzentriert sich auf konkrete adelige Frauen, „das Individuum in seiner Beziehung zur Welt“, wobei „überindividuelle Kategorien oder kollektive Einheiten wie Familie, Status, soziale Herkunft nicht obsolet [werden], sie verlieren nur ihre Erklärungskraft sui generis und besitzen ihre Wirkungsmacht genau in dem Maße, wie sie von den Individuen praktisch und geistig angeeignet

²⁶ Kristina Popelka, Eleonora ze Schwarzenbergu, in: *Obnovená tradice* 24/48, České Budějovice 2013, 1–10. Kristina Popelka, Eleonora ze Schwarzenbergu (dokončení), in: *Obnovená tradice* 25/49, České Budějovice 2014, 14–26.

²⁷ Maria Theodora Freifrau von dem Bottlenberg-Landsberg, *Im Wirbel der Zeiten. Das Leben der Anna (Prinzessin) Schwarzenberg*, Darmstadt 2021.

²⁸ Zdeněk Bezcený, Marie Anna ze Schwarzenbergu, in: Milena Lenderová (Hg.), *Eva nejen v ráji. Žena v Čechách od středověku do 19. století*, Praha 2002, 155–164.

²⁹ Milena Lenderová, Jarmila Plšková (Hgg.), Gabriela ze Schwarzenbergu. Krátká cesta životem a Evropou, Praha 2006.

³⁰ Klára Kubešová, Kněžna Vilemína ze Schwarzenbergu, rozená Öttingen-Wallersteinu (1833-1910). Obraz šlechtičny v druhé polovině 19. století, in: Milena Lenderová (Hg.), *Scientific Papers of the University of Pardubice. Series C* 9, Pardubice 2003, 125–160.

³¹ Winfried Schulze, Ego-Dokumente: Annäherung an den Menschen in der Geschichte? Vorüberlegungen für die Tagung „EGO-DOKUMENTE“, in: Winfried Schulze, *Ego-Dokumente: Annäherung an den Menschen in der Geschichte, Selbstzeugnisse der Neuzeit* 2, Berlin 1996, 11–30.

³² Als Beispiel für Anwendung des Konzeptes von Selbstzeugnissen und Ego-Dokumenten in der Biographieforschung vgl. Kira Almudena Zoé Edelmayer, Karel VI. Schwarzenberg. Ein Fürst zwischen den Zeiten, in: Beáta Márkus – Martina Medolago – Silke Antje Niklas (Hgg.), *Menschen und ihre Biografien. Mitteleuropäische Lebenswege im Brennpunkt. Tagungsband zur 6. Internationalen Doktorandentagung*, Wien 2018, 67–82.

werden“.³³ In Anlehnung an diesen Ansatz wird es möglich sein, Therese Schwarzenberg als selbstbewusste und handelnde Akteurin im privaten sowie öffentlichen Raum zu betrachten.

Nützlich ist dabei auch das Konzept der „Adligkeit“ im Sinne eines „Ensembles geteilter Haltungen, Werte, Vorstellungen [...], welche das soziale und politische Handeln Adelliger im 19. und 20. Jahrhundert prägten und hierüber den Zusammenhalt der Gruppe konstituierten“.³⁴ Obwohl dieses Konzept für die Homogenisierung des Adels kritisiert wird³⁵, kann es dennoch als Ausgangspunkt für die Untersuchung der Beziehungen zwischen dem Individuum und der adeligen Gesellschaft bzw. der Verortung der individuellen Handlungen in der adeligen Lebenswelt verwendet werden.³⁶ Im Gegensatz zum adeligen Verständnis von Familien³⁷ werden in dieser Arbeit aus Platzgründen hauptsächlich Beziehungen innerhalb der engen Familie, zwischen Therese Schwarzenberg und ihrem Ehemann sowie ihren Kindern, betrachtet.

1.4. Quellen

Zu Therese Schwarzenberg ist eine große Anzahl von bisher nicht untersuchten Archivalien erhalten geblieben, die den Großteil ihres Lebens zwischen ca. 1888 und ihrem Tod 1945 dokumentieren. Die umfangreichste und zentrale Quelle stellt dabei ihr Nachlass dar, der im Archivfonds „Rodinný archiv Schwarzenberků, Hluboká nad Vltavou“ (Familienarchiv der Primogenitur der Familie Schwarzenberg) im Státní oblastní archiv Třeboň, Abteilung Český Krumlov aufbewahrt wird.³⁸ Es handelt sich um noch nicht erschlossenes Archivgut, das nach dem Schematismus der schwarzenberg'schen Archivare geordnet ist und die Zeit bis zur Beschlagnahme des Familienbesitzes durch das Deutsche Reich 1940 umfasst. Relevantes Archivmaterial beinhalten vor allem die Signaturen 1 (Personaldaten), 2 (Itinerar), 3 (Apanage, Geschenke, Erbschaftsangelegenheiten), 4 (Eigenbesitz), 6 (Beziehungen zum Kaiserhaus), 7 (Öffentliches Wirken) und 8 (Kulturelle Interessen) sowie zwei Faszikel mit Rechnungen aus der Zeit ca. 1904–1920.³⁹ Darunter befinden sich auch Fragmente der Korrespondenz von Therese

³³ Kubrova, Vom guten Leben, 19f.

³⁴ Ebda., 18. Zum Begriff Adligkeit vgl. auch Conze, Von deutschem Adel, 20. Malinowski, Vom König zum Führer, 40–42.

³⁵ Silke Marburg – Josef Matzerath, Vom Stand zur Erinnerungsgruppe. Zur Adelsgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts, in: Silke Marburg – Josef Matzerath (Hgg.), Der Schritt in die Moderne. Sächsischer Adel zwischen 1763 und 1918, Köln/Weimar/Wien 2001, 5–15, hier 8f.

³⁶ Eckart Conze – Monika Wienfort, Einleitung. Themen und Perspektiven historischer Adelsforschung zum 19. und 20. Jahrhundert, in: Eckart Conze – Monika Wienfort (Hgg.), Adel und Moderne. Deutschland im europäischen Vergleich im 19. und 20. Jahrhundert, Köln/Weimar/Wien 2004, 1–16, hier 12.

³⁷ Stephan Malinowski, Wie zivil war der deutsche Adel? Anmerkungen zum Verhältnis von Adel und Zivilgesellschaft zwischen 1871 und 1933, in: Ralph Jessen – Sven Reichardt – Ansgar Klein (Hgg.), Zivilgesellschaft als Geschichte. Studien zum 19. und 20. Jahrhundert, Bürgergesellschaft und Demokratie 13, Wiesbaden 2004, 239–260, hier 242.

³⁸ Státní oblastní archiv Třeboň, oddělení Český Krumlov (SOAT-ČK), Rodinný archiv Schwarzenberků, Hluboká nad Vltavou (RA Schwarzenberg), F.P.b. Fürstin Therese, Gemahlin Johann II. (F.P.b. Therese).

³⁹ Die Bezeichnungen der einzelnen Signaturen auf Deckblättern, Etiketten der Faszikel und im zugehörigen Register sind teilweise unterschiedlich.

Schwarzenberg mit ihrem Ehemann und Kindern und eine detaillierte Dokumentation ihres Engagements in Vereinen sowie zahlreiche Zeitungsausschnitte und -abschriften, die diese Tätigkeit bzw. Selbstpräsentation im Allgemeinen reflektieren. Ergänzend wurden auch die analog aufgebauten Bestände von Thereses Ehemann Johann Schwarzenberg und ihren Kindern aus dem gleichen Fonds sowie ausgewählte Signaturen aus anderen, an entsprechenden Stellen zitierten Archivfonds aus diesem Archiv verwendet.

Weitere Archivalien zu Therese Schwarzenberg stammen aus dem Fonds „Familienarchiv“ in den Schwarzenberg'schen Archiven Murau.⁴⁰ Im Unterschied zum oben erwähnten Familienarchiv in Třeboň bzw. Český Krumlov handelt es sich in diesem Fall um ein Privatarhiv der Familie Schwarzenberg, das erst nach dem Zweiten Weltkrieg in Reaktion auf die zweite Enteignung des ursprünglichen Familienarchives durch die Tschechoslowakische Republik gegründet wurde. Das in Murau befindliche Archivgut wurde daher erst nach 1945 von der Familie gesammelt und besteht im Fall von Therese Schwarzenberg aus willkürlichen Fragmenten, u. a. Tagebüchern, Briefen und Dokumenten zu Vereinsaktivitäten. In Murau befinden sich auch Kopien von Briefen an Therese Schwarzenberg aus dem Sommer 1944, deren Originale im Witwensitz von Therese Schwarzenberg, Schloss Vöstenhof, von seinen jetzigen Eigentümern entdeckt wurden.

Im Rahmen der Forschung konnten auch Briefe von Therese Schwarzenberg und andere zusammenhängende Archivalien aus der Sammlung des Státní zámek Hluboká⁴¹ und aus dem Privatarhiv von Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg untersucht werden.

1.5. Aufbau der Arbeit

Auf den folgenden Seiten wird die Biografie von Therese Schwarzenberg mit den genannten Schwerpunkten rekonstruiert. Die Arbeit ist daher chronologisch aufgebaut und in vier Kapitel unterteilt: Zunächst wird die Zeit von 1870 bis 1895 behandelt, also die ersten 25 Lebensjahre von Therese Schwarzenberg und ihr Weg von einer jungen Komtesse zur Ehefrau und Mutter mit Hauptaugenmerk auf ihrem Privatleben. Im darauffolgenden Abschnitt über die Jahre 1895 bis 1918 wird hauptsächlich ihre öffentliche Rolle mit dem Schwerpunkt auf Wohltätigkeitsarbeit, Vereine und Hofämter in der späten Monarchie und während des Ersten Weltkriegs beschrieben. Das dritte Kapitel umfasst die Zwischenkriegszeit von 1918 bis 1938 und die Auseinandersetzung mit den neuen Rahmenbedingungen für Adelige nach dem Zusammenbruch der Monarchie. Im

⁴⁰ Schwarzenberg'sche Archive Murau (SAM), Familienarchiv (FA), Lade 30, Fürstin Therese.

⁴¹ Státní zámek (SZ) Hluboká, unerschlossenes Konvolut von Familienkorrespondenz.

letzten Kapitel werden schließlich die letzten Lebensjahre von Therese Schwarzenberg als Witwe während des Nationalsozialismus und unmittelbar nach Kriegsende reflektiert.

Die Eigennamen von Adeligen werden in der Arbeit nur bei erstmaliger Nennung, falls diese im Kontext der Zeit vor 1918/1919 vorkommt, mit Titeln angegeben, bei wiederholter Erwähnung werden sie auf Vor- und Nachnamen reduziert, d.h. auf die offizielle Form dieser Namen in Österreich und der Tschechoslowakei nach der Aufhebung des Adels. Die Namen der Protagonistin der Arbeit und anderer, häufig vorkommender Personen, werden teilweise auf Vornamen reduziert, es sei denn, der Kontext schließt die Verwechslung mit anderen Personen aus. Wenn von der Familie Schwarzenberg geschrieben wird und keine zusätzlichen Angaben beigelegt werden, ist nur die Primogenitur dieser Familie bzw. die engere Familie von Therese und Johann Schwarzenberg gemeint. Ortsnamen werden im Text in ihrer jetzigen landesüblichen Form angegeben, historische deutsche Ortsnamen in Böhmen und Mähren werden bei erstmaliger Nennung in Klammern hinzugefügt. Bei zitierten Archivalien werden Ortsnamen in Fußnoten entsprechend dem Original angegeben. Direkte Zitate entsprechen dem Original, einschließlich etwaiger orthographischer und grammatikalischer Fehler. Ergänzungen in eckigen Klammern sowie Ergänzungen fehlender Interpunktion wurden nur an jenen Stellen vorgenommen, an denen es das Verständnis des Textes erfordert. Die Arbeit basiert zum großen Teil auf unedierte Quellen. Hinsichtlich der thematisierten Sachverhalte (Transformation der adeligen Lebenswelt, Transformation von weiblichen Eliten, Habsburgischer Adel in der Zwischenkriegszeit etc.) ist lediglich eine limitierte wissenschaftliche Literatur verfügbar. Soweit vorhanden, wurde diese zur Überprüfung herangezogen.

2. Von der Komtesse zur Ehefrau und Mutter (1870–1895)

Die Familie Trauttmansdorff-Weinsberg zählte in der Habsburgermonarchie zur höchsten gesellschaftlichen Schicht, dem hohen Adel.⁴² Einen bedeutenden Aufstieg erlebte sie in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, als Maximilian (1584–1650), ein erfolgreicher Diplomat im Dreißigjährigen Krieg, umfangreiche, nach der Schlacht am Weißen Berg 1620 konfiszierte Besitzungen in Böhmen erwarb und mit dem Prädikat Trauttmansdorff-Weinsberg in den Grafenstand erhoben wurde. Fünf Generationen später wurde seinem Nachkommen Ferdinand (1749–1827) der Fürstentitel verliehen.⁴³ Sein Urenkel Karl Johann Fürst zu Trauttmansdorff-Weinsberg (1845–1921), Thereses Vater, erbte den gesamten Familienbesitz bereits mit 14 Jahren und blieb für die folgenden 62 Jahre Familienoberhaupt.

In der Ära von Karl Johann wurde der westböhmische Hauptsitz der Familie, das Schloss Horšovský Týn (Bischofteinitz), im Stil der Neorenaissance umgebaut (1880–1896). Durch seine riskanten Geschäfte an der Börse entstanden aber auch hohe Schulden, die die Trauttmansdorff über die nächsten drei Jahrzehnte belasteten.⁴⁴ Im Jahr 1869 heiratete er Josephine Markgräfin von Pallavicini (1849–1923) und in den folgenden sechs Jahren wurden ihre fünf Nachkommen geboren: Therese (1870–1945), Ferdinand (1871–1915), Karl (1872–1951), später verheiratet mit Marie Wilhelmine Franziska Prinzessin von Auersperg (1880–1960), Maria Anna (1873–1948), später verheiratet mit Ludwig Gaston Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha (1870–1942), und Gabrielle (1876–1952), später verheiratet mit Heinrich Freiherr Kotz von Dobrz (1880–1956).⁴⁵

2.1. Kindheit und Jugend

Die Protagonistin dieser Arbeit kam als Theresia Maria Karoline Apollonia Gräfin zu Trauttmansdorff-Weinsberg am 9. Februar 1870 im Schloss Oberwaltersdorf in Niederösterreich als erstes Kind von Karl Johann und Josephine Trauttmansdorff-Weinsberg zur Welt.⁴⁶ Aus Thereses Kindheit und Jugend sind in den Archiven beider Familien nahezu keine Dokumente erhalten geblieben. Höchstwahrscheinlich erhielt sie die konventionelle häusliche Erziehung, die in der Regel vom katholischen Glauben geprägt war und bei Mädchen auch die Aneignung von

⁴² Jan Županič, *Nová šlechta rakouského císařství*, Praha 2006, 16f., 45f.

⁴³ Petr Mašek, *Šlechtické rody v Čechách, na Moravě a ve Slezsku od Bílé hory po současnost. Díl II N–Ž*, Praha 2010, 373.

⁴⁴ Václav Fiala – Antonín Kondrys – Václav Kuneš – Tomáš Popela – Luděk Thomayer, *Žili v Horšovském Týně 2. Sie lebten in Bischofteinitz 2. 1352–2012*, Horšovský Týn 2012, 13–15.

⁴⁵ Stanislav Gryc – Václav Kuneš – Luděk Thomayer, *Žili v Horšovském Týně. Sie lebten in Bischofteinitz. 1352–2002*, Horšovský Týn 2002, 25f.

⁴⁶ Trauungs-Schein (Abschrift von der beglaubigten Abschrift), Krumau 8. Februar 1922, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Johann, Sohn Adolf Josef's (F.P.b. Johann), 4.

Handarbeiten beinhaltete.⁴⁷ Therese erlernte dabei mindestens zwei Fremdsprachen, Französisch und Englisch, was sich zumindest aus späteren Rechnungen für erworbene Bücher schließen lässt.⁴⁸ Angesichts der Verteilung des Familienbesitzes ist anzunehmen, dass sie ihre Jugend zwischen Oberwaltersdorf, Wien und Horšovský Týn verbrachte.⁴⁹

2.2. Eheschließung mit Johann Schwarzenberg

Johann Schwarzenberg, mit vollem Namen Johann Nepomuk Adolf Maria Hubert Maximin Prinz zu Schwarzenberg, wurde am 29. Mai 1860 in Wien als zweites Kind und erster Sohn von Adolf Josef Erbprinz zu Schwarzenberg (1832–1914) und Ida, geb. Prinzessin von und zu Liechtenstein (1839–1921), geboren. Seine Ausbildung erhielt er zunächst zu Hause und später am Schottengymnasium in Wien. Anschließend trat er in das Dragonerregiment „Fürst zu Windisch-Graetz“ Nr. 14 ein, wo er 1882 zum Leutnant befördert wurde. In den Jahren 1883 bis 1884 studierte er Forstwirtschaft in München.⁵⁰

Die Familie Schwarzenberg gehörte zu den einflussreichsten adeligen Familien in der Habsburgermonarchie. Ihre Wurzeln lassen sich bis ins 12. Jahrhundert unter dem Namen Seinsheim in Unterfranken zurückverfolgen. Erst zu Beginn des 15. Jahrhunderts erwarb Erkinger IV. von Seinsheim (1362–1437) die Herrschaft Schwarzenberg, was sich auch im Prädikat der Familie widerspiegelte. Zu seinen Nachkommen zählten Georg Ludwig Graf von Schwarzenberg (1586–1646), kaiserlicher Oberhofmarschall und Geheimer Rat, der den Familienbesitz um die Herrschaft Murau in der Steiermark erweiterte, oder Johann Adolf I. Fürst zu Schwarzenberg (1615–1683), ebenfalls im Dienst der Habsburger (konkret des Statthalters der Spanischen Niederlande, Erzherzog Leopold Wilhelm von Österreich), der nach dem Tod von Georg Ludwig die Herrschaft Murau übernahm und 1660 bzw. 1661 die südböhmischen Herrschaften Třeboň (Wittingau) und Hluboká erwarb, weswegen sich die Familie in Böhmen niederließ. Nach dem Tod seiner Tochter Maria Ernestine (1649–1719), der Witwe nach Johann Christian Fürst von Eggenberg (1641–1710), erbten die Schwarzenberg auch die Güter der Eggenberg, einschließlich der Herrschaft Český Krumlov (Böhmisch Krumau). Im Jahr 1802 kam es zur Teilung der Linie zwischen zwei Brüdern in eine Primogenitur mit Hauptsitz in Český Krumlov (und später Hluboká) unter Josef II. (1769–1833) und eine Sekundogenitur mit Hauptsitz auf der Burg Orlík (Worlik)

⁴⁷ Vgl. Stekl – Wakounig, Windisch-Graetz, 33, 44.

⁴⁸ Rechnungen von Wilhelm Frick, Wien 1. Jänner 1904, 1. Jänner 1905, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, Rechnungen 1904–1912.

⁴⁹ Jan Halada, Lexikon české šlechty. Erby, fakta, osobnosti, sídla a zajímavosti, Praha 1992, 165f. Mašek, Šlechtické rody, 373.

⁵⁰ Jan kníže Schwarzenberg, in: Tradice 5/5–6, České Budějovice/Třeboň 1938, 66–73.

unter Feldmarschall Karl Philipp (1771–1820). In der nächsten Generation der Primogenitur ragten drei Persönlichkeiten heraus: Johann Adolf II. (1799–1888) als Modernisierer des Familienbesitzes (und Großvater von Johann), Felix (1800–1852) als erster Ministerpräsident von Kaiser Franz Josef I. (1830–1916) und Friedrich (1809–1885), Erzbischof von Salzburg und später von Prag.⁵¹

Noch nach dem Ersten Weltkrieg besaß die Primogenitur etwa 206.325 Hektar Land, wovon sich 176.146 Hektar in Böhmen, hauptsächlich in Südböhmen, befanden. Die Schwerpunkte lagen auf Forstwirtschaft, Pflanzen- und Tierproduktion sowie zahlreichen Industrieunternehmen, insbesondere Brauereien, Zuckerfabriken und Ziegeleien. Weiterer Familienbesitz befand sich in der Steiermark und in Bayern.⁵² In Anbetracht der gesellschaftlichen Stellung, aber auch des umfangreichen Besitzes war der junge Erbprinz Johann Schwarzenberg zweifellos ein geeigneter, ebenbürtiger Heiratskandidat für die junge Therese Trauttmansdorff-Weinsberg.

Im Jänner 1888 veröffentlichte die Wochenzeitschrift *Wiener Salonblatt* eine kurze Notiz über eine bevorstehende Veranstaltung im Palais Schwarzenberg am Rennweg in Wien, „welche ein on dit mit einer gleichzeitig bevorstehenden Verlobungsfeier in Verbindung“⁵³ brachte. Laut einer handschriftlichen Bemerkung, die zu dieser Nachricht wahrscheinlich von einem Mitglied der Familie Schwarzenberg beigelegt wurde, handelte es sich um ein „vollständig unbegründetes Gerücht!“⁵⁴ Die Tatsache jedoch, dass die Zeitschrift schon damals in den Archivbestand von Johann Schwarzenberg aufgenommen wurde, deutet auf das Gegenteil hin. Möglicherweise kursierten zu dem Zeitpunkt schon Gerüchte über eine mögliche Verlobung zwischen Therese Trauttmansdorff-Weinsberg und Johann Schwarzenberg.

Auch das Interesse von Josephine Trauttmansdorff-Weinsberg an den Aktivitäten und Gefühlen ihrer Tochter Therese verstärkte sich zu dieser Zeit. Sie schenkte ihr zu Weihnachten 1888 – bereits zum zweiten Mal – ein Tagebuch. Die junge Komtesse zeigte jedoch wenig Begeisterung für diese Verpflichtung und bemerkte gleich im ersten Eintrag vom 29. Dezember 1888: „Mama hat schon vor einigen Jahren gewünscht, daß ich ein Tagebuch schreibe, mir auch eines geschenkt [...] aber damals hat es mich schwerlich langweilt, und ich muß gestehen, es würde mich jetzt auch langweilen, jeden Tag niederschreiben zu müssen was ich gethan habe und wie damals würde es ein Wetterbericht werden.“⁵⁵ Außerdem deckte sie die Bemühungen ihrer Mutter auf, das Tagebuch

⁵¹ Vgl. Antonín Markus, *Rod knížat ze Schwarzenberku, Třeboň 1936*. Karl zu Schwarzenberg, *Geschichte des reichsständischen Hauses Schwarzenberg*, Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte 9, Darstellungen aus der fränkischen Geschichte 16, Neustadt an der Aisch 1963.

⁵² Horčíčka – Županič, *Šlechta na křižovatce*, 233–235.

⁵³ Carneval im High-life, *Wiener Salonblatt*, Wien 22. Jänner 1888, 9, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Johann, 4.

⁵⁴ Ebda.

⁵⁵ Tagebuchblätter von Fstin Therese Schwarzenberg-Trauttmansdorff, SAM, FA, Lade 30, Fürstin Therese.

zur Kontrolle der Tochter zu verwenden: „Ich will nicht daß dieses Buch so wie das von [gestrichenes Wort] andern jungen Mädchen von sentimentaler Phrasen [gestrichenes Wort] und dummen Herzensergüssen voll wird (wie man es so oft in Büchern liest) und ich mich dann ärgere wenn es jemand liest, oder es verstecke weil meine Geheimnisse drinnen stehen, oder mich einmal recht über mich selbst ärgere, solchen Unsinn geschrieben zu haben. Mein, gewiss nicht! Wenn eine meiner Freundinnen, besonders die eine, kommt und dieses Buch sieht, so soll sie es lesen wenn sie will, sie wird nicht neues darin finden.“⁵⁶ Nach dieser Erklärung stellte Therese die Einträge für mehr als ein Jahr ein, ohne dabei ihren späteren Ehemann explizit zu erwähnen.

Ein halbes Jahr später, am 5. Juni 1889 fand im Palais Schwarzenberg in Wien ein „Verlobungs-Diner“⁵⁷ statt und am 27. August 1889 wurden Therese Trauttmansdorff-Weinsberg und Johann Schwarzenberg in der Probsteipfarrkirche zum göttlichen Heiland (Votivkirche) in Wien getraut.⁵⁸ Der von Fürsterzbischof von Olmütz, Friedrich Egon Kardinal von Fürstenberg (1813–1892), geleiteten Zeremonie wohnten zahlreiche Gäste bei, darunter die Erzherzöge Albrecht (1817–1895) und Rainer (1827–1913) und die Erzherzoginnen Margarethe (1870–1955) und Marie Valerie (1868–1924), Träger der obersten Hofämter, Ministerpräsident Eduard Graf von Taaffe (1833–1895), mehrere Botschafter und viele Adelige.⁵⁹ Nach einem „déjeuner“ im Palais Trauttmansdorff fuhr das neuvermählte Paar mit dem Zug bis zur südböhmischen Bahnstation Holkov und von dort mit einer Kutsche zum Schloss Červený Dvůr (Rotenhof).⁶⁰ Dazwischen gab es noch einen feierlichen Empfang in Český Krumlov, wo seit den frühen Morgenstunden die Schwarzenberg'sche Grenadiergarde den Tag mit Musik untermalte und um halb elf, zur Zeit der Hochzeitszeremonie in Wien, eine Salve aus Kanonen abfeuerte.⁶¹

2.3. Jahresablauf im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert

Aus dem zweiten Tagebucheintrag der Erbprinzessin Therese Schwarzenberg vom 5. Jänner 1890 geht hervor, dass sie die ersten Monate nach der Hochzeit unzufrieden war. Im Tagebuch fasste sie die Zeit zusammen, um „in einigen Jahren nachzufahren, was für ein Vagabundenleben wir die

⁵⁶ Ebda.

⁵⁷ Verlobungs-Diner am 5. Juni 1889, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Johann, 4.

⁵⁸ Vermählungsanzeige von Therese Trauttmansdorff-Weinsberg und Johann Schwarzenberg, Wien 1889, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Johann, 4.

⁵⁹ Tagesneuigkeiten, *Fremden-Blatt. Abend-Blatt*, Wien 27. August 1889, [2].

⁶⁰ Einzug im Königreiche, *Budweiser Kreisblatt*, České Budějovice 31. August 1889, 4.

⁶¹ Jacob Květon, Der Tag des Vermählungsfestes Seiner Durchlaucht des hochgeborenen Herrn Johann Napomuk Adolf Erbprinzen zu Schwarzenberg mit der durchlauchtig hochgeborenen Gräfin Therese zu Trauttmansdorff-Weinsberg am 27. August 1889, Böhm. Krumau 16. September 1889, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Johann, 4. Vgl. Einzug im Königreiche, *Budweiser Kreisblatt*, České Budějovice 31. August 1889, 4. Tagesneuigkeiten. Unser neuvermähltes Fürstenpaar, *Krumauer Intelligenz-Blatt*, Český Krumlov 7. September 1889, 213.

ersten 4 Monate nach unserer Hochzeit geführt haben“.⁶² Der Grund für ihre Frustration war das häufige Wechseln der Aufenthaltsorte. Nach den Flitterwochen in Červený Dvůr (27.08.–15.09.1889), die sie als „die einzige ruhige Zeit, wo wir allein waren“ bezeichnete, folgten meist kurze Aufenthalte in Třeboň (15.–17.09.), Hluboká (17.–29.09.), Třeboň (29.09.–07.10.), Horšovský Týn (07.–12.10.), Hluboká (12.–15.10.), Libějovice (Libejowitz; 15.–19.10.), Hluboká (19.10.–03.11.), Wien (03.11.), Oberwaltersdorf (04.–05.11.), Wien (?; 05.–08.11.), Hluboká (08.–11.11.), Libějovice (11.–14.11.), Hluboká (14.–16.11.), Prag (16.–19.11.), Hluboká (19.–21.11.), Wien (21.–22.11.), Kroměříž (Kremsier; 22.–27.11.), Wien (27.–28.11.), Hluboká (28.11.–01.12.), Jemnice (Jamnitz; 01.–05.12.), Wien (05.–12.12.), Hluboká (12.–22.12.) und Třeboň (22.12.–02.01.1890).⁶³ Es ist ersichtlich, dass von den Eheleuten nach den Flitterwochen eine äußerst intensive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben erwartet wurde. Die meiste Zeit verbrachten sie auf den Familienresidenzen der Schwarzenberg (Hluboká, Třeboň, Libějovice) und Trauttmansdorff (Horšovský Týn, Oberwaltersdorf), wobei manche dieser Aufenthalte wahrscheinlich von der Verpflichtung begleitet waren, sich als frisch vermähltes Paar auf einzelnen Herrschaften vorzustellen. Sie unternahmen aber auch mehrere Besuche bei anderen Familien und nahmen vom 21. bis 27. Oktober an der Jagdsaison in Hluboká teil. Die Reisen wurden mit dem Zug oder mit der Kutsche unternommen und waren nicht ohne Risiken. Ein Hinweis darauf ist die Statue der Jungfrau Maria am Rand von Hluboká nad Vltavou, wo am 6. Juni 1890 die Pferde einer Kutsche durchgingen, in der die damals schwangere Therese und Johann saßen. Glücklicherweise überlebten beide, ebenso wie ihr ungeborener Sohn Adolf.⁶⁴

Gleichzeitig handelte es sich bei diesem Tagebucheintrag um eine einzigartig genaue Mobilitätsdokumentation der Schwarzenberg im späten 19. Jahrhundert. Die bisher umfassendste Beschreibung vom jahreszeitlichen Plan der fürstlichen Familie stammte von Josef Weber, dem Sekretär von Thereses Schwiegervater Adolf Josef Schwarzenberg. Nach seinen Erinnerungen übersiedelte die Familie Ende Jänner oder Anfang Februar nach Wien, wo sie bis Anfang Juni blieb; eine Ausnahme bildete die kurzweilige Auerhahnjagd im Böhmerwald. Im Juni zogen die Schwarzenberg auf die südböhmische Herrschaft Libějovice, im August dann auf die steirische Herrschaft Murau und im September wieder nach Südböhmen. Im September reiste die Familie zu Jagdaufenthalten im Böhmerwald und in der zweiten Oktoberhälfte zog sie zur Frauenberger Jagdsaison nach Hluboká. Im November folgte dann ein Aufenthalt in Libějovice und von

⁶² Tagebuchblätter von Fstin Therese Schwarzenberg-Trauttmansdorff, Schwarzenberg'sche Archive Murau, Familienarchiv, Lade 30, Fürstin Therese.

⁶³ Ebda.

⁶⁴ Jiří Černý, Poutní místa Českobudějovicka a Novohradsko. Českobudějovicko, Hlubocko, Lišovsko, Novohradsko, Trhosvinensko, Vltavotýnsko, České Budějovice 2004, 94.

Dezember bis Ende Jänner ein Aufenthalt in Třeboň, wo die Schwarzenberg Weihnachten und Neujahr feierten.⁶⁵ Ziel dieses Zyklus war es, im Laufe jedes Jahres möglichst viele Teile des Familienbesitzes zu besuchen und dessen Verwaltung zu überprüfen. Adolf Josef passte den Zeitplan zum einen seiner Leidenschaft für die Jagd an, zum anderen spielte für ihn das Schloss Libějovice eine zentrale Rolle, da er die Verwaltung der gleichnamigen Herrschaft bereits 1857 von seinem Vater übernommen hatte.

Es ist anzunehmen, dass der Jahresablauf von Therese und Johann in den Folgejahren ähnlich aussah, wobei nicht so viel Wert auf die Jagd gelegt wurde und anstelle von Libějovice das Schloss Protivín (Protiwin) eine wichtige Rolle spielte. Die Verwaltung der Herrschaft Protivín wurde im Jahr 1893 von Johann übernommen und seitdem verbrachte er im dortigen Schloss gemeinsam mit Therese und den Kindern mehrere Monate im Jahr. 1903 übernahm er die Verwaltung fast aller restlichen Teile des Familienbesitzes, sein Vater Adolf Josef beschäftigte sich dann bis zu seinem Tod 1914 nur noch mit der Verwaltung seiner Lieblingsherrschaften Libějovice und Netolice (Nettolitz) sowie mit Patronatsangelegenheiten.⁶⁶

Die Frauenberger Jagdsaison, zu der die Schwarzenberg Ende Oktober meist 30 bis 50 adelige Gäste in ihre luxuriöseste südböhmische Residenz Hluboká einluden, gehörte zum jährlichen Höhepunkt. Es handelte sich um ein prestigeträchtiges Ereignis, das die Familie zur Unterhaltung, aber auch zur Selbstpräsentation nutzte. Jeder Tag bestand in der Regel aus zwei Jagden am Vormittag und am Nachmittag, unterbrochen von einem kurzen Mittagessen. Am Abend folgte ein Kulturprogramm, oft Theater, Konzerte oder Tanzabende, begleitet von der Musikkapelle der Schwarzenberg'schen Grenadiergarde.⁶⁷ Auch die Theatervorstellungen wurden vollständig von den Adelligen gestaltet, die die Regie und einzelne Rollen übernahmen. So spielte Therese im Oktober 1898 eine Jägerin in der Revue „Ein Tag auf Wo-Brazeni“, zwei Jahre später eine Assistentin im Stück „Aus zwei Jahrhunderten“, 1903 eine Näherin im Drama „Die rote Robe“ von Eugène Brieux (1858–1932) oder ein Stubenmädchen im Stück „Der Über-Antiquar“.⁶⁸

⁶⁵ Josef Weber, Sekretářem. Vzpomínky na moji službu v ústřední kanceláři J. J. Adolfa Josefa knížete ze Schwarzenberku, in: Tradice 1/4, České Budějovice/Třeboň 1934, 92–100, hier 95–98. Vgl. auch Kristina Popelka, Návštěvy a společenské události na zámku Hluboká v letech 1850–1930, in: Ouredová-Hronková, Schwarzenberská krajina, 168–179, hier 170.

⁶⁶ Jan kníže Schwarzenberg, in: Tradice 5/5–6, České Budějovice/Třeboň 1938, 66–73, hier 68.

⁶⁷ Popelka, Hlubocká lovecká sezóna, 163f.

⁶⁸ Ein Tag auf Wo-Brazeni. Revue in 6 Bildern, Frauenberg 28. Oktober 1898, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.h/13. Aus zwei Jahrhunderten, [Hluboká? 1900?], Ebda. Die rothe Robe. Drama in zwei Aufzügen, Frauenberger Schlosstheater 30/10 903, Hluboká 1903, Ebda. Schloss-Theater Frauenberg 25. Oktober 1901. Der Über-Antiquar, Ebda.

2.4. Familie als private und öffentliche Angelegenheit

Der Hauptzweck der Heirat zwischen zwei Adeligen bestand in der Sicherung männlicher Nachkommen und der Erhaltung der Familie.⁶⁹ In den ersten 15 Jahren nach der Verheleichung brachte Therese acht Kinder auf die Welt, die Prinzen und Prinzessinnen⁷⁰:

- Adolf Johann Maria Raphael Franz Josef Hubertus Agapit (18. August 1890 Hluboká nad Vltavou–27. Februar 1950 Bordighera), verheiratet am 29. Oktober 1930 mit Hilda Prinzessin von Luxemburg und von Nassau (15. Februar 1897 Colmar-Berg–8. September 1979 Colmar-Berg);
- Karl Felix Maria Benedict Hubertus Medardus (8. Juni 1892 Hluboká nad Vltavou–17. Februar 1919 Praha);
- Ida Huberta Maria Benedikta Theresia Vincenzia Melita (10. März 1894 Wien–4. Jänner 1974 Salzburg), verheiratet am 4. November 1917 mit Peter Graf Revertera von Salandra (18. März 1893 Paris–19. April 1966 Helfenberg);
- Josefine Gabriele Maria Benedikta Huberta Candida (3. Oktober 1895 Protivín–14. Oktober 1965 Wien), verheiratet am 23. Oktober 1919 mit Eugen Graf Czernin von Chudenitz (3. Jänner 1892 Praha–16. Juni 1955 Wien);
- Anna Maria Benedikta Huberta Vincencia (23. September 1897 Hluboká nad Vltavou–11. Jänner 1954 Aufthal bei Zeltweg);
- Edmund Karl Maria Benedictus Hubertus Linus (23. September 1897 Hluboká nad Vltavou–25. Dezember 1932 Schiff Wangoni, 1° 20' südlicher Breite, 42° 52' östlicher Länge)⁷¹, verheiratet am 26. Juli 1923 mit Marie Pourová (2. Oktober 1895 Praha–1980)⁷²;
- Maria Benedikta Huberta Jerona Lydia (27. März 1900 Protivín–6. März 1981 Knittelfeld), verheiratet am 27. November 1929 mit Engelbert Prinz von Croÿ (9. November 1891 L'Hermitage –12. April 1974 Stolzalpe);
- Therese Maria Ida Benedikta Huberta Stanislava Martina (11. November 1905 Protivín–6. April 1979 Schweinfurt), verheiratet am 30. April 1929 mit Karl Ludwig Freiherr von und zu Guttenberg (22. Mai 1902 Würzburg–23./24. April 1945 Berlin).

⁶⁹ Stekl – Wakounig, Windisch-Graetz, 59f.

⁷⁰ Anton Tannich, Schwarzenbergisches Jahrbuch 1938, Böhmisches Budweis 1938, 167f. Genealogy.eu, Schwarzenberg, <http://w.genealogy.euweb.cz/schwarz/schwarz3.html>, 31. Juli 2024.

⁷¹ Auszug aus dem Schiffsjournal des Deutschen Dampschiffes „WAGONI“ (Abschrift), [Schiff Wangoni?] 25. Dezember 1932, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Edmund, Sohn Johannis (F.P.b. Edmund). Eiben, Auszug. Sterberegister, [Schiff Wangoni?] 25. Dezember 1932, Ebda.

⁷² Trauungseintrag von Edmund Schwarzenberg und Marie Pourová vom 26. Juli 1923, Archiv hlavního města Prahy, Sbírka matrik, Praha II – Nové Město, Kostel sv. Štěpána, Trauungsbuch 1923–1924, 34.

Alle Kinder wurden zu Hause unterrichtet und die Söhne später auf Gymnasien geschickt. Besonderen Wert legten die Eltern auf das Erlernen von Fremdsprachen. Der älteste Sohn Adolf verbrachte die ersten sechs Gymnasialjahre bei den Schotten in Wien und die restlichen zwei Jahre am Jesuitenkolleg Stella Matutina in Feldkirch. Für ein Jahr wurde er an das katholische Stonyhurst College im Nordwesten Englands geschickt, anschließend studierte er von 1909 bis 1914 Jura an der tschechischen Karl-Ferdinands-Universität in Prag.⁷³ Sein jüngerer Bruder Karl Felix hingegen wurde statt der ersten vier Klassen im Gymnasium privat unterrichtet und sollte danach auch die Stella Matutina besuchen. In Feldkirch hatte er jedoch Schwierigkeiten im Französisch- und Griechischunterricht; anstatt ein ganzes Jahr zu wiederholen, opferte er seine gesamte Freizeit, um den Rückstand aufzuholen. Sein Stundenplan sah eine Sechs-Tage-Woche mit einem Ganztagesprogramm von 6:30 bis 20:45 Uhr vor, unterbrochen von insgesamt nur zwei Stunden Pause, nur am Sonntag war der Unterricht auf den Vormittag zwischen 7 und 12 Uhr beschränkt.⁷⁴ Seine gymnasiale Ausbildung absolvierte er schließlich am Sophien-Gymnasium in Wien.⁷⁵ Hier zeigten sich eine Kombination aus Ehrgeiz und Selbstdisziplin, aber auch die strengen Bedingungen in den ausgewählten Bildungseinrichtungen und die hohen Ansprüche seiner Eltern. Therese Schwarzenberg kontrollierte nicht nur die Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder, sondern auch deren Medienpräsenz. In mehreren Ausgaben von Zeitschriften über und für Adelige wie *Der Salon*, *Sport & Salon* und *Wiener Salonblatt* lassen sich Nachrichten und Bilder von den jungen Prinzessinnen und Prinzen Schwarzenberg finden. So wurde Anfang Oktober 1901 auf der Titelseite von *Der Salon* ein Gruppenbild von Adolf, Karl Felix, Ida, Josefine, Edmund und Anna Schwarzenberg abgedruckt.⁷⁶ Einen Monat später wurde im *Wiener Salonblatt* ein Foto von Prinzessinnen Ida, Josefine und Anna veröffentlicht⁷⁷ und im Frühling 1904 publizierte *Sport & Salon* ein Gruppenbild der Prinzen Adolf, Karl Felix und Edmund.⁷⁸ Weitere Fotos wurden auch während des Ersten Weltkriegs veröffentlicht. Im September 1916 publizierte das *Wiener Salonblatt* Porträtfotos der Prinzessin Ida, die in einem Jahr heiraten sollte, sowie der noch unverheirateten Prinzessinnen Josefine, Anna, Maria und Therese.⁷⁹ Dabei bietet sich eine nicht nachprüfbare

⁷³ Slaba – Slabová, Poslední ráj, 12. Adolph Schwarzenberg, Prince Felix zu Schwarzenberg. Prime Minister of Austria 1848–1852, New York 1946, Vita [245].

⁷⁴ Stundenplan von Karl Felix, [Feldkirch?] 1907, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Carl Felix, Sohn Johannis (F.P.b. Karl Felix).

⁷⁵ Johann Schwarzenberg an K. k. Ministerium für Kultus und Unterricht, Wien 15. Mai 1909, Ebda. Direktion des k. k. Sophien-Gymnasiums Wien an Johann Schwarzenberg, Wien 8. Juli 1909, Ebda.

⁷⁶ Prinz Adolf, Prinz Edmund, Prinz Karl, Prinzessin Josephine, Prinzessin Anna, Prinzessin Ida, *Der Salon*, Wien 1. Oktober 1901, 1.

⁷⁷ Prinzessinnen Ida, Josephine und Anna zu Schwarzenberg, *Wiener Salonblatt*, Wien 18. November 1900, 7.

⁷⁸ Ihre Durchlauchten Prinzen Adolf, Karl und Edmund zu Schwarzenberg, *Sport & Salon*, Wien 12. März 1904, 4.

⁷⁹ Text zum Titelbild [und Bilder auf der Titelseite und Seiten 2 und 4], *Wiener Salonblatt*, Wien 10. September 1916, 1f., 4.

Vermutung an, dass hinter der Veröffentlichung von Bildern der damals 19-jährigen Josefine und 18-jährigen Anna die Absicht stand, unter den Lesern auch potenzielle Heiratskandidaten zu finden bzw. deren Eltern anzusprechen.

Von den Schwarzenberg – nicht nur von Therese, sondern auch von anderen Familienmitgliedern und hohen Beamten – wurde die Medienpräsenz der Familie aufmerksam verfolgt und analysiert. So ist im Zusammenhang mit der Hochzeit von Ida Schwarzenberg und Peter Revertera am 4. November 1917 Korrespondenz von hochrangigen schwarzenberg'schen Beamten überliefert, in der sie einzelne Medienberichte, deren Tonfall und mögliche Auswirkung bewerteten – insbesondere bei kritischen Berichten, in denen der Pomp der Hochzeit im Kontext des kriegsbedingten Rationierungssystems und der allgemeinen Lebensmittelknappheit kritisiert wurde.⁸⁰

Johann Schwarzenberg kehrte kurz nach der Hochzeit zum Militär zurück, begann gleichzeitig eine politische Laufbahn und beschäftigte sich zunehmend auch mit der Verwaltung des Familienbesitzes. Im Jahr 1891 diente er bei militärischen Manövern als Ordonnanzoffizier von Feldmarschall Erzherzog Albrecht (1817–1895), 1893 wurde er zum Oberleutnant und 1902 zum Rittmeister der Reserve befördert. Zwischen 1891 und 1901 war er Mitglied des Böhmischen Landtags und zwischen 1891 und 1897 vertrat er 27 süd- und westböhmische Gemeinden aus den Gerichtsbezirken Horní Planá (Oberplan), Volary (Wallern), Prachatice (Prachatitz), Vimperk (Winterberg), Sušice (Schüttenhofen), Hartmanice (Hartmanitz) und Nýrsko (Neuern) als Mitglied des Abgeordnetenhauses im Klub der Konservativen. Nach dem Tod seines Vaters wurde er im Jahr 1915 erbliches Mitglied des Herrenhauses. Er engagierte sich auch beim Ausbau des Eisenbahnnetzes, insbesondere in Südböhmen, sowie in der katholischen Wohltätigkeitsarbeit.⁸¹

2.5. Lebensstil der jungen Erbprinzessin

Vieles über die Persönlichkeit von Therese Schwarzenberg lässt sich durch ihre Interessen und ihren Geschmack im Bereich von Literatur, Mode oder Freizeitgestaltung erkennen. Erhaltene Archivalien aus den ersten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts geben dabei einen einzigartigen Einblick in die Faktoren, die ihr Denken und ihre Weltsicht prägten, und spiegeln gleichzeitig ihre Persönlichkeit und ihre Gewohnheiten wider.

⁸⁰ Bezeční an Josef Tengler, Budweis 14. September 1917, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Ida, Tochter Johannis (F.P.b. Ida).

⁸¹ Jan kníže Schwarzenberg, in: Tradice 5/5–6, České Budějovice/Třeboň 1938, 66–73. Schwarzenberg, Geschichte des reichsständischen Hauses, 253.

Thereses Vorlieben in Sachen Literatur und Lesen reflektieren hauptsächlich Rechnungen aus dem frühen 20. Jahrhundert. Im Jahr 1903 abonnierte sie die Zeitschrift *Sport & Salon*, die, wie der Name und der Untertitel *Illustrierte Zeitschrift für die Vornehme Welt* andeuten, sich hauptsächlich mit kulturellen Ereignissen, Sport und Mode beschäftigte und dabei die höchsten Gesellschaftsschichten, insbesondere den Adel, ansprach.⁸² Ein detaillierteres Bild bieten ihre Abonnementlisten aus den Jahren 1907 und 1908, die insgesamt 17 Titel umfassen.⁸³ Über das allgemeine Geschehen im In- und Ausland informierte sich Therese vermutlich aus der Wiener Tageszeitung *Fremden-Blatt*, der Wochenzeitschrift *Österreichische Illustrierte Zeitung* und der Monatszeitschrift *Die freie Warte*. Informationen aus der adeligen Welt entnahm sie neben der bereits erwähnten Zeitschrift *Sport & Salon* auch dem Blatt *Der Salon*.⁸⁴

Alle anderen Periodika standen in engem Zusammenhang mit dem katholischen Glauben und Idealen in Bezug auf Frauen und Familie (*Die christliche Frau*, *Die christliche Familie*), christlicher Wohltätigkeit für Kinder (*Patronat der Jugend*, *Seraphischer Kinderfreund*, *Epheuranke*) und deren Bildung (*Christliche Schul- und Elternzeitung*, *Weckerufe an das katholische Volk* vom Schulverein der Erzdiözese Wien, *Universitätsblatt* vom Verein zur Gründung und Erhaltung einer freien katholischen Universität in Salzburg), sowie Arbeiter*innen (*St. Calasanctius-Blätter*) und Armen im Allgemeinen (*Bonifatius-Korrespondenz*, *Ehrenkrone des heiligen Josef* mit der Beilage *Der Asylbote*). Ein Beleg – und möglicherweise auch ein formender Faktor – für Thereses katholisch-konservative Gesinnung waren auch die Zeitschriften *Stimmen aus Maria Laach*, die in Deutschland als Reaktion auf den Kulturkampf entstand und das Ziel verfolgte, die katholischen Grundsätze zu wahren und zu verteidigen⁸⁵, sowie die ebenfalls katholisch-konservative Zeitschrift *Der Gral*, die eine kulturelle Erneuerung im katholischen Sinne anstrebte.⁸⁶ Im Jahr 1922 wurde sie Mitglied der National Geographic Society in Washington DC, was wahrscheinlich mit ihrem Abonnement der Zeitschrift *National Geographic* zusammenhing.⁸⁷

Thematisch vielfältiger war Thereses Bücherauswahl. Laut den erhaltenen Rechnungen aus dem frühen 20. Jahrhundert kaufte sie hauptsächlich zeitgenössische Literatur in deutscher, englischer und französischer Sprache. Ihr Interesse galt dabei unter anderem österreichischer Poesie,

⁸² Rechnung von Sport & Salon, Wien 2. Jänner 1904, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, Rechnungen 1904–1912.

⁸³ Zeitschriften Abonnements pro 1907 für Ihre Durchlaucht die hochgeborene Frau Therese Fürstin zu Schwarzenberg, Wien 1907, Ebda. Zeitschriften Abonnements für Ihre Durchlaucht die hochgeborene Frau Therese Fürstin zu Schwarzenberg pro 1908, Wien 1908, Ebda.

⁸⁴ Ebda.

⁸⁵ *Stimmen aus Maria-Laach*, <https://opendigi.ub.uni-tuebingen.de/digitue/theo/stml>, 2. Juni 2023.

⁸⁶ Gralbund, <https://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.g/g640102.htm>, 2. Juni 2023.

⁸⁷ Urkunde der National Geographic Society, Washington DC 11. März 1922, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 8.

britischen, meist abenteuerlichen oder romantischen Romanen, aber auch historischen Romanen sowie historischen Studien und naturwissenschaftlichen Büchern.⁸⁸ In der Zwischenkriegszeit begeisterte sie sich besonders für britische Detektivromane von Agatha Christie.⁸⁹ Im Jahr 1929 war sie Mitglied der Deutschen Buch-Gemeinschaft mit Sitz in Berlin, von der sie im Rahmen eines Abonnements Bücher bezog.⁹⁰

Im Bereich der Mode besuchte Therese die führenden Wiener Modesalons. In den ersten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts kaufte sie den Großteil ihrer Garderobe bei der Firma „G. & E. Spitzer“, die für ein hohes Maß an künstlerischem Design und handwerklicher Verarbeitung von Kleidern für Frauen aus hohen Gesellschaftskreisen bekannt war.⁹¹ Im Nachlass von Therese Schwarzenberg konnten fünf Rechnungen von dieser Firma aus den Jahren 1903–1914 gefunden werden. In allen Fällen tätigte sie relativ große Einkäufe; die Beträge beliefen sich jedes Mal auf Tausende Kronen.⁹² Insgesamt handelte es sich um 59.213,93 Kronen, zum Vergleich betrug ihre Apanage seit 1904 jährlich 16.000 Kronen.⁹³ Auch nach dem Ersten Weltkrieg, zumindest in den 1920er Jahren, blieb Therese der Firma Spitzer treu. Da in dieser Zeit die Preise für einzelne Modelle aufgrund der hohen Inflation der Österreichischen Krone bereits in die Millionen gingen, wurden diese in den vorigen Vergleich nicht einbezogen.⁹⁴

Sie kaufte auch bei anderen Wiener Modesalons, oft mit französischen Namen wie „Maison Elise“⁹⁵ und „Modes Suzanne“⁹⁶, oder Firmen wie „E. Braun & Co.“⁹⁷ und anderen.⁹⁸ Von Einkäufen außerhalb Wiens sind Rechnungen von Geschäften in Mariánské Lázně (Marienbad) und Karlovy Vary (Karlsbad) erhalten, wo sich Therese zur Kur aufhielt.⁹⁹ Selten kaufte sie dagegen

⁸⁸ Rechnungen von Wilhelm Frick, Wien 1. Jänner 1904, 1. Jänner 1905, Ebda., Rechnungen 1904–1912. Rechnung von Max Josef Zumpfe, Mariazell 3. März 1916, Ebda., Rechnungen 1913–.

⁸⁹ Interview des Autors mit Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg, Essen 15. April 2024, PA LN.

⁹⁰ [Fürst Schwarzenberg'sches Sekretariat?] an Deutsche Buch-Gemeinschaft, Frauenberg 31. Dezember 1929, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 8.

⁹¹ Kateřina Cichrová, *Dámská vycházková a plesová garderoba z druhé poloviny 19. století a počátku 20. století na zámku Český Krumlov*, in: Martin Gaži (Hg.), *Památky jižních Čech 1*, České Budějovice 2008, 168–174, hier 172.

⁹² Rechnungen von G. & E. Spitzer, Wien 24. September 1903, 9. Dezember 1904, 19. Juni 1907, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, Rechnungen 1904–1912. Rechnungen von G. & E. Spitzer, Wien 30. Juni 1910, 31. Dezember 1914, Ebda., Rechnungen 1913–.

⁹³ [Johann Schwarzenberg?] an Zentralbuchhaltung, Wittingau 14. Jänner 1904, Ebda., 3.

⁹⁴ Rechnungen von G. & E. Spitzer, Wien 25. April 1922, 12. Juli 1922, 13. Juli 1922, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.h/6, Karton (K.) 30.

⁹⁵ Rechnung von Maison Elise, Wien 18. Juli 1907, Ebda., F.P.b. Therese, Rechnungen 1904–1912.

⁹⁶ Rechnungen von Modes Suzanne, Wien 19. Jänner 1906, 21. Juni 1906, 25. Juni 1907, Ebda.

⁹⁷ Rechnung von E. Braun & Co., Wien 25. Mai 1906, Ebda. Rechnung von E. Braun & Co., Wien 6. September 1921, Ebda., F.P.h/6, K. 30.

⁹⁸ Rechnung von Modes Berthe, Wien 12. Juni 1904, Ebda., F.P.b. Therese, Rechnungen 1913–. Rechnung von Maison Marie Weil-Naschitz, Wien 16. Oktober 1905, Ebda., Rechnungen 1904–1912. Rechnung von Elise Babes, Wien 21. Oktober 1905, Ebda.

⁹⁹ Rechnung von Fritz Taskier, Marienbad 13. Juli 1920, Ebda., F.P.h/6, K. 30. Rechnungen von Julius Rafler & Co., Karlsbad 31. Oktober 1922, Ebda.

im Ausland ein – eine Ausnahme war der Einkauf von modischen Matrosenanzügen für ihre Kinder bei der englischen Firma „Nelson & Co.“ in Portsmouth.¹⁰⁰

In der Sammlung des Schlosses Český Krumlov ist ein Teil von Thereses Garderobe erhalten. Die von Mitarbeiterinnen der südböhmischen Arbeitsstelle des Národní památkový ústav (Nationaldenkmalschutzamt) durchgeführte Analyse zeigt, dass ihre Garderobe die Entwicklung der Kleidung aristokratischer Frauen vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zur ersten Dekade des 20. Jahrhunderts widerspiegelt. Die Garderobe umfasst ältere Kleider mit einem Wespentaille formenden Korsett, modernere Kleider, die nur noch durch unterstützende Stäbchen modelliert waren, sowie lockere Reformkleider ohne Unterrock und Korsett, welche die Natürlichkeit und Beweglichkeit des menschlichen Körpers betonten.¹⁰¹

Abgesehen von dem bereits erwähnten Tagebucheintrag aus der Zeit kurz nach der Hochzeit sind nur wenige Dokumente erhalten geblieben, die Thereses Reisen in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg systematisch dokumentieren. Archivalien belegen in diesem Zeitraum lediglich drei Auslandsreisen, von denen zwei Pilgerreisen nach Rom und Florenz waren, die sie in kurzen, offenbar eigens für diese Reise angelegten Tagebüchern festgehalten hat.¹⁰² Eine dieser Reisen unternahmen Therese und Johann zu einem unbekannten Zeitpunkt, wahrscheinlich in den 1890er Jahren gemeinsam mit einer größeren Reisegruppe, die andere Reise im Jahr 1900 vermutlich allein.

Die Gruppe bei dieser ersten Italienreise bestand aus Adelligen einschließlich Thereses engster Verwandtschaft aus der Familie Trauttmansdorff-Weinsberg. Am Anfang des Tagebuchs listete sie alle Teilnehmer*innen der Reise auf und fügte zu den Auffälligsten unter ihnen kurze Charakterisierungen hinzu. Manchmal war sie auch kritisch, wie beispielsweise bei der Baronin Marietta Battaglia (1875–1946), die sie mit der Bemerkung „sehr schlechte Manners“¹⁰³ versah. Dies zeugt von einem Sinn fürs Detail, aber auch von der Bedeutung, die sie den Werten ihrer gesellschaftlichen Schicht beimaß. Im Tagebuch beschreibt sie ausführlich die Zugfahrt von Protivín nach Rom sowie den Aufenthalt in der italienischen Hauptstadt, der vor allem mit der Besichtigung von Sehenswürdigkeiten und Kirchen ausgefüllt war, sowie den Aufenthalt in Florenz bei der Rückreise.¹⁰⁴

¹⁰⁰ Rechnung von Nelson & Co., Portsmouth 23. Juni 1905, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, Rechnungen 1904–1912.

¹⁰¹ Cichrová, *Dámská vycházková a plesová garderoba*, 172.

¹⁰² Tagebuchblätter von zwei Rompilgerfahrten [...], handschriftliche Aufzeichnungen von Fürstin Therese, SAM, FA, Lade 30, Fürstin Therese.

¹⁰³ Ebda.

¹⁰⁴ Ebda.

Die zweite Italienreise im November und Anfang Dezember 1900 verlief fast identisch, nur scheinen Therese und Johann diesmal alleine gereist zu sein. Die meiste Zeit verbrachten sie in Rom, auf der Rückreise dann wieder einige Tage in Florenz. Das Programm war ähnlich wie bei der vorangegangenen Reise und zugleich etwas eintönig: Es bestand aus der Besichtigung einer Reihe römischer Sehenswürdigkeiten, vor allem Kirchen, und aus täglichen Gottesdiensten.¹⁰⁵ Beide Reisen können somit als eine Kombination aus Besichtigung von Sehenswürdigkeiten und einem Ausdruck von Frömmigkeit betrachtet werden.

Die dritte Reise unternahm Therese zusammen mit Johann, Sohn Adolf und dessen Freund Josef Graf Silva-Tarouca (1889–1917) zwischen Februar und April 1911 nach Ägypten.¹⁰⁶ Es handelte sich um eine Erholungs- und Erkundungsreise, bei der sie unter anderem altägyptische Sehenswürdigkeiten besuchten.¹⁰⁷ Therese führte diesmal kein Tagebuch, zumindest konnte keines gefunden werden. Stattdessen wurde die Reise durch eine Reihe von Fotografien dokumentiert, die von Johann oder Adolf aufgenommen wurden. Die Fotos zeigen auch Therese, beispielsweise reitend auf einem Kamel. Angeblich nahm sie auch an einem Eselrennen teil.¹⁰⁸ Zu Thereses Hobbys zählten nämlich auch Pferde und Pferderennen, eine Leidenschaft, die sie mit ihrem Ehemann Johann sowie seinen Geschwistern Alois (1863–1937), Georg (1870–1952) und Therese (1873–1946) verband. Zwischen 1900 und 1910 besuchte sie jedes Jahr das österreichische Derby auf der Galopprennbahn Freudenau in Wien und weitere Rennen im westböhmischen Kurort Karlovy Vary.¹⁰⁹

3. Erbprinzessin in der späten Monarchie (1895–1918)

Die Ehe war in der adeligen Gesellschaft von großer Bedeutung – nur verheiratete Frauen erlangten hohes gesellschaftliches Ansehen, das zugleich mit Repräsentationspflichten verbunden war.¹¹⁰ Dies betraf auch Therese Schwarzenberg, die nach ihrer Hochzeit, vor allem aber nach 1895, ein breites Spektrum an höfischen und gesellschaftlichen Aktivitäten ausübte, die sie zur Repräsentation sowohl von ihr Einzelperson als auch der Familie als Ganzes nutzte. Diese

¹⁰⁵ Ebda.

¹⁰⁶ Slaba – Slabová, *Poslední ráj*, 26f.

¹⁰⁷ Ticket von Service des Antiquités de l'Égypte Nr. 6204, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 2.b.

¹⁰⁸ Slaba – Slabová, *Poslední ráj*, 26f.

¹⁰⁹ Petra Kramperová, „... a musí umět jezdit především na koni a pak teprv na gramatice.“ Šlechtic a kůň v 19. a na počátku 20. století, *Dipl.-Arb. České Budějovice* 2013, 76. Slabová, *Sportovní aktivity*, 190–201, hier 192. Vgl. Der Sportsman, *Wiener Salonblatt*, Wien 31. Mai 1896, 13f. Sportliche Rundschau. Freudenauer Frühjahrsmeeting. Die Trial-Stakes, *Sport & Salon*, Wien 1. Mai 1909, 13–15, hier 14.

¹¹⁰ Christa Diemel, *Adelige Frauen im bürgerlichen Jahrhundert. Hofdamen, Stiftsdamen, Salondamen 1800–1870*, Frankfurt am Main 1998, 39. Stekl – Wakounig, *Windisch-Graetz*, 93.

Aktivitäten umfassten unterschiedlichste sozial-kulturelle Handlungsräume – den Hof, die adelige Gesellschaft aber auch Vereine und Wohltätigkeitsveranstaltungen, an denen das Bürgertum sowie die unteren gesellschaftlichen Schichten beteiligt waren. Die intensivste Phase dieser vielfältigen Tätigkeit von Therese Schwarzenberg erstreckte sich über einen Zeitraum von 23 Jahren. Nach dem Zusammenbruch der Monarchie 1918, mit dem einige dieser Räume untergegangen waren, wurden die meisten Aktivitäten beendet bzw. ihr öffentlicher Teil vor nicht-adeligen Kreisen erheblich eingeschränkt.

3.1. Vereine, Wohltätigkeitsarbeit und Medien

Der Weg von adeligen Frauen zu Vereinen führte über die Wohltätigkeit, eine traditionelle Verpflichtung des Adels gegenüber Untertanen bzw. Mitbürger*innen. Die Caritas stellte eine Möglichkeit dar, durch die Frauen ihr eigenes Betätigungsfeld gewinnen und der bürgerlichen Öffentlichkeit näherkommen konnten, indem sie die Ausübung dieser adeligen Tugend auf die Vereine übertrugen. Die Vereine boten somit den Adeligen die Möglichkeit einer öffentlichen und standesgemäßen Aufgabe außerhalb der Hofgesellschaft, die sie zur Manifestation ihrer Frömmigkeit und gleichzeitig als Plattform zur Selbstpräsentation und, im Kontext gesellschaftspolitischer Veränderungen, auch zur Legitimation nutzen konnten.¹¹¹

Die Beteiligung von Frauen an wohltätigen Veranstaltungen, Organisationen und Vereinen hatte seit den späten 1830er Jahren auch in der Familie Schwarzenberg eine Tradition. Eine bedeutende Persönlichkeit war in diesem Zusammenhang Eleonore Schwarzenberg, geb. Liechtenstein (1812–1873), die in Wien Wohltätigkeitsveranstaltungen für den Verein „St. Josef-Unentgeltliches Kinderspital auf der Wieden“ oder den „Verein zum Wohle entlassener Sträflinge“ organisierte.¹¹² Vermutlich kurz nach der Hochzeit mit Johann begann auch Therese Schwarzenberg, sich in Vereinen zu engagieren, und erweiterte bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs kontinuierlich das Portfolio ihrer Mitgliedschaften.

Ein vollständiges Verzeichnis dieser Vereine kann allerdings nicht erstellt werden, da das zusammenhängende Archivmaterial sowie die Buchhaltungsunterlagen unvollständig sind. Basierend auf vier unvollständigen Listen aus den Jahren 1904¹¹³, 1905¹¹⁴, 1907¹¹⁵ und

¹¹¹ Diemel, *Adelige Frauen*, 195, 212. Raptis, *Die Grafen Harrach*, 275. Vgl. auch Hannes Stekl, *Österreichische Aristokratie im Vormärz*, Wien 1973, 205–207.

¹¹² Popelka, *Eleonora ze Schwarzenbergu (dokončení)*, 14. Anna Kubíková, *Členství Schwarzenbergů v hospodářských a kulturních spolcích v 19. a na počátku 20. století*, in: Gaži, *Schwarzenbergové*, 513–528, hier 516.

¹¹³ Liste der unterstützten Vereine und Personen, o. O. 1904, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, *Rechnungen 1904–1912*.

¹¹⁴ Liste der Beiträge für das Jahr 1905, Ebda.

¹¹⁵ Vereine, o. O. 9. Februar 1907, Ebda.

(wahrscheinlich) aus dem Ersten Weltkrieg¹¹⁶, die im Zusammenhang mit der Zahlung von Mitgliedsbeiträgen entstanden sind, wurde ein Versuch unternommen, ein solches Verzeichnis zu rekonstruieren. Ergänzt wurden Vereine, die in den Listen zwar nicht aufgeführt waren, deren Mitgliedschaft jedoch anhand anderer Dokumente belegt werden konnte. So kann nachgewiesen werden, dass Therese Schwarzenberg vor dem Ersten Weltkrieg in insgesamt 61 Vereinen Mitglied war.

Die meisten davon waren im karitativen Bereich tätig – etwa die Hälfte war auf die Unterstützung von Kindern (u. a. arme, kranke oder behinderte Kinder) ausgerichtet und viele davon mit einer bestimmten Einrichtung verbunden, die oft unter der Schirmherrschaft der katholischen Kirche standen (z.B. „Asyl für blinde Kinder“ in Wien XII., „Katholischer Jünglingsverein ‚Maria Hilf‘“ in Wien VII., „Katholischer Waisen-Hilfsverein“ in Wien I., „Knaben-Beschäftigungsanstalt Breitenfeld“ in Wien VIII. oder „Ottakringer Jugendschutz“ in Wien XVI.). Andere unterstützte Vereine konzentrierten sich auf Frauen (z.B. „Katholischer Damen-Leseverein“ in Wien I., „Christlicher Frauenbund Rudolfsheim“ in Wien XV.) oder auf bestimmte Berufsgruppen wie Arbeiter*innen („Arbeiterverein Austria“ in Wien XIV.), Kriegsinvaliden („Österreichische Gesellschaft vom Weißen Kreuz“) oder Lehrer*innen (z.B. „Verein katholischer Lehrerinnen und Erzieherinnen für Österreich“, „Lehrerverein Dr. Lorenz Kellner“). Das Bildungswesen war Schwerpunkt von weiteren geförderten Vereinen, die ebenfalls oft an bestimmte schulische Einrichtungen gebunden waren (z.B. „Schule der barmherzigen Schwestern“ in Wien, „Katholischer Schulverein für Österreich“ mit mehreren eigenen Anstalten). Andere Vereine können als allgemein unterstützend für Bedürftige unabhängig von Alter und Geschlecht charakterisiert werden (z.B. „Suppen- und Thee-Anstalt“ in Wien, „Volks-Leschalle“ in Wien VIII.).

Fast in allen Fällen handelte es sich um Vereine, die in Wien ansässig und tätig waren, nur in zwei Fällen waren sie mit einer in Niederösterreich („Kaiserin Elisabeth Asyl für verkrüppelte Kinder“ in Oberlanzendorf) bzw. in Tirol („Kinderfreund-Anstalt“ in Scharnitz) ansässigen Institution verbunden und in fünf Fällen waren die Vereine in Böhmen ansässig („Brüder der christlichen Schulen“, „St. Maria-Agnes-Verein für freiwillige Armenpflege im Königreichen Böhmen“, „St. Nothburga-Frauenverein“ und „St. Vinzentius-Verein“ in Prag und „Rotes Kreuz Budweis“ in České Budějovice). Nach den überlieferten Listen beliefen sich die jährlichen Ausgaben für die

¹¹⁶ Vereine bei welchen Ihre Durchlaucht die hohe Frau Fürstin Mitglied ist, o. O., Ebda., 7.i.

unterstützten Vereine auf 719 Kronen (1904)¹¹⁷ bzw. 820,42 Kronen (1907)¹¹⁸, wobei zu beachten ist, dass die Listen auch Spenden an konkrete Personen enthielten, die nicht an bestimmte Vereine oder Einrichtungen gebunden waren.

Im Vergleich zu ihrem Ehemann war Thereses Engagement weniger umfangreich und zudem thematisch und geografisch stärker konzentriert. Die Historikerin Anna Kubíková erwähnt in ihrem Verzeichnis der Mitgliedschaften männlicher Angehöriger der schwarzenberg'schen Primogenitur bei Johann Schwarzenberg 77 Vereine mit Schwerpunkt auf Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Industrie, Handel, Verkehr und Wirtschaft, 70 Vereine mit Schwerpunkt auf Wissenschaft, Bildung, Kultur und Kunst sowie 68 wohltätige, medizinische oder religiöse Vereine.¹¹⁹ Die Gesamtzahl ist somit mehr als dreimal so hoch. Zudem waren diese Vereine in allen Teilen Mitteleuropas tätig, wo die Schwarzenberg ihre Besitzungen hatten bzw. sich aufhielten, also in Österreich, Böhmen, Bayern und Norditalien. Zu den wichtigsten Engagements zählte die Vorstandschaft in der „Zentralstelle der katholischen Vereine für freiwillige Armenpflege“ sowie die Präsidentschaft des „St. Raphael Vereins zum Schutze der Auswanderer vor Ausbeutung“ und des „St. Vinzenzvereins für freiwillige Armenpflege“ in Wien.¹²⁰

In einigen Fällen lässt sich eine interessante Kontinuität beobachten, bei der Mitglieder mehrerer Generationen der Familie auch Mitglieder desselben Vereins waren. So waren beispielsweise gleich drei Fürsten, Johann Adolf II., Adolf Josef und Johann in der „Wiener Landwirtschaftsgesellschaft“ und im „Böhmischen Forstverein“ vertreten.¹²¹ Dies gilt auch für Therese, beispielsweise im Fall der „Dendrologischen Gesellschaft für Österreich-Ungarn“, deren Mitglieder auch Adolf Josef und Karl IV. Fürst zu Schwarzenberg (1859–1913) waren¹²², oder des „Kaiserin Elisabeth Asyls für verkrüppelte Kinder“ in Oberlanzendorf, das Adolf Josef als Stifter mit einem Betrag von 10.000 Kronen unterstützte, Johann Schwarzenberg sowie Karl und Josephine Trauttmansdorff-Weinsberg als ordentliche Mitglieder und Therese als Spenderin.¹²³

Während Thereses Mitgliedschaft in 61 Vereinen nachgewiesen wurde, beschränkte sich die Anzahl derjenigen Vereine, die sie als Plattform zur Selbstpräsentation nutzte, auf die Rolle eines

¹¹⁷ Liste der unterstützten Vereine und Personen, o. O. 1904, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, Rechnungen 1904–1912.

¹¹⁸ Vereine, o. O. 9. Februar 1907, Ebda.

¹¹⁹ Kubíková, Členství, 520f., 523f., 527f.

¹²⁰ Silvia Ursula Ertl, Geschichte der Caritas der Erzdiözese Wien. Die verbandliche Organisation 1897–1921, Linz 2022, 65.

¹²¹ Ebda., 515.

¹²² Mitglieder-Verzeichnis der Dendrologischen Gesellschaft für Österreich-Ungarn, Wien 1911, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 7.i.

¹²³ Jahresbericht des Vereines Kaiserin Elisabeth-Asyl für verkrüppelte Kinder für das Jahr 1902, Wien 1903, Ebda., F.P.b. Therese, 7.h.

zahlenden Mitglieds heraustrat und die Leitung oder konkrete Tätigkeit übernahm, auf vier: die „Damenvereinigung der Anti-Duell-Liga“, den „Katholischen Schulverein für Österreich“, die „Landwirtschaftliche Reichs-Frauenvereinigung“ und die „V. Damensektion zur Vorbereitung des XXIII. Eucharistischen Kongresses“. In den übrigen Fällen konnten keine Nachweise einer konkreten Tätigkeit belegt werden, die über die Zahlung von Mitgliedsbeiträgen oder den Besuch von Veranstaltungen hinausgingen. Die Grenze zwischen formeller Mitgliedschaft in einem Verein und informeller Unterstützung einer wohltätigen, medizinischen oder kulturellen Institution bzw. auch einer bestimmten bedürftigen Person ist daher in vielen Fällen fließend.

Therese verfolgte sehr aufmerksam die Berichterstattung über ihre Aktivitäten in Zeitschriften und Zeitungen. Im Familienarchiven sind viele (unten zitierte) Zeitungsausgaben erhalten, in denen die betroffenen Artikel sorgfältig markiert und ihr Name besonders hervorgehoben wurde. In einigen fertigte man sogar Abschriften dieser Artikel mit entsprechenden Quellenangaben an, die anstelle der vollständigen Ausgaben archiviert wurden.

3.1.1. Katholischer Schulverein für Österreich

In der ersten Hälfte der 1890er Jahre wurde Therese Schwarzenberg Mitglied des „Katholischen Schulvereines für Österreich“, der 1886 zur Förderung katholischer Privatschulen gegründet wurde und mehrere Anstalten aufbaute, darunter Volksschulen in Aschbach und Wien oder Lehrerseminare in Linz, Reichenberg und Wien.¹²⁴ Sie trat dem „Central-Frauen-Comité“ des Schulvereins bei und wurde bereits 1895 als seine Präsidentin titulierte.¹²⁵ Aus der obigen Darstellung geht hervor, dass der Schwerpunkt des Schulvereins mit vielen anderen von ihr unterstützten Vereinen übereinstimmte. Eine aktive Rolle übernahm sie jedoch in jenem Verein, der einen österreichweiten Einfluss genoss und mehrere eigene Schuleinrichtungen verwaltete. In der Zeit ihrer Mitgliedschaft lassen sich zwar nur zwei große Veranstaltungen erkennen, bei denen sie als Organisatorin aktiv mitwirkte, dafür handelte es sich aber um medial stark beachtete Ereignisse, bei denen sie in einzelnen Zeitungsartikeln wiederholt Erwähnung fand.¹²⁶ Die erste große Veranstaltung, die Therese als Präsidentin des Komitees organisierte, war das Frühlingsfest

¹²⁴ Festprogramm für das Große Friedensfest, Wien 1909, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 7.a.

¹²⁵ Central-Frauen-Comité des kath. Schulvereins für Oesterreich 1895, Ebda., 7.i.

¹²⁶ Vgl. High-life, *Wiener Salonblatt*, Wien 1. Mai 1898, 2. Vereinschronik. Katholischer Schulverein, *Das Vaterland*, Wien 12. Mai 1898, 4. Frühlingsfest, *Wiener Zeitung*, Wien 15. Mai 1898, 6. Das Frühlingsfest im Schwarzenberg-Garten, *Reichspost*, Wien 17. Mai 1898, 6. Ein Hochadeliges Volksfest, *Wiener Salonblatt*, Wien 22. Mai 1898, 4–6. Localbericht. Das Frühlingsfest im Schwarzenberg-Garten, *Das Vaterland*, Wien 3. Juni 1898, 3. Katholischer Schulverein, *Das Vaterland*, Wien 15. April 1909, 6. Tagesnachrichten. Friedensfest, *Das Vaterland (Abendblatt)*, Wien 29. April 1909, 2. Großes Friedensfest, *Reichspost*, Wien 1. Mai 1909, 17. Großes Friedensfest, *Das Vaterland*, Wien 5. Mai 1909, 7. Ein großes Friedensfest, *Reichspost*, Wien 5. Mai 1909, 10. Großes Friedensfest, *Das Vaterland*, Wien 6. Mai 1909, 6. Tagesnachrichten. Großes Friedensfest, *Das Vaterland (Abendblatt)*, Wien 13. Mai 1909, 3.

am 14. und 15. Mai 1898 im Garten des Palais Schwarzenberg in Wien. Es handelte sich um eine Wohltätigkeitsveranstaltung, die sie gemeinsam mit Alexandrine Prinzessin zu Windisch-Graetz (1850–1933) vorbereitete, um den „Katholischen Schulverein“ und die „Österreichische Gesellschaft vom Weißen Kreuz“ zu unterstützen.¹²⁷ Die letztgenannte Organisation widmete sich der Unterstützung von Kriegsinvaliden der österreichischen Armee, wobei Johann Adolf II. Schwarzenberg zu ihren Stiftern gehörte und sein Sohn Adolf Josef sowie sein Enkel Johann zu den Mitgliedern zählten.¹²⁸ Therese nahm zwischen 1898 und 1907 mehrmals als Patronin an den Bällen der Gesellschaft teil.¹²⁹

Neben den Initiatorinnen beteiligten sich etwa 100 weitere Frauen „der hochadeligen und ersten bürgerlichen Gesellschaft“¹³⁰, vor allem jedoch Mitglieder des genannten Komitees, an der Organisation des Frühlingsfestes. Die Veranstaltung war für „eine schau-, kauf- und vergnügungslustige Menge aus allen Kreisen der Bevölkerung“¹³¹ geeignet. Der Schwerpunkt lag unter anderem darauf, die Vernetzung bzw. Verbundenheit des Adels mit dem Bürgertum bei der Organisation sowie mit den unteren sozialen Schichten als Zielgruppe zu demonstrieren. Dies sollte auch durch die Tätigkeit von adeligen Frauen bei der Veranstaltung selbst verdeutlicht werden. Im Garten wurden insgesamt 29 thematische Stände errichtet, an denen adelige Frauen, meist mit Unterstützung weiterer Helferinnen aus dem Bürgertum, selbst standen. Sie verkauften Blumen, Lederwaren, Haustiere oder Tabakwaren, auch die Anfertigung von Fotografien wurde angeboten. Therese Schwarzenberg betreute einen Stand mit japanischen Waren.¹³² Diejenigen Adeligen, die die Erfrischungsstände bedienten, sollten auch Schürzen tragen, was jedoch zur Missbilligung des Autors eines ausführlichen Artikels für das *Wiener Salonblatt* „von fünf bürgerlichen jungen Mädchen des Komitees, die Ballkleider aus dem letzten Karneval trugen, nicht befolgt worden [war]“¹³³. Die Veranstaltung wurde von Militärkapellen und dem Männerchor des Katholischen Schulvereins musikalisch untermalt. Innerhalb von zwei Tagen besuchten etwa 5.000 Personen den Garten des Palais Schwarzenberg, darunter mehrere Vertreter des Kaiserhauses,

¹²⁷ Frühlingsfest (Abschrift eines Artikels aus der Wiener Zeitung vom 24. Mai 1898), SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 8.

¹²⁸ Louis Wurm, Jahrbuch der Österr. Gesellschaft vom Weissen Kreuze 1898, Wien 1898, 88, 97. Vgl. Gottfried Lerch, 100 Jahre „Österreichische Gesellschaft vom Weissen Kreuz“ in Wien in europäischer Sicht, Wien 1987, 3–4.

¹²⁹ Ball der Gesellschaft vom Weissen Kreuze (Abschrift nach Wiener Zeitung vom 8. Februar 1898), SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 7.b. Bälle (Abschrift nach Wiener Zeitung vom 22. Jänner 1901), Ebda. 1905 16. Februar. Patronesse am Weißen Kreuzball (Abschrift nach Wiener Zeitung vom 4. Februar 1905), Ebda. Therese als Patronesse am Weißen Kreuzball 1907 28 Jänner Wien (Abschrift nach Wiener Zeitung vom 15. Jänner 1907), Ebda.

¹³⁰ Ein Hochadeliges Volksfest, *Wiener Salonblatt*, Wien 22. Mai 1898, 4–6, hier 4.

¹³¹ Ebda.

¹³² Ebda, 5f.

¹³³ Ebda, 4.

zahlreiche Adelige und Mitglieder des diplomatischen Korps.¹³⁴ Alle Spenden wurden später den beiden genannten Vereinen übergeben.

Vermutlich in Reaktion auf den Erfolg des Frühlingsfestes wurde Therese am 26. Mai 1898 zum Ehrenmitglied des Katholischen Schulvereins ernannt¹³⁵ und bekleidete auch in den folgenden Jahren das Amt der Präsidentin des „Central-Frauen-Comités“.¹³⁶ In der Praxis handelte es sich jedoch um eine eher symbolische Rolle, die hauptsächlich mit passiver Teilnahme an weiteren Veranstaltungen verbunden war. Eine weitere Erwähnung einer aktiven Teilnahme stammt erst vom März 1906. Das „Central-Frauen-Comité“ hatte damals ein Konzert organisiert, um finanzielle Mittel zur Anschaffung einer neuen Vereinsfahne für den „Katholischen Schulverein“ anlässlich der Fronleichnamsprozession zu sammeln.¹³⁷ Therese nahm auch an deren Weihe im Wiener Stephansdom im Mai 1906 teil.¹³⁸

Die zweite große Wohltätigkeitsveranstaltung, die vom „Katholischen Schulverein“ bzw. vom „Central-Frauen-Comité“ organisiert wurde, fand am 9. Mai 1909 in den Gartenbausälen nahe dem Wiener Stadtpark statt. Das Große Friedensfest unter dem Motto „Ein Tag im Reiche des Glückes“ fand unter dem Protektorat von Therese Schwarzenberg statt und sein Ziel war eine Geldsammlung für den Bau oder die Finanzierung von Einrichtungen des „Katholischen Schulvereins“ durch den Kauf symbolischer „Bausteine“ bei der sogenannten „Schulbaustein-Konkurrenz“.¹³⁹ Das reich illustrierte, festliche Programm mit einem ganzseitigen Porträt von Therese erinnerte daran, dass der Schulverein damals zehn Anstalten verwaltete, darunter zwei direkt in Wien.¹⁴⁰ Der Ablauf der Veranstaltung ähnelte dem des Frühlingsfestes elf Jahre zuvor. Zahlreiche Wiener Unternehmen trugen Sachspenden bei, die dann an insgesamt 24 Ständen verkauft wurden, erneut mit Unterstützung von Frauen aus dem Adel sowie aus dem Bürgertum; der Erlös kam dem Verein und den von ihm betriebenen Schulen zugute. Bedeutende Summen konnten insbesondere von Erzherzog Franz Ferdinand (1863–1914) (3.000 Kronen) und dem Generalinspektor der Versicherungsanstalt Österreichischer Phönix Johann Sieberer (1830–1914) (1.000 Kronen) erzielt werden.¹⁴¹

¹³⁴ Das Frühlingsfest im Schwarzenberg-Garten, *Das Vaterland*, Wien 15. Mai 1898, 6.

¹³⁵ Katholischer Schulverein (Abschrift nach Wiener Zeitung vom 1. Juni 1898, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 7.i. Vgl. auch Urkunde zur Ernennung zum Ehrenmitglied des Katholischen Schulvereins für Österreich, Wien 26. Mai 1898, SOAT-ČK, Sbírka diplomů Český Krumlov, 306.

¹³⁶ Vgl. Ehrenmitglied des Katholischen Schulvereins in Wien 1904, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 7.i. Vgl. auch 1904 25. März Wien (Abschrift nach Wiener Abendpost vom 26. März 1904), Ebda.

¹³⁷ Plakat zum Konzert des Katholischen Schulvereins für Österreich am 22. April 1906, Wien 1906, Ebda., 8.

¹³⁸ Abschrift nach Wiener Abendpost vom 21. Mai 1906, Ebda., 7.i.

¹³⁹ Festprogramm für das Große Friedensfest, Wien 1909, Ebda., 7.a.

¹⁴⁰ Ebda.

¹⁴¹ Tagesnachrichten. Großes Friedensfest, *Das Vaterland (Abendblatt)*, Wien 13. Mai 1909, 3.

3.1.2. Damenvereinigung der Anti-Duell-Liga

Im Jahr 1907 wurde Therese Schwarzenberg zur Präsidentin der „Damenvereinigung der Anti-Duell-Liga“ in Österreich, deren Aktivitäten und Entstehung im Kontext der im frühen 20. Jahrhundert viel diskutierten Frage der Beseitigung des Duells eine nähere Betrachtung verdienen. Noch im 19. Jahrhundert war das Duell bzw. der neuzeitliche Zweikampf in der österreichischen Armee als Mittel zum Schutz der Ehre weit verbreitet. Bereits im Österreichischen Strafgesetzbuch (1852) bzw. dem militärischen Strafgesetz (1855) wurde zwar schon die Herausforderung zu einem Duell als ein Verbrechen eingestuft, gleichzeitig herrschte jedoch eine „Diskrepanz zwischen offizieller Duellgesetzgebung und inoffizieller Haltung der staatlichen Autorität zum Duell, besonders zum Duell im Rahmen des altösterreichischen Militär-Ehrenkodex“.¹⁴² Durch die Einführung der militärischen Ehrengerichte (1867) bzw. des ehrenrätlichen Verfahrens (1871) konnte das Duellwesen zwar reguliert, aber nicht verdrängt werden, ein konsequentes Verbot wurde erst 1917 durchgesetzt.¹⁴³

Auch die Familie Schwarzenberg hatte noch Ende des 19. Jahrhunderts eine schlechte Erfahrung mit dieser anachronistischen Praktik gemacht. Im Mai 1889 wurde Thereses späterer Schwager Alois Schwarzenberg bei einem Säbelduell mit Ludwig Baron Erlanger (1862–1923) verletzt und seine rechte Wange vom Ohr bis zur Lippe aufgeschlitzt, was eine unansehnliche Narbe hinterließ.¹⁴⁴ Vielleicht war dies eines der Motive, warum sich sein Bruder Johann Schwarzenberg dem Aufruf zur Gründung einer österreichischen Anti-Duell-Bewegung nach französischem, italienischem und deutschem Vorbild anschloss. Das Ziel dieser von Don Alfonso Carlos de Borbón (1894–1936) ins Leben gerufenen Initiative war „eine Verbesserung der Gesetzgebung zum Schutze der Ehre [...], sowie [...] die Einführung von Ehrengerichten oder Ehrenräthen [...], welche geeignet sind, dem in seiner Ehre Gekränkten in einer der heutigen Bildungsstufe entsprechenden Weise unblutig wirkliche Genugthuung zu verschaffen, so dass er nicht mehr verleitet wird, sich dieselbe mit der Waffe selbst zu suchen.“¹⁴⁵ Die konkrete Strategie bestand darin, Druck auf politische und militärische Behörden auszuüben und Offiziere davon zu überzeugen, dass die Annahme der Herausforderung zu einem Duell nicht ein Zeichen von Heldentum und Mut war und dass es alternative Konfliktlösungen gab.¹⁴⁶ Gemeinsam mit anderen Parlamentariern,

¹⁴² Hubert Mader, Duellwesen und altösterreichisches Offiziersethos, Studien zur Militärgeschichte, Militärwissenschaft und Konfliktforschung 31, Osnabrück 1983, 117.

¹⁴³ Ebda., 83–89.

¹⁴⁴ Nikola Vojčová, Zapomenutí Schwarzenbergové: Alois ze Schwarzenbergu (1863–1937), in: Výběr 59/2, České Budějovice 2022, 89–97, hier 91f.

¹⁴⁵ Aufruf, 1901 September 10, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Johann, 8.d/45.

¹⁴⁶ Mader, Duellwesen, 132–134.

Juristen und vor allem Adeligen war Johann Schwarzenberg einer von 43 Gründungsmitgliedern der „Allgemeinen Anti-Duell-Liga für Österreich“.¹⁴⁷ Dokumente aus dem Familienarchiv belegen, dass er sich für den Verein aktiv interessierte.¹⁴⁸

Trotz des Wortes „allgemein“ stand die Liga nur Mitgliedern des männlichen Geschlechts offen. Dabei war das Vorstandsmitglied Rudolf Graf Czernin-Morzin (1855–1927) der Meinung, dass Frauen oft Gegenstand von Duellen waren, und appellierte daher an sie, sich ebenfalls gegen das Duell auszusprechen und so zur Bekämpfung dieser Praktik beizutragen.¹⁴⁹ Aus dieser Idee entstand die „Damenvereinigung der Anti-Duell-Liga für Österreich“, die sich am 11. Mai 1907 unter der Präsidentin Therese Schwarzenberg konstituierte. Im Aufruf zum Beitritt der Vereinigung wurde das Argument angeführt, dass Duelle nicht nur gegen das Gesetz verstoßen, sondern auch Müttern, Ehefrauen und Kindern Unglück und Schmerz bringen und es daher notwendig sei, „solches Unheil in Zukunft zu verhüten. Nicht durch öffentliche Kundgebungen, sondern still und unermüdlich, wie es der Frau geziemt, jede im Kreise der Familie und ihrer Freunde soll sie ihren Einfluß dahin zur Geltung bringen, damit endlich die Überzeugung zum Durchbruch gelange, daß im Zweikampf der wahre Schutz der Ehre nicht zu finden ist“.¹⁵⁰ Trotz der Vereinsbasis zielte die Damenvereinigung also auf Aktivitäten im privaten Raum, wo Frauen individuell Männer von der Sinnlosigkeit des Duells überzeugen sollten.

Das Engagement in der Damenvereinigung wurde wahrscheinlich weniger von Thereses Ehemann als vielmehr von ihrem Bruder und Reichsratsabgeordneten Ferdinand Graf zu Trauttmansdorff-Weinsberg (1871–1915) beeinflusst, der auch Vorstandsmitglied der männlichen Liga war. Dies geht zumindest aus dem Protokoll über die konstituierende Versammlung hervor, bei der nach Thereses kurzer Ansprache ihr Bruder Ferdinand das Wort ergriff und die Ziele sowie die Funktionsweise der Vereinigung erläuterte: „Wenn sich keine Frau mehr findet, die in dem Duellanten einen Helden sieht, hat auch für das Duell die letzte Stunde geschlagen.“¹⁵¹ Da die anderen beiden Redner ebenfalls männlich waren, war die Bilanz von drei Vortragenden und nur einer Vortragenden bei der Gründung einer Damenvereinigung sehr unausgewogen. Offenbar sollten die Frauen nur eine unterstützende Funktion für die Aktivitäten der männlichen Liga haben,

¹⁴⁷ Mitglieder-Verzeichnis der Allgemeinen Anti-Duell-Liga für Österreich nach dem Stande vom 1. Januar 1903, Wien 1903, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Johann, 8.d/45.

¹⁴⁸ Handschriftliche Notizen zu der Allgemeinen Anti-Duell-Liga für Österreich, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Johann, 8.d/45.

¹⁴⁹ Mader, Duellwesen, 131.

¹⁵⁰ Aufruf. An die Frauen Österreichs!, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 7.i.

¹⁵¹ Damenliga gegen das Duell, *Illustriertes Wiener Extrablatt*, Wien 13. Mai 1907, 7.

deren Kurs Trauttmansdorff als ständiger Vertreter bei der Damenvereinigung verfolgen sollte.¹⁵² In manchen Zeitungsartikeln wurde dementsprechend der Name des Vereins falsch als „Damenvereinigung zur Förderung der Antiduelliga“¹⁵³ angegeben.

Wahrscheinlich bestand Thereses Rolle hauptsächlich darin, ihr organisatorisches Geschick und ihre Kontakte zu anderen adeligen Frauen zu nutzen. Bereits im November 1905 gab es erste Aufrufe zur Gründung einer Damenvereinigung, auf die sie im Mai 1906 mit einer Zusammenkunft mehrerer Damen in Wien reagierte.¹⁵⁴ Ein Jahr später lag der bereits erwähnte Aufruf mit Unterschriften von 31 Prinzessinnen, Fürstinnen, Gräfinnen und Baroninnen vor, zu denen später noch weitere hinzukamen.¹⁵⁵ Die anfängliche Beschränkung auf adelige Kreise wurde auch bei der erwähnten konstituierenden Versammlung zum Thema. Ferdinand Trauttmansdorff verteidigte dies mit dem Argument, dass gerade diese Schicht am meisten vom Duell betroffen sei, womit er eigentlich die Notwendigkeit eines allgemeinen Damenvereins in Frage stellte. Bertha Freifrau von Suttner (1843–1914), die zur gleichen Zeit in die Vorstandschaft gewählt wurde, plädierte dagegen für die Ausweitung auf bürgerliche Frauen.¹⁵⁶

Im November 1907 zählte die Damenvereinigung rund 6.300 Mitglieder, im Frühjahr des darauffolgenden Jahres bereits 8.000, was in Zeitungsartikeln wiederholt als Thereses Erfolg dargestellt wurde.¹⁵⁷ Ihre Rolle als Präsidentin war aber offenbar weiterhin nur organisatorisch, vielleicht sogar nur symbolisch. So beschränkte sie sich bei der nächsten Generalversammlung im Mai 1908 wieder auf eine kürzere Begrüßungs- und Rekapitulationsrede und überließ die eigentlichen Beiträge anderen Rednerinnen.¹⁵⁸

Aus dem oben geschilderten Prinzip der individualisierten Vereinsaktivität wird deutlich, dass die Zeitungen bald nach der Gründung der Damenvereinigung nichts mehr zu berichten hatten und der Verein um 1910 aus ihrem Blickfeld verschwand.¹⁵⁹ Er hinterließ auch keine messbaren Ergebnisse, anhand derer man seinen tatsächlichen Einfluss auf die Debatte über das Duellverbot beurteilen könnte. Unbestreitbar ist jedoch, dass Therese durch ihre Präsidentschaft einen

¹⁵² Protokoll über die am 11. V. 1907 [...] in Wien [...] stattgefundene konstituierende Versammlung der Damenvereinigung der Allgemeinen Anti-Duell-Liga für Österreich“, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 7.i. Vgl. auch Damenliga gegen das Duell, *Illustriertes Wiener Extrablatt*, Wien 13. Mai 1907, 7.

¹⁵³ Vgl. Aristokratie und Gesellschaft, *Sport & Salon*, Wien 7. März 1907, 7.

¹⁵⁴ Der Kampf gegen das Duell, *Das Vaterland*, Wien 26. August 1908, 1f., hier 2.

¹⁵⁵ Aufruf. An die Frauen Österreichs!, *Neue Freie Presse*, Wien 3. April 1907, 7.

¹⁵⁶ Damenliga gegen das Duell, *Illustriertes Wiener Extrablatt*, Wien 13. Mai 1907, 7.

¹⁵⁷ Zum Beispiel Der Kampf gegen das Duell, *Das Vaterland*, Wien 26. August 1908, 1f., hier 2. Aristokratie und Gesellschaft, *Sport & Salon*, Wien 18. April 1908, 5.

¹⁵⁸ Die Frau und das Duell, *Illustriertes Wiener Extrablatt*, Wien 1. Juni 1908, 5.

¹⁵⁹ Antiduelliga, *Das Vaterland*, Wien 12. Mai 1910, 4.

prominenten – wenn auch eher symbolischen – Platz in einer aktuellen gesellschaftlichen Debatte einnahm und in den Jahren 1907/1908 eine intensive mediale Aufmerksamkeit erlangte.

3.1.3. Landwirtschaftliche Reichs-Frauenvereinigung

Im Jahr 1911 wurde Therese Schwarzenberg Präsidentin der neu gegründeten „Landwirtschaftlichen Reichs-Frauenvereinigung“, die unter finanzieller Beteiligung der Eheleute Karl (1878–1929) und Hedwig (1885–1971) von Skoda, des Ackerbauministeriums und Johann II. von und zu Liechtenstein (1840–1929) als „ein Verein von Frauen, die sich für die Förderung der Landwirtschaft interessieren und die Produktion heben wollen“¹⁶⁰ gegründet wurde. Zu seinen Zielen gehörten die Verbesserung der Ausbildung von Frauen in der Landwirtschaft, insbesondere in Kleinviehzucht, Gartenbau, Obst- und Gemüseanbau oder bei Handarbeiten, aber auch die Ausweitung der Sozialfürsorge auf dem Land und die Bekämpfung der Landflucht. Zu diesem Zweck sollten hauptsächlich Vorträge und Kurse organisiert werden.¹⁶¹

Die Vereinigung entstand als ein inkorporierter Verein der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien in Reaktion auf eine Konferenz im April 1910, die eine „zwingende Notwendigkeit der Ausgestaltung des häuslichen Wirtschaftsbetriebes erwiesen [hatte]“.¹⁶² Dadurch erhielt sie auch Unterstützung und finanzielle Mittel des zuständigen Ackerbauministeriums. Noch im selben Jahr wurde ein Komitee, bestehend aus Therese Schwarzenberg, Marie Fürstin Lubomirska (1877–1954), Camilla Theimer (1867–1932), Bernhart Freiherr von Ehrenfels (1864–1940) und Professor Josef Häusler (1869–1957) gebildet, das die Gründung des Vereins vorbereitete.¹⁶³ Bezeichnend ist, dass auch hier, wie schon im Fall der Anti-Duell-Liga, Männer in einer Art Kontrollfunktion vertreten waren. Auch in der Vereinigung selbst gab es später einen achtköpfigen Herrenrat.¹⁶⁴

Im Jahr 1911 begann die eigentliche Vereinstätigkeit in Form von drei Kursen für Bauertöchter und Volksschullehrerinnen im damals niederösterreichischen Feldsberg (heute Valtice in Tschechien) und in Neulengbach.¹⁶⁵ Im Gegensatz zu den vorangegangenen Vereinen wurde in diesem Fall Thereses Rolle im Verein in Zeitungsberichten (mit einer einzigen Ausnahme des Wiener Salonblatts¹⁶⁶) nicht erwähnt. Ein eigener Karton mit Dokumenten zur „Landwirtschaftlichen Reichs-Frauenvereinigung“ im Familienarchiv belegt jedoch, dass Therese

¹⁶⁰ Satzungen für die landwirtschaftliche Reichs-Frauenvereinigung in Wien, Wien 1911, 3, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 7.i.

¹⁶¹ Ebda., 3f.

¹⁶² 1. Jahresbericht der Landwirtschaftlichen Reichs-Frauenvereinigung für das Jahr 1911, Wien 1912, 3, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 7.i.

¹⁶³ Ebda.

¹⁶⁴ Ebda., 11f.

¹⁶⁵ Ebda., 5f.

¹⁶⁶ Aus Hofkreisen, *Wiener Salonblatt*, Wien 3. Juni 1911, 5.

aktiv an der Leitung des Vereins beteiligt war, wobei es sich angesichts der Art der Aktivitäten eher um die organisatorischen und wahrscheinlich auch finanziellen Aspekte handelte.¹⁶⁷ Dem Verein trat sie nicht als einfaches Mitglied bei, sondern als Stifterin mit einem Beitrag von 1.000 Kronen.¹⁶⁸

Die praktische Tätigkeit des Vereins lag wohl in der Verantwortung der Schriftführerin Camilla Theimer, die bereits im Herbst 1910 Werbung für den damals noch in Vorbereitung befindlichen Verein übernommen hatte und auf dem Volksfest in Wels einen Vortrag über „Die Notwendigkeit und Bedeutung einer landwirtschaftlichen Reichs-Frauenvereinigung“¹⁶⁹ hielt. Wahrscheinlich war es auch Theimer, die hinter Thereses Beteiligung an der Vereinigung stand. Die Feuilletonistin und Kämpferin für die Verbesserung der Frauenbildung und -arbeit hatte Therese schon früher kennengelernt und ihr sogar das 1909 veröffentlichte Buch „Frauenarbeit in Österreich“ gewidmet, in dem sie die Berufsmöglichkeiten von Frauen dokumentierte und Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen der Frauenarbeit forderte.¹⁷⁰ Ein Blick auf Theimers Werk kann auch zum Verständnis von Thereses Herangehensweise an Frauenarbeit und die Rolle der Frau in der Gesellschaft beitragen. Einerseits setzte sich Theimer für die Verbesserung der Bildungs- und Arbeitsbedingungen von Frauen ein, andererseits positionierte sie sich als Gegnerin der Frauenemanzipation, die ihrer Meinung nach die Ehe in Frage stellte.¹⁷¹

Noch im selben Jahr unternahm Theimer eine Studienreise nach Deutschland und Belgien, „um die dortigen Einrichtungen, betreffend den ländlichen Hauswirtschaftsunterricht und die ländliche Wohlfahrtspflege an Ort und Stelle zu studieren“.¹⁷² Im Laufe des Jahres 1912 folgten sieben weitere sechswöchige Kurse in Niederösterreich, eine Reihe von Vorträgen in Wien und weitere Aktivitäten von selbständigen Landesverbänden, zum Beispiel in Salzburg.¹⁷³ Darüber hinaus gab es auch Interesse an der Verbreitung der Bildungsaktivitäten in andere Kronländer.¹⁷⁴

¹⁶⁷ SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 7.i., Landwirtschaftliche Reichsfrauen-Vereinigung in Wien, 1911–1913.

¹⁶⁸ Mitglieds-Karte der Landwirtschaftlichen Reichs-Frauenvereinigung für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege, Wien 1911, Ebda., Rechnungen 1913–.

¹⁶⁹ Volkswirtschaftliche Mitteilungen, *Linzer Volksblatt*, Linz 11. September 1910, 8.

¹⁷⁰ Bärbl Polonyi, Camilla Theimer. Ein soziologischer Biographieversuch entlang Pierre Bourdieus Feld- und Habitustheorie, Dipl.-Arb. Linz 2015, 16–18. Damir Globočnik, Afera Theimer, Radovljica 2001, 213–219. Vgl. Camilla Theimer, *Frauenarbeit in Österreich*, Wien 1909.

¹⁷¹ Polonyi, Camilla Theimer, 19–31.

¹⁷² 1. Jahresbericht der Landwirtschaftlichen Reichs-Frauenvereinigung für das Jahr 1911, Wien 1912, 4. Vgl. auch Camilla Theimer, Bericht über die auf Veranlassung und mit Unterstützung eines hohen k. k. Ackerbauministeriums unternommene Studienreise nach Deutschland und Belgien [...], Wien 1911. Globočnik, Afera Theimer, 219–227.

¹⁷³ Ländliche Haushaltungsschulen in Oesterreich, *Wiener Allgemeine Zeitung*, Wien 16. Mai 1913, 3. Vortragszyklus der Landwirtschaftlichen Reichs-Frauenvereinigung, *Wiener Zeitung*, Wien 6. März 1912, 7. Landwirtschaftliche Reichsfrauenvereinigung, *Salzburger Chronik*, Salzburg 4. März 1911, 6.

¹⁷⁴ Handel und Verkehr. Landwirtschaftliche Reichsfrauenorganisation, *Reichspost*, Wien 9. Juli 1912, 12.

Dennoch wurde die Tätigkeit des Vereins wegen Geldmangels am 30. April 1913 eingestellt.¹⁷⁵ Obwohl der Verein „in kurzer Zeit relativ bedeutende moralische Erfolge auf dem Gebiet der Förderung des ländlichen hauswirtschaftlichen Wissens und Unterrichts“¹⁷⁶ erzielen konnte, war er bei der konkreten Vermittlung von Frauenarbeit in Wien nicht erfolgreich und beschränkte sich – was die Mitgliederbasis sowie das tatsächlich erreichte Publikum betrifft – auf eine geringe Personenanzahl.

3.1.4. V. Damensektion zur Vorbereitung des XXIII. Eucharistischen Kongresses in Wien

Im Jahr 1912 sollte Wien Schauplatz des XXIII. Eucharistischen Kongresses sein, einer viertägigen Veranstaltung, die eine Manifestation des katholischen Glaubens darstellte und die heilige Eucharistie als „das Testamentum Jesu Christi, in der alten christlichen Zeit wie heute ein Erbe“ präsentierte, „das wir uns durch den sakramentalen Genuß immer wieder zu eigen machen sollen“.¹⁷⁷ Die Vorbereitungen für den Kongress liefen seit Mai 1911 unter dem Protektorat des Kaisers und umfassten zahlreiche Mitglieder der kaiserlichen Familie, der Armee und des Adels. Auch mehrere Damensektionen wurden gegründet und mit Frauen aus dem Adel und Bürgertum besetzt. Therese Schwarzenberg wurde im Dezember 1911 zur Präsidentin der V. Damensektion ernannt und beauftragt, zum Zeitpunkt des Kongresses eine möglichst hohe Anzahl an Kindern im gesamten Wiener Stadtgebiet zur Kommunion zu bringen.¹⁷⁸ Möglicherweise stand auch in diesem Fall Thereses Bruder Ferdinand Trauttmansdorff hinter ihrem Engagement, da er in der Damensektion als Beirat tätig war.¹⁷⁹ Thereses Rolle genoss in diesem Fall keine mediale Aufmerksamkeit und die Aktivitäten können hauptsächlich anhand ihres Abschlussberichtes beschrieben werden.

Die intensive Vorbereitungsarbeit des V. Damenkomitees begann im Jänner 1912 unter der Schirmherrschaft der Erzherzogin Marie Valerie. Therese erstellte ein System, bei dem drei ihrer Mitarbeiterinnen mit der Organisation der Kommunionen in den einzelnen Wiener Pfarren (Frieda Freifrau Hussarek, 1877–1960, Gerta Gräfin Walterskirchen, 1865–1952) bzw. im Garten des Palais Schwarzenberg (Rosa Baronin Wense, 1876–1934) betraut wurden.¹⁸⁰ Eine „Generalkommunion“ im Freien beim Palais Schwarzenberg war im Hinblick auf das erwartete

¹⁷⁵ Polonyi, Camilla Theimer, 72.

¹⁷⁶ Auflösung der landwirtschaftlichen Reichs-Frauenvereinigung, *Wiener Landwirtschaftliche Zeitung*, Wien 31. Mai 1913, 519.

¹⁷⁷ Friedrich Funder, Aus der Vorgeschichte des Kongresses in Wien, in: Friedrich Funder (Hg.), Festschrift gewidmet dem XXIII. Eucharistischen Kongress abgehalten in Wien 1912, Wien 1912, 5.

¹⁷⁸ Tätigkeitsbericht I. D. der Frau Erbprinzessin als Präsidentin der 5. Damensektion zur Vorbereitung des 23. Eucharistischen Kongresses in Wien im September 1912, [Wien?] 1912, 1, SAM, FA, Lade 30, Fürstin Therese.

¹⁷⁹ Ebda., 6.

¹⁸⁰ Ebda., 2f.

große Interesse und die Kapazität der einzelnen Pfarrkirchen geplant. Die Assistentinnen wurden mit der Kommunikation mit „Pfarrobmännchen“ beauftragt, die in den einzelnen Pfarren Kommuniongruppen aufbauen, mit den Pfarrern und Eltern zusammenarbeiten und die Kinder selbst vorbereiten sollten.¹⁸¹ Therese stand in direktem Kontakt mit vielen dieser Frauen und kontrollierte die Vorbereitungen. Insgesamt waren an die 1.100 Helferinnen und 600 Helfern bei der Organisation von Kommunionen in ganz Wien beteiligt.¹⁸²

Der Höhepunkt war für Therese zweifellos die Kommunion im Garten des Palais Schwarzenberg, die nicht nur die einmalige Gelegenheit bot, die Familienresidenz zu einem der Austragungsorte dieser Freiluftmassenveranstaltung zu machen, sondern auch stark mit dem für Therese und Johann so wichtigen katholischen Glauben verbunden war. Gleichzeitig stellte sie eine organisatorische Herausforderung dar: 237 Aufsichtspersonen, 182 Sanitätsdamen, 88 Frauen, die das Frühstück für die Kinder vorbereiteten, 26 Priester zur Spende der hl. Kommunion und 50 Hilfspriester waren allein als Personal am 13. September 1912 im Garten des Palais anwesend.¹⁸³ Die Kinder wurden über katholische Vereine, Organisationen, Zeitschriften, aber auch Lehrer und Eltern ausgewählt und angeworben. Schließlich meldeten sich etwa 120.000 Kinder an, von denen dann 79.548 tatsächlich in die Kirchen kamen und etwa 6.800 weitere in den Garten des Palais Schwarzenberg. Mit anderen ungenau erfassten Kommunionen schätzte Therese die Gesamtzahl der teilnehmenden Kinder auf bis zu 100.000.¹⁸⁴ Am 18. April 1913 wurde Therese vom Heiligen Stuhl das Verdienstkreuz „Pro Ecclesia et Pontifica“ für ihre Verdienste um die Organisation des XXIII. Eucharistischen Kongresses in Wien verliehen.¹⁸⁵

In ihrem Tätigkeitsbericht über die Vorbereitungen des Kongresses fügte Therese auch einige selbstbeurteilende Sätze ein, von denen manche als eine Charakterisierung ihrer Einstellung zu Vereinsaktivitäten im Allgemeinen gesehen werden können. Die Aufgabe bei den Vorbereitungen des XXIII. Eucharistischen Kongresses wurde von ihr angeblich nur „ungern“ angenommen: „Meine eigene Unfähigkeit, und noch mehr der Mangel an freier Zeit, die Schwierigkeit der Stellung, machte mich zurückschrecken, eine Aufgabe zu übernehmen, die ich nicht glaubte durchführen zu können.“ Gleichzeitig verstand sie die Möglichkeit, diese Aufgabe zu erfüllen, als eine Art Geschenk Gottes und, was den Umfang der Tätigkeit anbelangte, als christliche Mission: „Mir selbst aber hat Gott in diesen Monaten eine Arbeitsfähigkeit verliehen, die nicht in mir lag,

¹⁸¹ Ebda., 8.

¹⁸² Ebda., 7, 11.

¹⁸³ Ebda., 21f.

¹⁸⁴ Ebda., 11, 14, 17, 21.

¹⁸⁵ Regierende Frau Fürstin Therese zu Schwarzenberg. Orden und Auszeichnungen, o. O., SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 6.c.

und durch wiederholte Krankheit entthob er mich so wieder anderer Pflichten, dass mir wie nie sonst, Zeit zur Verfügung stand, die ich ausschliesslich zur Vorbereitung der Verherrlichung des eucharistischen Gottes durch die Kleinen anwenden konnte.“¹⁸⁶

3.1.5. Protektorate, Patenschaften und Gnadengaben

Neben der Vereinstätigkeit gab es auch andere Formen der Unterstützung von wohltätigen und sonstigen Aktivitäten und Einrichtungen oder von Bedürftigen. Eine davon war die Übernahme von Protektoraten, meist über bestimmte Veranstaltungen, zum Beispiel Wohltätigkeitsbälle, wie bereits im Fall der Österreichischen Gesellschaft vom Weißen Kreuz beschrieben wurde. Ein anderes Beispiel ist die Übernahme des Protektorats über eine Ferienkolonie für 150 Schüler aus der Knabenbeschäftigungsanstalt Hernals in Neuwaldegg im Sommer 1908, über die auch in den Zeitungen berichtet wurde.¹⁸⁷ In vielen Vereinen, in denen Therese nicht Mitglied war, übernahm sie zumindest Patenschaften, zum Beispiel über Vereinsfähnen, bei Freiwilligen Feuerwehren oft auch über Motorspritzen.¹⁸⁸ In diesen Fällen handelte es sich meist um Vereine aus den Gegenden, in denen die Schwarzenberg ihre Güter hatten und in denen Mitglieder der fürstlichen Familie eine wichtige Autorität für die Bevölkerung darstellten.

Durch Spenden unterstützte Therese auch konkrete bedürftige Personen von Orten, an denen sie sich aufhielt, meistens also aus Wien oder Hluboká nad Vltavou. Die Zahlungen erfolgten auf Grundlage von Listen mit Namen, entsprechenden Beträgen und gegebenenfalls auch Adressen, die je nach Bedarf, wahrscheinlich monatlich, erstellt wurden. Derartige Dokumente sind aus den Jahren 1908–1937 erhalten, vermutlich hat Therese jedoch auch davor sowie danach bedürftige Menschen unterstützt.¹⁸⁹ Aus dem Kriegsjahr 1914 lässt sich beispielsweise die Unterstützung von 108 Personen oder Institutionen in Höhe von insgesamt 2.688,27 Kronen belegen, zum Vergleich betrug damals ihre jährliche Apanage 16.000 Kronen.¹⁹⁰

¹⁸⁶ Tätigkeitsbericht I. D. der Frau Erbprinzessin als Präsidentin der 5. Damensektion zur Vorbereitung des 23. Eucharistischen Kongresses in Wien im September 1912, [Wien?] 1912, 1–2, SAM, FA, Lade 30, Fürstin Therese.

¹⁸⁷ Eröffnung von Ferienkolonie (Abschrift nach Wiener Abendpost vom 20. Juli 1908, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 7.e.

¹⁸⁸ Zum Beispiel I. h. A. [Bedeutung der Abkürzung unbekannt] an Forstdirektion Oberplan, Rotenhof 7. Juli 1937, Ebda., 7.f. Das deutsche Sängerfest in Krummau, *Deutsche Böhmerwald-Zeitung*, Krummau 11. August 1893, 1.

¹⁸⁹ Vgl. Geschenke an Arme, Frauenberg 3. November 1908, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, Rechnungen 1904–1912. Therese Schwarzenberg an Administration Frauenberg, Frauenberg 5. September 1937, FPb Therese, 7.h/B.

¹⁹⁰ Gnadenunterstützungen, o. O. 1914, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, Rechnungen 1913–. Ausweis über die geleisteten Gnadenunterstützungen für Rechnung Ihrer Durchlaucht der hohen Frau Fürstin, o. O. 1914, Ebda. Ausweis über Vereinsbeiträge und Unterstützungen an Arme von Ihrer Durchlaucht der hohen Frau Fürstin, o. O. 1914, Ebda. Ausweis über Unterstützungen an Armen und Beiträgen an Vereine, o. O. 1914, Ebda. Ausweis über Unterstützungen und Rechnungen von Ihrer Durchlaucht der hohen Frau Fürstin, o. O. 1914, Ebda. Ausweis über geleistete Unterstützungen an Vereine und Armee von Ihrer Durchlaucht, o. O. 1914, Ebda. Ausweis über Unterstützungen von Ihrer Durchlaucht der hohen Frau Fürstin, o. O. 1914, Ebda. Ausweis über geleistete

3.2. Hofämter

Der wichtigste Ort der Selbstpräsentation vor der kaiserlichen Familie und vor den Mitgliedern des eigenen Standes war der exklusive Wiener Hof. Als Voraussetzung für die Hoffähigkeit galt eine Hofwürde, die Frauen als Hof- und Palastdamen oder Trägerinnen des Sternkreuzordens gewinnen konnten.¹⁹¹ Therese konnte bald nach ihrer Hochzeit beide Bedingungen erfüllen; bereits 1890 wurde sie in den Sternkreuz-Orden aufgenommen und zwei Jahre später zur Palastdame ernannt.

Die Aufnahme und Zugehörigkeit zu einem dynastischen Damenorden stellten einen Ausdruck des Prestiges und der Exklusivität einer kleinen elitären Gruppe von Frauen des Hochadels dar. In der Habsburgermonarchie erfüllte diese Funktion der Sternkreuz-Orden, der 1668 von Eleonore Gonzaga (1598–1655), der Witwe nach dem Kaiser Ferdinand III (1608–1657), gegründet wurde. Seine Verleihung war an eine Ahnenprobe und das römisch-katholische Bekenntnis gebunden, sodass seine Trägerinnen nur aus dem Geburtsadel rekrutiert werden konnten.¹⁹² Therese wurde in den Sternkreuz-Orden am 18. Dezember 1890 als drittes Mitglied der Familie Schwarzenberg nach ihrer Schwiegermutter Ida und der Ehefrau von Karl III. Fürst zu Schwarzenberg Wilhelmine, geb. Prinzessin Oettingen-Wallerstein (1833–1910), aus der Sekundogenitur aufgenommen. Ihre Mutter Josephine sowie weitere Verwandte aus der Familie Trauttmansdorff-Weinsberg waren ebenfalls Mitglieder – der Orden zählte 1895 insgesamt 891 adelige Frauen.¹⁹³

Zwei Jahre später, am 7. Februar 1892, wurde Therese zur Palastdame von Kaiserin Elisabeth (1837–1898) ernannt¹⁹⁴ und am 16. Juni 1903 wurde ihr der Elisabeth-Orden der 1. Klasse verliehen, der höchste Grad dieses vom Kaiser Franz Josef I. anlässlich seines 50. Regierungsjubiläums 1898 gestifteten Verdienstordens für Damen.¹⁹⁵ Obwohl die Schwarzenberg ihren Beziehungen zum Hof bzw. zur kaiserlichen Familie große Aufmerksamkeit schenkten und diesen sogar eine eigene

Unterstützungen von Ihrer Durchlaucht der hohen Frau Fürstin, o. O. 1914, Ebda. Ausweis über gezahlte Unterstützungen von Ihrer Durchlaucht der hohen Frau Fürstin, o. O. 1914, Ebda. Zusammenstellung der Rechnungen und Unterstützungen für Rechnung Ihrer Durchlaucht der hohen Frau Fürstin, o. O. 1914, Ebda. Gnadenunterstützungen, o. O. 1914, Ebda. Gnadenunterstützungen, o. O. 1914, Ebda. Gnadenunterstützungen, o. O. 1914, Ebda. Rentenkasse Wittingau, o. O. 1914, Ebda.

¹⁹¹ Diemel, Adelige Frauen, 80.

¹⁹² Peter Wiesflecker, Der hochadelige Sternkreuz-Orden, in: Die Sklavinnen der Tugend. Damenorden aus dem alten Österreich. Katalog der Ausstellung des Universalmuseums Joanneum und der Österreichischen Gesellschaft für Ordenskunde in Schloss Eggenberg, 18. Mai bis 31. Oktober 2018, Graz 2018, 15–28, hier 15, 19.

¹⁹³ Regierende Frau Fürstin Therese zu Schwarzenberg. Orden und Auszeichnungen, o. O., SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 6.c. Else Kastner-Michalitschke, Geschichte und Verfassungen des Sternkreuzordens, Leipzig/Wien 1909, 114, 123. Wiesflecker, Der hochadelige Sternkreuz-Orden, 25.

¹⁹⁴ Urkunde zur Ernennung zur Palastdame der Kaiserin Elisabeth, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, Oddělení listin, Lade 36. Franz Nopesa an Therese Schwarzenberg, Wien 7. Februar 1892, Ebda., F.P.b. Therese, 6.a.

¹⁹⁵ Urkunde zur Verleihung des Elisabeth-Ordens erster Klasse, Wien 16. Juni 1903, Ebda., F.P.b. Therese, Oddělení listin, Lade 36. Regierende Frau Fürstin Therese zu Schwarzenberg. Orden und Auszeichnungen, o. O., SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 6.c. Christian Ortner, Der kaiserlich-österreichische Elisabeth-Orden, in: Die Sklavinnen der Tugend, 29–32, hier 29.

Signatur in ihren Personalakten im Familienarchiv widmeten, sind in Thereses Fall keine Dokumente überliefert, die ihre Rolle als Palastdame näher beleuchten würden. Die letzte bekannte Hofwürde für Therese Schwarzenberg war die Ernennung zur Obersthofmeisterin, d.h. die Aufnahme in ein Hofamt, dessen Inhaberin „die Etikette überwachte, bei Empfängen und Audienzen die Damen vorstellte und die Königin mit ihrer Erfahrung unterstützte.“¹⁹⁶ In dieser Funktion nahm sie im Mai 1918 an einer später näher beschriebenen, diplomatischen Reise des Kaiserpaares nach Sofia und Konstantinopel teil.¹⁹⁷

Die Beziehungen zwischen Johann Schwarzenberg und dem Kaiserhaus bzw. seine aktive Rolle am Hof lässt sich, zumindest in praktischer Hinsicht, vor allem in der Zeit kurz vor und während des Ersten Weltkriegs etwas klarer rekonstruieren. Im Oktober 1913 reiste er gemeinsam mit Erzherzog Franz Ferdinand in Vertretung des Kaisers nach Leipzig zur großen Feier des 100. Jahrestag der Völkerschlacht, bei der sich sein Verwandter, Feldmarschall Karl Philipp Schwarzenberg, als Befehlshaber der antinapoleonischen Koalition ausgezeichnet hatte.¹⁹⁸ Ein halbes Jahr später begleitete er erneut Franz Ferdinand auf seiner Reise zum Hof des Königs von Bayern in München.¹⁹⁹ Seine letzte ähnliche Aufgabe erfüllte er im Februar 1917, als er beauftragt wurde, die Thronbesteigung des neuen Kaisers Karl (1887–1922) an den Höfen des Königs von Sachsen in Dresden, des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach in Weimar, der Königin der Niederlande in Den Haag, der Großherzogin von Luxemburg und des Herzogs von Oldenburg zu verkünden.²⁰⁰

3.3. Erster Weltkrieg

Die letzten Jahre der Monarchie waren durch den Ersten Weltkrieg geprägt, der zwar auch für die Familie Schwarzenberg zahlreiche Entbehrungen mit sich brachte, gleichzeitig aber auch neue Möglichkeiten der Selbstverwirklichung und Selbstpräsentation eröffnete. Dabei handelte es sich nicht nur um die Erfüllung militärischer Pflichten durch die männlichen Familienmitglieder, sondern auch um zahlreiche Aktivitäten von Frauen, die sehr eng mit den Kriegsanstrengungen, der Unterstützung der Armee und dem Ausdruck von Loyalität und Patriotismus verbunden waren.

¹⁹⁶ Diemel, *Adelige Frauen*, 111, 119.

¹⁹⁷ Schwarzenberg, *Geschichte des reichsständischen Hauses Schwarzenberg*, 255.

¹⁹⁸ Programm für die Reise Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Österreich-Este in Vertretung Seiner k. und k. Apostolischen Majestät zur Jahrhundertfeier nach Leipzig im Oktober 1913, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Johann, 10.a.

¹⁹⁹ Programm für den Besuch Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand von Österreich-Este am Königlichen Hofe zu München am 14. und 15. April 1914, Ebda.

²⁰⁰ Jan kníže Schwarzenberg, in: *Tradice* 5/5–6, České Budějovice/Třeboň 1938, 66–73, hier 68. Schwarzenberg, *Geschichte des reichsständischen Hauses Schwarzenberg*, 255.

Therese passte ihr bisheriges Wohltätigkeitsengagement schnell an die neue Kriegssituation an. Bereits im Herbst 1914 wurde unter ihrer Leitung an ausgewählten Familiensitzen mit der Umwandlung von Räumlichkeiten in Lazarette für verwundete österreichisch-ungarische und deutsche Soldaten begonnen. Im steierischen Murau wurden Betten für mehrere tausend Männer aufgestellt und im Schloss Schwarzenberg im bayerischen Scheinfeld ein Lazarett errichtet.²⁰¹ In Český Krumlov wurde für die Verwundeten die Winterreitschule im Schlossgarten reserviert, in Lomnice nad Lužnicí (Lomnitz an der Lainsitz) bei Třeboň entstand ein Notspital und für das Vereinsreservespital des Roten Kreuzes im nordböhmisches Lovosice (Lobositz) wurde der zweite Stock des dortigen Schlosses zur Verfügung gestellt.²⁰²

In der Familie Schwarzenberg war Therese nicht die erste Frau, die sich in der Pflege verwundeter Soldaten engagierte. Bereits während des Zweiten Italienischen Unabhängigkeitskrieges (1859) errichteten Fürstin Eleonore Schwarzenberg und ihre Schwiegertochter Ida ein Spital für Verwundete im Schloss Neuwaldegg. Mit Unterstützung anderer adeliger Frauen gründeten sie weitere Lazarette auch während des Deutsch-Dänischen Krieges (1864) im Schloss Lovosice und während des Preußisch-Österreichischen Krieges (1866) im Palais Schwarzenberg in Wien.²⁰³ Thereses Engagement knüpfte an diese Tradition an, möglicherweise wurde es auch von den Erfahrungen der damals noch lebenden Fürstin Ida direkt beeinflusst.

Johann Schwarzenberg ließ zu Beginn des Krieges den „K. u. K. Spitalzug Nr. 35 „Fürst Schwarzenberg““ einrichten, eine aus 22 Waggons bestehende Zuggarnitur, die bis zu 100 verwundete und kranke Soldaten aufnehmen, behandeln und in Lazarette im Hinterland bringen konnte. Der Zug wurde am 25. November 1914 feierlich eingeseignet; Johann hat ihn auch in den folgenden Jahren finanziert und als Kommandant auch bei den Fahrten zur Front begleitet.²⁰⁴ Therese war bereits im Herbst 1914 an den Vorbereitungen des Zuges beteiligt, insbesondere an der Einrichtung der Küche, und wie zwei ihrer Legitimationskarten vom März und April 1917 belegen, bei manchen Fahrten auch als freiwillige Krankenpflegerin anwesend.²⁰⁵ Darüber hinaus war sie zusammen mit ihren Töchtern als Pflegerin bei der Behandlung verwundeter und kranker

²⁰¹ Fürst Schwarzenberg'sche Dominal-Kanzlei an Therese Schwarzenberg, Schwarzenberg 14. Dezember 1914, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 7.a.

²⁰² Fürst Schwarzenberg'sche Herrschaftsdirektion an Therese Schwarzenberg, Krummau 28. Oktober 1914, Ebda. Administration an Therese Schwarzenberg, Wittingau 7. April 1915, Ebda. Jahres-Bericht des Vereinsreservespitales des roten Kreuzes in Lobositz, Lobositz 30. September 1915, Ebda.

²⁰³ Popelka, Eleonora ze Schwarzenbergu (dokončení), 16f.

²⁰⁴ Ein Krankenhilfszug des Fürsten Schwarzenberg, *Deutsches Volksblatt*, Wien 19. November 1914, 8. Einsegnung des Sanitätszuges des Fürsten Schwarzenberg, *Fremdenblatt*, Wien 28. November 1914, 9f.

²⁰⁵ Identitätskarte Nr. 35 für Therese Schwarzenberg als freiwillige Pflegerin, Wien 21. März 1917, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, Oddělení listin, Lade 36. Legitimation für Therese Schwarzenberg als freiwillige Krankenpflegerin, Prag 17. April 1917, Ebda.

Soldaten in den Spitälern in den schwarzenberg'schen Schlössern tätig.²⁰⁶ Für diese Tätigkeit wurde sie mehrfach ausgezeichnet: Mit dem Offiziers-Ehrenzeichen vom Roten Kreuze (25.02.1916), verliehen vom Protektor-Stellvertreter der Vereine vom Roten Kreuz, Erzherzog Franz Salvator (1866–1939)²⁰⁷; dem bayerischen König Ludwig-Kreuz für Heimatverdienste während der Kriegszeit (22.11.1916)²⁰⁸; und den Königlich Preußischen Roten Kreuzmedaillen zweiter und dritter Klasse (03.04.1917).²⁰⁹

Zu Beginn des Krieges wurden die älteren Söhne Adolf und Karl Felix eingezogen, beide zum Ulanenregiment „Fürst zu Schwarzenberg“ Nr. 2. Während Karl Felix offenbar den ganzen Krieg bei den Ulanen verbrachte und an verschiedenen Abschnitten der russischen Front und schließlich an den Kämpfen gegen Rumänien teilnahm²¹⁰, wurde Adolf nach zwei Jahren versetzt, zuerst an die italienische Front, wo er ein halbes Jahr lang als Offizier bei einer motorisierten Einheit diente, und danach zu einer Automobilkolonnen in den Nahen Osten, wo er bis zum Kriegsende blieb.²¹¹ Der jüngste Sohn Edmund meldete sich nach Abschluss des Gymnasiums im Frühjahr 1915 zur Reitenden Artilleriedivision Nr. 7, in deren Reihen er 1916 zum Teil als Aufklärer an vorderster Front an den Kämpfen teilnahm, ab 1917 diente er dann als Instruktionsoffizier beim Kader.²¹²

Die Söhne standen in ständigem Briefwechsel mit ihrer Mutter, aber auch mit dem Vater und den Schwestern. Ihre Briefe wurden in der Regel auf einer Schreibmaschine abgetippt und die Abschriften vervielfältigt, vermutlich um die neuesten Nachrichten an die breite Familie, vielleicht sogar an den Freundeskreis zu übermitteln.²¹³ Adolf, Karl Felix und Edmund schilderten sehr detailliert ihre Kriegserlebnisse, schrieben manchmal kritisch über das Verhalten ihrer Vorgesetzten und kommentierten auch die politische und militärische Situation.²¹⁴ Sie kommentierten aber auch Familiennachrichten, die sie aus Briefen erfuhren, wie die Verlobung und Heirat ihrer Schwester

²⁰⁶ Jan kníže Schwarzenberg, in: Tradice 5/5–6, České Budějovice/Třeboň 1938, 66–73, hier 68.

²⁰⁷ Franz Salvator an Therese Schwarzenberg, Wien 25. Februar 1916, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, Oddělení listin, Lade 36.

²⁰⁸ Urkunde zur Verleihung des König Ludwig-Kreuz für Heimatverdienste während der Kriegszeit, München 22. November 1916, Ebda.

²⁰⁹ Urkunde zur Verleihung der Königlich Preußischen Rote Kreuzmedaille zweiter Klasse, Berlin 3. April 1917, Ebda. Urkunde zur Verleihung der Königlich Preußischen Rote Kreuzmedaille dritter Klasse, Berlin 3. April 1917, Ebda.

²¹⁰ Karl Felix Prinz zu Schwarzenberg [Informationen über seinen Militärdienst während des Ersten Weltkrieg], o. O., SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Karl Felix.

²¹¹ Dotazník „Kdo je to?“, o. O., SOAT-ČK, Schwarzenberské ústřední ředitelství, Hluboká nad Vltavou (SÚŘ), K. 471, Sign. VII A 2.

²¹² Edmund Prinz Schwarzenberg [Informationen über seinen Militärdienst während des Ersten Weltkrieg], o. O., SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Edmund.

²¹³ SAM, FA, Lade 30, Fürstin Therese, Erster Weltkrieg. SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 10.c.

²¹⁴ Karl Felix Schwarzenberg an Therese Schwarzenberg, o. O. 7. Mai 1917, SAM, FA, Lade 30, Fürstin Therese, Erster Weltkrieg. Adolf Schwarzenberg an Josephine Schwarzenberg, o. O. 19. Mai 1917, Ebda., Karl Felix Schwarzenberg an Therese Schwarzenberg, o. O. 23. Mai 1917, Ebda., Karl Felix Schwarzenberg an Therese Schwarzenberg, o. O. 16. Juni 1917, Ebda., Edmund Schwarzenberg an Therese Schwarzenberg, o. O. 23. Oktober 1917, Ebda.

Ida mit Peter Revertera²¹⁵, oder rühmten sich ihrer eigenen Leistungen und Erlebnisse, wie der Begegnung von Edmund mit Kaiser Karl im Frühjahr 1917.²¹⁶ Die Briefe von Adolf Schwarzenbergs an Therese aus seiner Zeit im Osmanischen Reich wurden nach dem Krieg zur Grundlage seiner Memoiren „Pod praporem tureckého pŕlmesíce“²¹⁷, in denen er seine Reise von Wien nach Konstantinopel und weiter mit seiner Einheit nach Damaskus und Beirut sowie den Zusammenbruch der Front am Ende des Krieges beschrieb.

Im April 1915 veröffentlichte Therese einen Aufruf zur Sammlung alter Textilien, mit dem sie auf den Mangel an Scharpie, einem Wundverbandmaterial, das aus Fasern aus alten Baumwoll- und Leinstoffen hergestellt wurde, reagierte. Im Mai wurde auf ihre Initiative eine Sammelstelle in Třeboň eingerichtet, wo vor allem Familien der schwarzenberg'schen Angestellten alte Kleidungsstücke und andere Textilien aus ihren Haushalten abgeben sollten.²¹⁸ Die Wäschsammlung wurde von Therese sehr genau überwacht. Im Familienarchiv sind Dutzende geographisch gegliederte und teilweise namentlich geführten Listen über die Anzahl der abgegebenen Textilien erhalten, wobei die meisten davon mit ihren handschriftlichen Notizen versehen und einige von ihr selbst verfasst wurden.²¹⁹ Der Erlös der Sammlung übertraf schließlich die Erwartungen der Organisatorin: Bis Dezember 1915 kamen 800 Hemden, 300 Hosen, 300 Leintücher, 300 Pölster, 400 Paar Socken und viele andere Kleidungsstücke zusammen. Die meisten Textilien wurden dann mit dem von Johann kommandierten Spitalszug zu Soldaten und in Lazarette in der Frontnähe transportiert.²²⁰

1915 wurde Therese Präsidentin der „Aktion zur Stiftung einer heiligen Messe für gefallene Krieger“, die unter dem Protektorat von Erzherzogin Isabella (1856-1931) gegründet wurde, um Gelder für tägliche Messen für gefallene und verstorbene Soldaten im Wiener Stephansdom zu sammeln.²²¹ Auch zu diesem Zweck wurden Aufrufe und kleine Flugblätter gedruckt, in denen die Bevölkerung um finanzielle Unterstützung gebeten wurde.²²² Auf Wunsch des Kaisers leitete sie auch ein Damen-Ehrenkomitee, das Matineen zur Unterstützung der österreichisch-ungarischen Luftstreitkräfte organisieren sollte. Obwohl dieses Engagement zeitlich nicht näher eingegrenzt

²¹⁵ Adolf Schwarzenberg an Therese Schwarzenberg, o. O. 5. Juni 1917, Ebda., Adolf Schwarzenberg an Ida Schwarzenberg, o. O. 6. Juni 1917, Ebda.

²¹⁶ Edmund Schwarzenberg an Therese Schwarzenberg, o. O. 13. Mai 1917, Ebda.

²¹⁷ Adolf Schwarzenberg, Pod praporem tureckého pŕlmesíce, Praha 1926.

²¹⁸ Therese Schwarzenberg, Aufruf, Wien 1915, SAM, FA, Lade 30, Fürstin Therese, Erster Weltkrieg.

²¹⁹ Akten v. J. 1915 betreffend die von Ihrer Durchlaucht Frau Fürstin Therese zu Schwarzenberg eingeleitete und durchgeführte Wäschsammlung für verwundete Soldaten, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 7.a. Verzeichnis derjenigen Personen die sich an meiner Wäschsammlung in Jahre 1915 beteiligten, Ebda.

²²⁰ Therese Schwarzenberg, [Danksagung für die Ergebnisse der Wäschsammlung], o. O. 1915, Ebda.

²²¹ Aufruf der Aktion zur Stiftung einer heiligen Messe für gefallene Krieger, [Wien? 1915?], Ebda.

²²² Ebda. Flugschrift, o. O., Ebda.

werden kann, ist es durch ein einzigartiges Manuskript einer Festrede belegt, in der Therese zur Einrichtung eines Fonds zur Unterstützung von Fliegern aufrief.²²³ Einerseits hob sie den Einsatz von Flugzeugen als Ausdruck des technischen Fortschritts hervor, bezeichnete aber gleichzeitig den Kampf in der Luft als ein Überbleibsel der Ritterlichkeit im Zeitalter der modernen Kriegsführung:

„In all den Kämpfen der Völker um uns steht Masse gegen Masse. Nur in den Lüften gibt es noch einen Rest persönlichen Messens von Mann zu Mann und einen Ueberrest von verklungener Ritterlichkeit. [...] – Sie [die Flieger] enthüllen die Absichten des Feindes, erkunden die feindlichen Bewegungen, schützen die eigene Truppe und kämpfen vereint mit ihr; und wo der Flieger den Feind begegnet, Messen sich in der Höhe persönliche Dualitäten, wahre Männlichkeit und soldatische Tugend, und entscheiden über Sieg und Leben.“²²⁴

Der Erste Weltkrieg kann als eine Zeit betrachtet werden, in der sich die Aktivitäten der einzelnen Familienmitglieder bewundernswert schnell an die neuen Krisenbedingungen anpassten und ein interessantes Zusammenspiel bilden konnten: Die Söhne wurden an die Front gerufen, der Vater, dessen Alter es ihm nicht mehr erlaubte, an den Kämpfen teilzunehmen, richtete einen Lazarettzug ein und finanzierte ihn, während seine Frau Spendenaktionen organisierte und Spitäler einrichtete, in denen sie und ihre Töchter die Verwundeten und Kranken behandelten.

Einen Höhepunkt des Engagements von Therese im Krieg sowie beim Hof im Allgemeinen bildete ihre Teilnahme am Staatsbesuch von Kaiser Karl und Kaiserin Zita (1892–1989) in Sofia und Konstantinopel im Mai 1918, zu dem sie als Obersthofmeisterin der Kaiserin eingeladen war.²²⁵ Die Reise war Teil der komplizierten diplomatischen, militärischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und dem Osmanischen Reich und Bulgarien, das im Jahr 1914 bzw. 1915 an der Seite der Mittelmächte in den Krieg eingetreten war. Während die Beziehungen zwischen Bulgarien und dem Osmanischen Reich von gegenseitigem Misstrauen geprägt waren, das von den vorangegangenen Balkankriegen herrührte, war die Position des Osmanischen Reiches im Ersten Weltkrieg durch innere Uneinigkeit und militärische Abhängigkeit geschwächt. Österreich-Ungarn versuchte daher, seine militärischen und wirtschaftlichen Interessen mit den beiden Verbündeten zu konsolidieren. Bereits 1917 reiste eine österreichisch-ungarische Mission unter der Leitung des Orientalisten Alois Musil (1868–1944) in das Osmanische

²²³ Therese Schwarzenberg, Manuskript einer Rede zur Unterstützung der k. u. k. Luftstreitkräfte, o. O., Ebda.

²²⁴ Ebda.

²²⁵ Schwarzenberg, Geschichte des reichsständischen Hauses Schwarzenberg, 255.

Reich und für dasselbe Jahr war ursprünglich auch ein Staatsbesuch des Kaiserpaares geplant, der aber schließlich auf das Frühjahr des folgenden Jahres verschoben werden musste.²²⁶

Erst im Mai 1918 wurden zwei Züge von Baden und Wien in Richtung Sofija und Konstantinopel abgefertigt: Ein Hof-Sonderzug mit dem Kaiserpaar, politischen und militärischen Spitzen sowie ein Sonder-Hofzug mit Vertreter*innen des Hofes, darunter auch die Obersthofmeisterin Therese Schwarzenberg. Als einen der wenigen Momente in ihrem Leben reflektierte Therese diese Reise schriftlich in einer Denkschrift, die sie kurz nach ihrer Rückkehr nach Österreich verfasste.²²⁷ Ihre Existenz zeigt, dass die Autorin selbst diese Reise als ein außergewöhnliches Ereignis betrachtete: Das Manuskript ließ sie sogar auf einer Schreibmaschine abtippen und die Abschriften in Familienarchiven in Český Krumlov und in Horšovský Týn hinterlegen.²²⁸

Die Hofgesellschaft verließ Wien am 16. Mai bei schlechtem Wetter. Therese teilte sich einen Waggon mit der Hofdame Agnes Gräfin von Schönborn-Wiesentheid (1893–1973) und ihren beiden Jungfern, so dass jeder ein großes eigenes Abteil und ein gemeinsamer Salon zur Verfügung standen. Während der Fahrt unterhielten sie sich beim Bridge mit dem Oberstallmeister Nikolaus Fürst Pálffy ab Erdöd (1861–1935), Oberstkämmerer Leopold Graf Berchtold (1863–1942) und Dienstkämmerer Emil Graf Attems (1857–1921).²²⁹

Wie schon in ihren Tagebucheinträgen über die Pilgerreisen nach Italien spiegelte sich auch in diesem Text Thereses Sinn für Detail und Ästhetik wider, vor allem in ihren kritischen, manchmal auch ironischen Beschreibungen anderer Menschen, aber auch der Landschaft und der besuchten Orte. Sofija, das die Delegation am 17. Mai erreichte, war, so Therese, „eigentlich nichts als ein riesig grosses Dorf, das vorgestern zur Stadt gemacht wurde und daher ganz unmotiviert ein paar horrible moderne grosse Häuser hat. [...] So wenig sympatisch einem der König persönlich ist, so sehr muss man ihn bewundern, wenn man ihn und sein Schaffen dort sieht. Allerdings zittert alles vor ihm, vor allem seine Kinder, die aber alle 4 ganz charmant sind, famos erzogen und dabei natürlich, lustig und heiter.“²³⁰

²²⁶ Lukas Hofmann, Der Staatsbesuch Kaiser Karls I. in Konstantinopel und die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und dem Osmanischen Reich im Ersten Weltkrieg, Dipl.-Arb. Wien 2012, 56–61, 67–79.

²²⁷ Therese Schwarzenberg, Meine Reise nach Sophia und Konstantinopel mit den Majestäten 16. bis 24. Mai 1918, Parsch 27. Mai 1918 [Manuskript], SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 6.a.

²²⁸ Therese Schwarzenberg, Meine Reise nach Sophia und Konstantinopel mit den Majestäten 16. bis 24. Mai 1918, Ebda. Vgl. Státní oblastní archiv Plzeň, oddělení Klášter, Rodinný archiv Trauttmansdorffů, K. 152, Inventarnummer (Inv. Nr.) 1544.

²²⁹ Therese Schwarzenberg, Meine Reise nach Sophia und Konstantinopel mit den Majestäten 16. bis 24. Mai 191, 1f., SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 6.a.

²³⁰ Ebda., 3.

Obwohl der Text Thereses Interesse an den besuchten Orten und den Begegnungen mit den Vertretern beider Staaten zeigt, war sie von den protokollarischen Verpflichtungen in einigen Fällen auch gelangweilt, was sie sehr aufrichtig zugab. So schildert sie beispielsweise die Audienz bei Zar Ferdinand I. (1861–1948), die nach der feierlichen Begrüßung am Bahnhof stattfand, wie folgt: „Da [im Schloss von Sofija] war dann weitere Herumsteherei in einem ganz furchtbar überheizten Zimmer und gegenseitiges Vorstellen der Suiten. Nachher noch von einer Terrasse Besichtigung einer Defilierung, zuerst eine Militärschule, dann Infanterie und Cavallerie grossartig equipiert, sehr schöne Menschen, alle Achtung.“²³¹ Eine starke Erkältung aufgrund der Temperaturunterschiede begleitete Therese für den Rest der Reise. Am zweiten Tag, als Kaiser Karl das Hauptquartier der bulgarischen Armee und Kaiserin Zita die Spitäler besuchten, besichtigte Therese die Museen von Sofija und begleitete die Kaiserin nach dem Mittagessen zu einem Besuch des Grabes von Zarin Eleonore (1860–1917) und der Alexander-Newski-Kathedrale.²³²

Ein wichtiger Teil ihrer Schilderung einzelner Begegnungen – und damit wohl auch ihrer Wahrnehmung der Umgebung im Allgemeinen – war die Bewertung des standesgemäßen Verhaltens, der sozialen, sprachlichen oder künstlerischen Kompetenz sowie der körperlichen Erscheinung anderer Menschen. Über die Ankunft in Konstantinopel am Nachmittag des 19. Mai schrieb sie:

„Der Zug blieb um 5 Uhr unmittelbar vor der Halle stehen. – Da war ein kleines Zelt gebaut, in dem sass der Sultan [Mehmed V., 1844–1918], er ist ein altes, kleines, dickes schiefes Mannerl, der mild lächelt, aber nicht einen vertrottelten Eindruck macht. – Dort an Ort und Stelle war gleich die Vorstellung der Prinzen; des Tronfolgers Eggeddin Effendi Wahid Edin, der sehr gescheit sein soll, was man ihm nicht ansieht, er ist alt, hager, trägt Zwicker, sieht sehr brummig aus und spricht mit niemanden, Prinz Abdul Medjid sehr nett, spricht deutsch, französisch, spielt Klavier und malt, entschieden der civilisierteste von allen, Prinz Nejm Eddin Effendi zweiter Sohn des Sultans, gross, plump, sehr wenig distinguirt, auch der älteste Sohn des Sultans ist gar nicht einnehmend, klein und dick, und endlich Prinz Abdul Halim, Neffe des Sultans, ein auffallend hübscher Mensch, Oberautomobilist von dem schon Adolf [Schwarzenberg] schrieb, dass er ungewaschene Hände hat, was ich übrigens nicht bemerkte.“²³³

In der Hauptstadt des Osmanischen Reiches nahm die österreichisch-ungarische Delegation zunächst an einer Audienz mit Vertretern der Sultansfamilie und politischen Repräsentanten und

²³¹ Ebda., 4.

²³² Ebda., 5f.

²³³ Ebda., 8.

anschließend an einem Abendessen im Dolmabahçe-Palast teil.²³⁴ Am zweiten Tag nahm Therese an einer Besichtigung des alten Sultanspalastes, vermutlich des Topkapı-Palastes, teil, die von den örtlichen Gepflogenheiten geprägt war: „Angefangen hat die Besichtigung natürlich damit, dass man sich in einen der Pavillons niedersetzte Zigaretten rauchte und Kaffee trank, selbst die Kaiserin die nie raucht, rauchte mit.“²³⁵ Obwohl diese Art zweifellos nicht den Gewohnheiten von Therese entsprach, vermied sie in ihrem Bericht negative Bemerkungen. Im Gegenteil lobte sie die türkische Gastfreundschaft:

„Ueberhaupt das muss man sagen, eine Freundlichkeit und Gastfreundschaft zeigten die Türken in diesen Tagen, wie man sie sich nicht grösser denken kann und alle schienen wirklich erfreut über den Besuch und sehr entzückt über unser Kaiserpaar. Aber sonderbar kommt einem doch noch diese grosse Freundschaft vor, noch sonderbarer, wenn von der ‚traditionellen‘ Freundschaft der beiden Reiche die Rede war und von der lange währenden Sympathie der beiden Völker, mir schwebte dann immer der Türkenkopf in unserem Wappen vor den Augen!“²³⁶

Während des festlichen Mittagessens saß Therese neben Cemal Pascha (1872–1922), einem jungtürkischen Regierungsmitglied. Thema ihres Gesprächs war die Emanzipation von Frauen im Osmanischen Reich, insbesondere die Aufhebung der allgemeinen Verpflichtung, das Haar mit einem Kopftuch zu bedecken.²³⁷ Bei den Treffen mit osmanischen Politikern wurden natürlich auch die Beziehungen zum Deutschen Reich thematisiert. Die österreichisch-ungarische Delegation hinterließ bei ihrem Besuch in Istanbul angeblich einen besseren Eindruck, da die Deutschen als zu arrogant empfunden wurden. Auf ihren Wunsch wurden beispielsweise französische Straßennamen und Straßenbahnschilder in Istanbul entfernt, jedoch wider Erwartung nicht durch deutsche ersetzt, was die Orientierung der europäischen Besucher*innen in der Stadt beeinträchtigte.²³⁸

Am nächsten Tag, dem 21. Mai, nahm Therese an einer Audienz von 12 Frauen vom Roten Halbmond mit der Kaiserin teil. Es folgten ein Besuch der Hagia Sophia, der Janitscharen-Kaserne, eine Dampferfahrt auf dem Bosphorus mit Erfrischungen auf der asiatischen Seite und ein Abendessen in der österreichisch-ungarischen Botschaft, wonach die Delegation zum Bahnhof und mit dem Zug zurück nach Sofija fuhr.²³⁹ In Bulgarien blieb die Delegation nur wenige Stunden am Abend des 22. Mai und besuchte den Wrana-Palast, die Sommerresidenz des Zaren am Rande der

²³⁴ Ebda., 9f.

²³⁵ Ebda., 12.

²³⁶ Ebda., 19.

²³⁷ Ebda., 13.

²³⁸ Ebda., 11.

²³⁹ Ebda., 17–20.

bulgarischen Hauptstadt. In Sofija verabschiedete sich Therese gleichzeitig vom Kaiserpaar, denn die beiden Züge fuhren anschließend wieder getrennt zurück nach Österreich. Die Besatzung des Hof-Sonderzuges besuchte noch die umkämpfte serbische Hauptstadt Belgrad und fuhr dann weiter nach Wien, wo sie am Morgen des 24. Mai eintraf.²⁴⁰

Von beiden Verbündeten wurde Therese als Obersthofmeisterin ausgezeichnet. In Sofija wurde sie vom Kronprinz Boris (1894–1943) im Auftrag seines Vaters mit dem Zivilverdienst-Orden mit Diamanten ausgezeichnet, „das hübscheste an Zeichnung und Ausführung, das man sich vorstellen kann um in eine Vitrine zu hängen“.²⁴¹ In Konstantinopel erhielt sie von Sultan Mehmed V. den „Tugendorden mit Band und Stern [Orden „Shekat Nishani“], der Stern in sehr hübschen Diamanten, darüber ein Kranz von kleinen Rubinen und grünem Email“.²⁴² Ebendort hatte sie darüber hinaus die Möglichkeit, ihren jüngsten Sohn wiederzusehen. Edmund war bereits bei der Ankunft der Delegation anwesend und begleitete die Gruppe auch an den folgenden zwei Tagen. Bei der Rezeption in der österreichisch-ungarischen Botschaft wurde er auch dem Kaiserpaar vorgestellt. Die Dampfschiffahrt auf dem Bosphorus konnte er größtenteils in Gesellschaft seiner Mutter genießen.²⁴³

3.4. Therese als „Ihre Durchlaucht Frau Fürstin“

Ein wichtiges Ereignis für die weitere Entwicklung der Familie war der Tod von Thereses Schwiegervater, Fürst Adolf Josef, nur wenige Monate nach Kriegsausbruch am 5. Oktober 1914. Mit seinem Tod wurde sein ältester Sohn und bisheriger Erbprinz Johann Schwarzenberg zum Fürsten und gleichzeitig zum Erben des umfangreichen Familienbesitzes. In praktischer Hinsicht brachte es für ihn jedoch keine großen Veränderungen mit sich, denn es war eher eine formale Bestätigung des bereits bestehenden Status, da Adolf Josef bereits 1903 auf die meisten Aufgaben in der Verwaltung des Familienbesitzes verzichtet und seinen Sohn zu seinem Bevollmächtigten ernannt hatte.²⁴⁴

Therese Schwarzenberg wurde gleichzeitig zur Fürstin mit dem Recht, mit „Ihre Durchlaucht“ angesprochen zu werden. Auf manchen Dokumenten wird sie auch als „regierende Frau Fürstin“ tituliert.²⁴⁵ Gleichzeitig erhielt sie die Befugnis, den Haushalt zu führen, sodass die Bediensteten

²⁴⁰ Ebda., 21–24.

²⁴¹ Ebda., 4.

²⁴² Ebda., 13. Vgl. Schwarzenberg, Geschichte des reichsständischen Hauses Schwarzenberg, 255.

²⁴³ Therese Schwarzenberg, Meine Reise nach Sophia und Konstantinopel mit den Majestäten 16. bis 24. Mai 191, 9, 10, 15, 17, 18, 20, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 6.a.

²⁴⁴ Jan kníže Schwarzenberg, *Tradice*, 5/5–6, České Budějovice/Třeboň 1938, 66–73, hier 68.

²⁴⁵ Vgl. zum Beispiel: Plischek an Fürstliches Sekretariat in Schwarzenberg, Hluboká n. Vlt. 6. November 1930, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, Tochter Johanns. Bezečný an Rentenverwaltung Frauenberg, Budweis 17. Juni 1916,

von nun an ihr unterstellt waren. Therese scheint diese Rolle mit großem Ernst wahrgenommen zu haben. Davon zeugt unter anderem eine Holztafel in einem intarsierten Rahmen mit Blumenmotiv, die wahrscheinlich als Dienstplan für Bedienstete diente und im Umkleidezimmer der von Therese bewohnten Wohnung im Schloss Hluboká angebracht war. Der Dienstplan enthält sieben Namen oder Bereiche, für die die Bediensteten zuständig waren, wobei als erste „I. D. reg. Frau Fürstin“, d. h. Therese mit ihrer formellsten Anrede, angeführt ist, während ihr Ehemann und formelles Familienoberhaupt als „S. D. Fürst Johann“, d. h. ohne Betonung, dass er der regierende Fürst war, an zweiter Stelle aufgelistet wird.²⁴⁶

Zu Thereses Aufgaben gehörte auch die Vorbereitung der Familiensitze für Besuche, Veranstaltungen oder Feierlichkeiten. Die Jagdsaison auf Schloss Hluboká stellte beispielsweise eine logistische Herausforderung dar: Die Beheizung des Schlosses, die Vorbereitung der Appartements für Gäste und Mitglieder der Familie, die Sicherstellung der Lebensmittelversorgung sowie die Zusammenstellung von Menüs zählten zu Aufgaben der Fürstin und des ihr untergestellten Personals.²⁴⁷ Ähnlich war es auch bei der Organisation von Hochzeiten ihrer Töchter, wo sie die Gästelisten erstellte, die Sitzordnungen für die Empfänge festlegte und die Appartements den einzelnen Gästen zuwies.²⁴⁸

Erinnerungen von zwei Zeitzeuginnen stimmen darin überein, dass Johann ein eher stiller, gottesfürchtiger und sparsamer Mensch war, der sich vor allem um die Verwaltung des Familienbesitzes kümmerte, während Therese ihre Stellung stärker zur Schau stellte und ihre Dominanz nicht nur gegenüber dem Personal, sondern auch innerhalb der Familie durchsetzte. Ihre Enkelin Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg erinnerte sich wie folgt:

„Großmama Schwarzenberg war eine große Persönlichkeit und als solche sicher nicht einfach im Umgang. [...] Einer ihrer Brüder soll über Großmama gesagt haben, sie sei eben als Älteste zu Hause schon sehr verwöhnt worden, habe dann sehr jung geheiratet und sei dann über Jahre im Kindbett gelegen und als endlich alle ihre 8 Kinder geboren waren, sei es zu spät gewesen, sie noch

Ebda., F.P.d./1, K. 4. [Johann Schwarzenberg?] an Administration Wien, Wien 5. April 1915, Ebda., F.P.b. Therese, 3. Regierende Frau Fürstin Therese zu Schwarzenberg. Orden und Auszeichnungen, o. O., Ebda., F.P.b. Therese, 6.c.

²⁴⁶ SZ Hluboká nad Vltavou, Inv. Nr. HL 27771.

²⁴⁷ Popelka, Hluboká lovecká sezóna, 162.

²⁴⁸ Muster. Diner: 3. September, [Hluboká? 1917?], SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Ida, Tochter Johannis (F.P.b. Ida). Hochzeitsgabelfrühstück 4. September. Kleiner Tisch, [Hluboká? 1917?], Ebda. Hochzeits-Dejeuner 4. September, [Hluboká? 1917?], Ebda. Diner am 22. Oktober 1919 Großes Speisezimmer, [Hluboká? 1919?], Ebda., F.P.b. Josefine, Tochter Johannis (F.P.b. Josefine). [Zuteilung von Zimmern während der Hochzeit von Josefine Schwarzenberg und Eugen Czernin], [Hluboká? 1919?], Ebda.

zu erziehen.²⁴⁹ Ihre Rolle in der Familie charakterisiert sie sprichwörtlich: „Großpapa war der Kopf, aber sie war der Hals, der ihn drehte.“²⁵⁰

Aloysia Alexandra von Simson, geb. Prinzessin Schönburg-Hartenstein (1906–1976), deren Familie aus dem südböhmischen Schloss Červená Lhota (Rothlhotta) stammte, mit den Schwarzenberg verwandt war und in der Zwischenkriegszeit Hluboká besuchte, bemerkte über Johann und Therese Schwarzenberg in ihren auf Englisch verfassten Memoiren Folgendes:

„My Uncle Johann Schwarzenberg was a quiet, kind man of great personal simplicity. The story went round that somebody had tried to give him ten Groschen while he was attending Mass in the Stephanskirche, taking him for a beggar because of the shabbiness of his suit. My Aunt ‚Tante Res‘ Schwarzenberg was an impressive woman who must have been very beautiful in her youth. I think she greatly enjoyed her wealth and position and I remember that she never opened a door herself but always waited until a servant opened both wings, whereupon she very majestically walked through. She amused herself with redecorating and refurnishing the Schwarzenberg Palais in Vienna and the numerous other houses and castles of the Schwarzenbergs. She was generally a little feared because of her sharp tongue, but as she was very fond of my father she was always very nice to me and my brothers and sisters.“²⁵¹

Therese wurde hier nicht nur als dominante Frau mit einer scharfen Zunge dargestellt, sondern auch als Person, die ihr Wort bei der Verwaltung und Ausstattung von schwarzenberg'schen Schlössern geltend machte.

Im Schloss Hluboká bewohnte Therese vermutlich seit der Hochzeit mit Johann eine Wohnung im ersten Stock, dem so genannten „piano nobile“, die noch heute nach einer Vorbewohnerin, der Großmutter Johanns, als Appartement der Fürstin Eleonore bezeichnet wird. Die Wohnung wurde Therese wahrscheinlich aus praktischen Gründen zugewiesen, da sie zum Zeitpunkt der Hochzeit leer stand und das von Johann bewohnte Appartement im angrenzenden Flügel im Erdgeschoss lag. Dennoch ist es bezeichnend, dass Therese von allen Mitgliedern der Familie das am meisten luxuriös eingerichtete Appartement bewohnte, das zudem eng an die Repräsentationsräume des Schlosses angrenzte. Im Sommer 1916 zog sie von dort in eine Erdgeschosswohnung, die zuerst Fürst Johann Adolf II. und dann seine Schwiegertochter und Thereses Schwiegermutter, Fürstin

²⁴⁹ Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg (Hg.), Fürstin Therese zu Schwarzenberg geb. Gräfin zu Trauttmansdorff-Weinsberg. Kriegsbericht. Aufzeichnungen Ende März – Anfang April 1945 über die letzten Kriegsmonate 1045 in ihrem Witwensitz Schloss Vöstenhof bei Pottschach/Niederösterreich, Baldeney 2018, 24.

²⁵⁰ Ebda., 27.

²⁵¹ Louise Alexandra von Simson Prinzessin von Schönburg Hartenstein, *Happy Exile*, Darmstadt 1981, 56–57.

Ida bewohnt hatten.²⁵² In diesem neuen Appartement, das direkt an die Wohnung Johanns angrenzte, standen Therese sieben Räume zur Verfügung: Speisezimmer, Rauch-Salon, Hamilton-Salon, Arbeitszimmer, Schlafzimmer, Badezimmer sowie ein Zimmer für die Kammerfrau.²⁵³

Auch in Kriegszeiten wurde der jährliche Zyklus der Aufenthalte auf den einzelnen Schlössern beibehalten, wenn auch in eingeschränktem Umfang. Im Sommer 1914 hielt sich die Familie wahrscheinlich in Wien auf, wo die Söhne Adolf und Karl Felix und später Johann zu ihren Truppen eingezogen wurden. Unmittelbar danach zog Therese nach Hluboká und hielt sich im Herbst in Třeboň und Protivín auf, von wo sie Ende des Jahres nach Třeboň zurückkehrte. Ihre Aufenthalte in Südböhmen wurden wahrscheinlich durch kürzere Besuche in Wien unterbrochen, bei denen sie die seltene Gelegenheit hatte, ihre Söhne während ihrer kurzen Urlaube zu treffen.²⁵⁴

3.5. Verschlechterung des Gesundheitszustands

Nach der Vollendung des 45. Lebensjahres begann sich Thereses Gesundheitszustand zu verschlechtern. Im Frühjahr 1915 musste sie sich im Sanatorium Löw in Wien einer nicht spezifizierten schweren Operation unterziehen, in den folgenden Jahren folgten weitere Eingriffe und vor allem regelmäßige Genesungsaufenthalte in Kurorten und Sanatorien.²⁵⁵ In stichwortartigen Aufzeichnungen über ihre Erlebnisse aus den Jahren 1914–1921 erwähnte sie, dass sie vor allem in den Sommer- und Herbstmonaten ab 1916 wiederholt unter Krämpfen litt.²⁵⁶ Spätestens ab Jänner 1915 musste sie eine Brille tragen.²⁵⁷

In den Jahren 1919–1921 hielt sie sich im Sommer regelmäßig in Mariánské Lázně auf, in den Jahren 1922 und 1923 dann im Sanatorium Esplanade in Karlovy Vary.²⁵⁸ Außerdem erkrankte sie im Frühjahr 1922 an einer langwierigen und schmerzhaften Mittelohrentzündung, die schließlich durch eine Operation behoben werden musste.²⁵⁹ Spätestens im Herbst 1923 wurde bei Therese „Diabetes mit Acetolorie“ diagnostiziert, womit wahrscheinlich Azetonurie, d.h. diabetische

²⁵² Handschriftliche Notizen über die Jahre 1914–1921, o. O., SZ Hluboká, unerschlossenes Konvolut von Familienkorrespondenz.

²⁵³ E-Mail von Bc. Ivana Troupová an den Autor, 1. März 2024, PA LN. Vgl. E. Hartenthal, Schloss Frauenberg. Bestandplan vom Parterre, Frauenberg 1. März 1906, SOAT-ČK, Sbírka map a plánů Český Krumlov, Inv. Nr. 466.

²⁵⁴ Handschriftliche Notizen über die Jahre 1914–1921, o. A., SZ Hluboká, unerschlossenes Konvolut von Familienkorrespondenz.

²⁵⁵ Glücklich genesen, *Landbote*, Krummau 2. Juni 1915, [2].

²⁵⁶ Handschriftliche Notizen über die Jahre 1914–1921, o. O., SZ Hluboká, unerschlossenes Konvolut von Familienkorrespondenz.

²⁵⁷ Rechnung von F. Fritsch, Wien 5. Jänner 1915, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, Rechnungen 1913.

²⁵⁸ A. Utschig an Therese Schwarzenberg, Marienbad 30. April 1919, Ebda., F.P.b. Therese, 11. A. Utschig an Fürst Schwarzenberg'sche Hausrechnungsführung, Marienbad 2. Juni 1920, Ebda. Anton Weis an [Therese Schwarzenberg?], Marienbad 2. Mai 1921, Ebda. Direktion des Sanatorium Esplanade an Fürst Schwarzenberg'sche Hausrechnungsführung, Karlsbad 8. Mai 1922, Ebda. [Fürst Schwarzenberg'sche Hausrechnungsführung?] an Direktion Sanatorium „Esplanade“, Wittingau 30. April 1923, Ebda.

²⁵⁹ K. Bezcený an [Johann Schwarzenberg?], České Budějovice 8. April 1922, Ebda.

Ketoazidose, gemeint war.²⁶⁰ Im folgenden Jahr folgten daher Aufenthalte in spezialisierten Sanatorien von Dr. Schmidt in Bad Nauheim und von Prof. von Noorden in Frankfurt am Main.²⁶¹ Aus dem Jahr 1932 ist ein weiterer Aufenthalt im Sanatorium Nerotal in Wiesbaden dokumentiert.²⁶² Erwähnungen in Briefen an ihren Sohn Adolf aus der zweiten Hälfte der 1930er Jahre belegen, dass sie in späteren Jahren neben Diabetes auch mit Herzproblemen und Gehschwierigkeiten zu kämpfen hatte, insbesondere beim Treppensteigen, weshalb sie den Aufzug vorzog.²⁶³

4. „Ihre Durchlaucht“ ohne Adelstitel (1918–1938)

In den letzten Wochen des Ersten Weltkrieges und des Bestehens der Habsburgermonarchie war Therese wohl mehr um die Situation ihrer Söhne Adolf und Edmund im Osmanischen Reich besorgt, über die sie kaum Nachrichten hatte, als über die angespannte politische Lage. Ihren handschriftlichen Notizen zufolge erhielt sie am 4. Oktober ein Telegramm, dass es den beiden Söhnen gut gehe, am 19. Oktober erfuhr sie aus einem weiteren Telegramm, dass Adolf erfolgreich Aleppo im heutigen Syrien erreicht hatte.²⁶⁴ Eine weitere Nachricht über Adolfs aktuelle Situation kam erst drei Tage vor Weihnachten vom zurückkehrenden ehemaligen Botschafter in Istanbul und Thereses Onkel János Markgraf Pallavicini (1848–1941).²⁶⁵ Beide Söhne kehrten schließlich zurück, doch schon bald ereignete sich für die Familie eine Tragödie, als der zweitälteste Sohn Karl Felix am 17. Februar 1919 der Spanischen Grippe erlag.

Am 28. Oktober 1918 erhielt Therese einen Brief von ihrer Tochter Anna: „Anni schreibt am 28 traurig besorgt dass Johann sehr deprimiert und schwer sehend von Wien heim kam, aber dass 28, 29, Jagden sind und Schönborns kommen.“²⁶⁶ Es ist anzunehmen, dass Johanns Depressionen auf die Niederlage im Krieg und den Zerfall Österreich-Ungarns zurückzuführen waren. Am selben Tag wurde die Tschechoslowakische Republik ausgerufen und parallel dazu fand der Prozess der

²⁶⁰ Aertzliches Zeugnis, Prag 13.10.1923, Ebda.

²⁶¹ H. Schmidt an Therese Schwarzenberg, Bad Nauheim 12. Mai 1924, Ebda. Konzept eines Briefes an Dominalkanzlei, Frauenberg 1. November 1924, Ebda.

²⁶² Welt und Stadt, *Wiener Salonblatt*, Wien 24. April 1932, 1.

²⁶³ Therese Schwarzenberg an Adolf Schwarzenberg, Bordighera 24. April 1934, Wien 18. Februar 1935, 5. November 1935, 20. Dezember 1936, 19. Jänner 1937, Bordighera 14. Februar 1937, [Vöstenhof?] 11. Jänner 1939, Vöstenhof 2. Februar 1939, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, FPb. Therese, 10.c.

²⁶⁴ Handschriftliche Notizen über die Jahre 1914–1921, o. A., SZ Hluboká, unerschlossenes Konvolut von Familienkorrespondenz.

²⁶⁵ Ebda.

²⁶⁶ Ebda.

Gründung der Republik Deutsch-Österreich statt.²⁶⁷ Die Monarchie war unwiederbringlich aufgelöst, auf ihrem Gebiet entstanden Nachfolgestaaten mit – in den zwei genannten Fällen – einem republikanischen System, in dem der Adel keine privilegierte Gruppe mehr sein sollte. Die formelle Abschaffung des Adels erfolgte in beiden Staaten durch Adelsaufhebungsgesetze, die am 10. Dezember 1918 in der Tschechoslowakei und am 3. April 1919 in Deutsch-Österreich verabschiedet wurden.²⁶⁸

4.1. Frage der Staatsangehörigkeit und der Titelführung

Aufgrund ihres Wohnsitzes in Libějovice in Südböhmen wurde Therese Schwarzenberg bei der Gründung der Republik tschechoslowakische Staatsbürgerin.²⁶⁹ Vom März 1920 sind sogar zwei Anträge überliefert, in denen Therese und ihre Tochter Anna unter Berufung auf ihre Rechte verlangen, in die Wählerlisten der Stadt Hluboká nad Vltavou eingetragen zu werden.²⁷⁰ Veranlasst durch die negative Haltung des tschechoslowakischen Staates gegenüber dem Adel und in der Hoffnung auf ein besseres Entgegenkommen in der Frage der Bodenreform²⁷¹ beschloss Johann Schwarzenberg in den 1920er Jahren, die bestehende Gültigkeit seiner bayerischen (und damit auch der deutschen) und schweizerischen Staatsangehörigkeit (Züricher Bürgerrecht²⁷²) zu überprüfen und jene Verbindungen zu den Nachbarstaaten wieder aufleben zu lassen, die aus dem Besitz von Eigentum resultierten oder erblich waren.²⁷³ Im Archivfond der Schwarzenberg'schen Zentralkommission ist sogar der Entwurf eines Briefes an das Bezirksamt in Scheinfeld in Bayern erhalten, in dem Johann erklärt, dass ihm die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft aufgrund seines Heimatrechtes in der Gemeinde Libějovice in Böhmen auferlegt wurde und dass er darauf

²⁶⁷ Marija Wakounig, Nachteile und Chancen der Pariser Friedensschlüsse für den Adel (Ost-)Mitteleuropas, in: Václav Horčíčka – Jan Němeček – Marija Wakounig – Vojtěch Kessler – Jaroslav Valkoun (Hgg.), *The Frustrated Peace? The Political, Social and Economic Impact of the Versailles Treaty*, Wien/Hamburg 2021, 123–138, hier 126.

²⁶⁸ Ebda., 126–129.

²⁶⁹ List domovský, Libějovice 20. April 1920, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, Oddělení listin, Lade 36. Grenzverkehrsschein f. d. Verkehr in der Grenzzone, Kaplice 31. Juli 1922, Ebda., F.P.b. Therese, 2.b.

²⁷⁰ Terezie Schwarzenbergová an Reklamační komise u Okresní správy politické v Českých Budějovicích, Třeboň 17. März 1920, Ebda., 1.e. Anna Schwarzenbergová an Reklamační komise u Okresní správy politické, Třeboň 17. März 1920, Ebda., F.P.b. Anna, Tocher Johannis (F.P.b. Anna). Anna Schwarzenbergová an Městský úřad v Hluboké, [Hluboká?] 22. Dezember 1921, Ebda.

²⁷¹ Zur Bodenreform in der Tschechoslowakei vgl. Jaromír Balcar, Instrument im Volkstumskampf? Die Anfänge der Bodenreform in der Tschechoslowakei 1919/1920, in: *Vierteljahresschrift für Zeitgeschichte* 46/3, Oldenburg 1998, 391–428. Joachim Puttkamer, Die tschechoslowakische Bodenreform von 1919. Soziale Umgestaltung als Fundament der Republik, in: *Bohemia* 46/2, München 2005, 315–342.

²⁷² Vgl. Franz Blaschko, Das Züricher Bürgerrecht der Schwarzenberge, in: *Schwarzenbergisches Jahrbuch* 1953, Wien 1953, 201–246.

²⁷³ Horčíčka – Županič, *Šlechta na křižovatce*, 272f., 281f.

verzichtet hat, da die tschechoslowakische Verfassung keine Doppel- oder Mehrfachstaatsbürgerschaft zulässt.²⁷⁴

Die formale Entlassung aus der tschechoslowakischen Staatsangehörigkeit mit der Absicht, die deutsche Staatsbürgerschaft zu erhalten, erfolgte jedoch erst am 4. September 1928 und betraf sowohl Johann als auch Therese.²⁷⁵ Danach besaßen beide einen deutschen und einen schweizerischen Pass. Auf die Staatsangehörigkeit jener Staaten, in denen sie sich hauptsächlich aufhielten, der Tschechoslowakei und Österreichs, verzichteten sie bzw. nahmen sie gar nicht an. Zum neuen, formellen Hauptwohnsitz von Johann wurde die Stammburg Schwarzenberg im bayerischen bzw. unterfränkischen Scheinfeld, wo er die Tätigkeit seines Vaters fortsetzte und die Innenräume zwischen 1922 und 1923 renovieren ließ.²⁷⁶ Therese wurde die Staatsangehörigkeit im Freistaat Bayern – und dadurch auch in der Weimarer Republik – im März 1929 bestätigt²⁷⁷, das Schweizer Bürgerrecht dann erst im Jahr 1937 durch die Schweizerische Gesandtschaft in Wien.²⁷⁸ Für die tschechoslowakischen Behörden war sie damit eine ausländische Staatsangehörige. So ist im Zusammenhang mit einem Sommeraufenthalt auf Schloss Červený Dvůr in Südböhmen 1935 ein Meldezettel erhalten, auf dem sie als Ausländerin „Terezie kněžna ze Schwarzenbergu“ – also mit dem Titel einer Fürstin – mit reichsdeutscher und schweizerischer Staatsangehörigkeit angegeben wird.²⁷⁹

Einer der Beweggründe für den Verzicht auf die tschechoslowakische oder österreichische Staatsbürgerschaft und die Wiederbelebung der bayerischen bzw. Annahme der deutschen Staatsangehörigkeit war die Tatsache, dass die Weimarer Reichsverfassung vom 11. August 1919 die Beibehaltung von Adelstiteln als Teil der Namen garantierte.²⁸⁰ Daraus leitete Therese ab, dass sie als Reichsdeutsche den Titel auch in der Tschechoslowakei und in Österreich führen durfte, wo

²⁷⁴ Entwurf eines Briefes an Bezirksamt in Scheinfeld, o. O. [1925?], SOAT-ČK, SÚŘ, K. 475, Sign. VII A 11, *Bavorská státní příslušnost Jana Schwarzenberga*: „Die tsch[echo-] sl[owakische] Staatsangehörigkeit wurde von keinem der genannten ausdrücklich in Anspruch genommen. Bis zum Umsturz besaßen sowohl Fürst Johann wie auch der Erbprinz ausser der angestammten bayr[ischen] Staatsangehörigkeit, noch die auf jahrhundertalter historischer Entwicklung beruhende österreichische Staatsbürgerschaft und das historische Züricher Erbbürgerrecht. [...] So dass aber die tschechoslowakische Verfassung entsprach, dass eine mehrfache Staatsbürgerschaft nicht zulässig sei, entschloss er sich mit Hinweis auf das ihm zustehende Erbbürgerrecht der Stadt Zürich den ihm von der tsch. sl. Bezirksbehörde in Budweis ausgestellten Reisepass mit der Begründung zurückzustellen, dass er als fremder Staatsangehöriger nicht auch tsch. sl. Staatsbürger sein könne.“

²⁷⁵ Entlassungsbescheinigung (Abschrift), Prachatic 4. September 1928, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, Oddělení listin, Lade 36.

²⁷⁶ Schwarzenberg, *Geschichte des reichsständischen Hauses Schwarzenberg*, 258.

²⁷⁷ Staatsangehörigkeits-Ausweis, Scheinfeld 11. März 1929, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, Oddělení listin, Lade 36.

²⁷⁸ Schweizerische Gesandtschaft in Wien an Therese Schwarzenberg, Wien 15. Juni 1937, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Fürstin Therese, 1.c.

²⁷⁹ *Evidence cizinců. Potvrzení původního hlášení*, Chvalšiny 17. August 1935, Ebda., 1.e.

²⁸⁰ Die Weimarer Reichsverfassung, in: Ernst Rudolf Huber (Hg.), *Dokumente zur deutschen Verfassungsgeschichte*. Bd. 4 Deutsche Verfassungsdokumente 1919–1933, Stuttgart/Berlin/Köln 1991, 151–179, hier 167f.

die Adelstitel abgeschafft worden waren. Interessante Belege dafür sind aus dem Jahr 1930 überliefert, als Therese Mitglied des Damen-Ehrenausschusses für die Vorbereitung von Bällen des Roten Kreuzes in Österreich war. In einer Antwort an die Ballleitung fügte der Verfasser aus dem schwarzenberg'schen Sekretariat einen Vermerk an: „Nebenbei gestatten wir uns noch aufmerksam zu machen, dass Ihre Durchlaucht im Verzeichnis des Damen-Ehrenausschusses als „Frau Therese Schwarzenberg[“] angeführt erscheint, was jedoch nicht richtig ist, da Ihre Durchlaucht als Reichsdeutsche zur Führung ihres Titels „Therese Fürstin zu Schwarzenberg[“] berechtigt ist“.²⁸¹

In den Jahren unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg beschäftigte die Titelführung die schwarzenberg'schen Beamten sehr intensiv. Die Frage der Titel bezog sich dabei nicht nur auf Mitglieder der Familie Schwarzenberg, sondern auch auf ihre Angestellten, Ämter und Betriebe, die in ihren offiziellen Namen und Berufsbezeichnungen ebenfalls den fürstlichen Titel trugen.²⁸² Die Beamten analysierten daher die Gesetze und untersuchten auch die Möglichkeiten, die Titel ungestraft weiter zu verwenden.²⁸³ Ihre Korrespondenz befasste sich aber auch mit rein praktischen Fragen, beispielsweise wie Briefe zu adressieren sind, damit sie von der Post wegen des Adelstitels nicht zurückgewiesen werden.²⁸⁴ Besonders wichtig war dies bei der Versendung von Todesanzeigen von Karl Felix Schwarzenberg im Februar 1919 oder Hochzeitsanzeigen von Josefine Schwarzenberg und Eugen Czernin im Oktober desselben Jahres, die in der Regel an Hunderte von Adressen verschickt wurden, darunter auch an Vertreter ausländischer Familien. Das Schwarzenberg'sche Zentralarchiv, das für diese Tätigkeit zuständig war, erhielt von Therese oder Johann eher konservative Anweisungen:

„In der Adresse an Seine kaiserliche und königliche Majestät Wilhelm II. ist auszulassen: ‚vormals Deutscher Kaiser etc.‘ Auch bei allen anderen in den Entwürfen mit der Adresse ‚vormals ...‘ genannten ist dies auszulassen falls dieselben abdiziert haben. Hingegen wird beispielweise in den Anzeigen an Seine königliche Majestät Ludwig III. bloß das Wort ‚vormals‘ ausgelassen, weil er nicht abdiziert hat.“²⁸⁵

²⁸¹ Fürst Schwarzenberg'sches Sekretariat an Ballleitung des Landesvereins vom Roten Kreuze, Bordighera 31. Jänner 1930, Ebda., 7.i.

²⁸² Michal Morawetz, Starosti schwarzenberské správy se zrušením šlechtických titulů, in: Obnovená tradice 30/60, České Budějovice 2019, 10–12.

²⁸³ Generální ředitel an Ředitelství panství v Netolicích, 25. Jänner 1921, SOAT-ČK, SÚŘ, K. 470, Sign. VII A 1, Výkaz majetku princů a princezen. Schwarzenberské ředitelství panství v Protivíně an Schwarzenberské generální ředitelství v Hluboké, Protivín 10. Mai 1920, Ebda.

²⁸⁴ Ředitel panství Netolice an Schwarzenberské generální ředitelství, Petrův Dvůr 15. Jänner 1921, Ebda.

²⁸⁵ Johann oder Therese Schwarzenberg an Zentralarchiv (Abschrift), Rothenhof 10. August 1920, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Josephine.

Auf der Vermählungsanzeige selbst wurden dann die Titel der einzelnen Familienmitglieder zwar aufgeführt, jedoch immer mit dem vorangestellten Wort „früher“ oder – bei Frauen – „geb.“. Aus Johann wurde also „Johann, früher Fürst zu Schwarzenberg“.²⁸⁶ Mit dem Verzicht auf die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft wurden diese Komplikationen zumindest im Fall von Therese und Johann beseitigt.

4.2. Beziehungen zur ehemaligen Dynastie und zur Vereinigung katholischer Edelleute in Österreich

Mit dem Zusammenbruch der Monarchie wurden auch alle Hofämter und die damit verbundenen Verpflichtungen für Therese und Johann Schwarzenberg aufgelöst. Aus Archivdokumenten geht jedoch hervor, dass sie auch in den 1920er und 1930er Jahren Kontakte zu Organisationen unterhielten, die als monarchistisch oder legitimistisch bezeichnet werden können.²⁸⁷ In erster Linie handelte es sich um den Sternkreuz-Orden, zu dessen Erster Assistentin Therese durch einen Brief der Ex-Kaiserin Zita vom 25. Juni 1925 ernannt wurde.²⁸⁸ Das österreichische Staatsamt für Inneres vertrat zwar zuerst die Meinung, dass dieser Orden nach dem Adelsaufhebungsgesetz vom 10. April 1919 als weltlicher Damenorden ebenfalls aufgehoben werden soll, schließlich wurde er jedoch als kirchliche Vereinigung anerkannt und durfte weiterbestehen. Das Amt der Höchsten Schutzfrau wurde zu dieser Zeit von Ex-Kaiserin Zita bekleidet.²⁸⁹ Im Familienarchiv ist jedoch nur ein Brief von Zita an Therese erhalten, das bereits erwähnte Ernennungsschreiben, das die Adressatin indirekt über Ungarn erreichte.²⁹⁰

Im November 1925 verfasste Therese zwei Briefe, die offenbar an alle Mitglieder des Ordens gerichtet waren. Gegenstand des ersten Briefes war ein Appell an die einzelnen Mitglieder, jährlich an drei Messen teilzunehmen, die in der Trauungskapelle im Chorhaus am Stephansplatz in Wien am 6. Februar (Gedächtnis der Stifterin, Kaisern Eleonore), 3. Mai (Erinnerung der Auffindung des Heiligen Kreuzes) und 14. September (Kreuzerhöhungsfest) gelesen wurden, womit auch die Verpflichtung erfüllt wurde, Messen für verstorbene Ordensmitglieder feiern zu lassen.²⁹¹ In einem zweiten Schreiben vom selben Monat forderte sie die Mitglieder auf, finanzielle Beiträge zur

²⁸⁶ Vermählungsanzeige von Josephine Schwarzenberg und Eugen Czernin, Hluboká 1919, Ebda.

²⁸⁷ Zum Begriff Legitimismus vgl. Maria Pronay, Legitimismus, in: Wakounig – Horčíčka – Županič, Habsburgischer Adel, 53–70.

²⁸⁸ Zita an Therese Schwarzenberg, Lequeitio 25. Juni 1925, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, Oddělení listin, Lade 36.

²⁸⁹ Wiesflecker, Der hochadelige Sternkreuz-Orden, 17, 24.

²⁹⁰ Stumpach an Therese Schwarzenberg, Balatonszemes 21. Juli 1925, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, Oddělení listin, Lade 36.

²⁹¹ [Therese Schwarzenberg an Sternkreuz-Orden-Damen], Wien November 1925, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 6.c.

Unterstützung der armen Ordensmitglieder und zur Aufrechterhaltung des Ordensbetriebs in Höhe von mindestens 2 Schilling oder dem Gegenwert in der jeweiligen Landeswährung zu spenden. Zu diesem Zweck wurden in jedem Land, in dem der Orden tätig war, zuständige Betreuerinnen ernannt.²⁹²

Intensivere Beziehungen pflegten die Schwarzenberg zur „Vereinigung katholischer Edelleute in Österreich“, einer Organisation, die von Zdenko Prinz Lobkowitz (1858–1933) wegen einer Adelsmatrikel bereits vor dem Ersten Weltkrieg gegründet wurde.²⁹³ Nach dem Krieg wurde sie zu einer Plattform für Angehörige des formal abgeschafften Standes, zu deren Zielen „die Pflege echt adeliger Gesinnung [...], ferner die Förderung und Verbreitung der katholischen Überzeugung, sowie genealogischer und heraldischer Studien, endlich die Schaffung und ständige Weiterführung einer Matrikel jener Familien, welche bis zum Inkrafttreten des Gesetzes vom 3. April 1919 B. G. Bl. Nr. 211 zur Führung eines Adelstitels berechtigt waren“²⁹⁴ zählte. Zu Grundlagen der Vereinigung zählten neben der Bewahrung adeliger Werte und Traditionen oder des Zusammenhalts des Standes vor allem die Loyalität zur katholischen Kirche und zu Gott sowie zum Kaiser und zur Monarchie, d.h. zu Krone und Altar, woraus sich ein politischer Legitimismus entwickelte, der sich jedoch vor allem bei privaten oder halboffiziellen Loyalitätskundgebungen, Gedenkveranstaltung oder Audienzen manifestierte.²⁹⁵

Johann Schwarzenberg trat der „Vereinigung katholischer Edelleute in Österreich“ im Juli 1923 als Stifter mit einem Betrag von 500.000 Österreichischen Kronen bei.²⁹⁶ Es muss jedoch beachtet werden, dass die Währung damals stark von der Inflation betroffen war. Handschriftliche Vermerke über die Zahlungen von Mitgliedsbeiträgen in späteren Jahren sind nicht eindeutig zu interpretieren und schließen nicht aus, dass Therese ebenfalls Mitglied der Vereinigung war.²⁹⁷ Johann zahlte jährliche Mitgliedsbeiträge bis in die späten 1930er Jahre, zunächst 20 Schilling, ab 1937 50 Schilling.²⁹⁸ Die Primogenitur wurde in der Vereinigung also hauptsächlich oder ausschließlich durch ihn vertreten. Die wenigen erhaltenen Dokumente deuten darauf hin, dass er in der Vereinigung nicht besonders aktiv war und dass sich seine Rolle hauptsächlich auf die

²⁹² Therese Schwarzenberg [an Sternkreuz-Orden-Damen], Wien November 1925, Ebda.

²⁹³ Wakounig, Nachteile und Chancen, 130–131. Vgl. auch Hannes Stekl, Österreichs Adel im 20. Jahrhundert, in: Hannes Stekl, Adel und Bürgertum in der Habsburgermonarchie 18. bis 20. Jahrhundert, Wien 2004, 101–139, hier 106.

²⁹⁴ Satzungen der Vereinigung katholischer Edelleute in Österreich, o. O., SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Johann, 10.a.

²⁹⁵ Stekl, Österreichs Adel im 20. Jahrhundert, 107.

²⁹⁶ Johann Schwarzenberg an Administration Wien, Rotenhof 9. Juli 1923, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Johann, 10.a.

²⁹⁷ Handschriftliche Notizen über die Zahlungen von Mitgliedsbeiträgen für die „Vereinigung katholischer Edelleute in Österreich“, o. O. 15. November 1934, Ebda.

²⁹⁸ Johann Schwarzenberg an Administration Wien, Wien 12. Dezember 1936, Ebda.

Bereitstellung von Räumlichkeiten und die Unterstützung armer Mitglieder beschränkte. Aus Briefen von April 1933 betreffend die Bereitstellung des Marmorsaals im Palais Schwarzenberg in Wien für die Generalversammlung der Vereinigung geht hervor, dass dort diese Versammlungen auch in den Vorjahren stattgefunden hatten.²⁹⁹ Später wurde diese Tradition geändert und beispielsweise die 17. Generalversammlung am 5. Juni 1937 fand bereits im Großen Festsaal des Hauses der Industrie statt.³⁰⁰ Der letzte dokumentierte Kontakt zwischen Johann und der Vereinigung von November 1933 betraf die Bereitstellung von „1 Waggon Brennholz und zur Weihnachtszeit 1 Hirschkalb“ für „20 besonders notleidende Standesangehörige“ in der Steiermark.³⁰¹

Wie aus einem Dankeschreiben vom Jahr 1926 hervorgeht, beteiligten sich Therese und Johann finanziell am Ankauf eines Klaviers von Firma Ehrbar als Geschenk für Ex-Kaiserin Zita und ihre Kinder.³⁰² Dies ist auch der zweite und letzte Hinweis auf einen – wenn auch indirekten – Kontakt zu Mitgliedern des ehemaligen Herrscherhauses nach 1918. Mit Blick auf den Charakter dieser Aktion sowie die Tatsache, dass es sich um eine gemeinsame Initiative von mehreren Adeligen handelte, ist nicht auszuschließen, dass auch dieser Ankauf von der „Vereinigung katholischer Eheleute in Österreich“ organisiert wurde. Das gleiche gilt auch für Johanns Mitgliedschaft im Ehrenkomitee der „Vereinigung zur Errichtung eines Kaiser Franz Joseph – Denkmals in Wien“, dem er im Februar 1936 beitrug.³⁰³

4.3. Bodenreform in der Tschechoslowakei

Nach dem Tod seines Vaters Adolf Josef im Oktober 1914 wurde Johann Schwarzenberg Eigentümer eines umfangreichen Besitzes, der alleine in Böhmen im Jahr 1922 eine Fläche von (etwa) 176.146 Hektar Land umfasste.³⁰⁴ Kurz nach dem Zusammenbruch der Monarchie gab er jedoch seine aktive Rolle in der Verwaltung des Familienbesitzes auf. Bereits 1920 übertrug er diese Kompetenzen an seinen ältesten Sohn Adolf und ernannte ihn 1923 zu seinem Generalbevollmächtigten.³⁰⁵ Dieser Schritt stand wahrscheinlich im Zusammenhang mit der

²⁹⁹ Johann Schwarzenberg an [Alois] Schönburg[-Hartenstein], Bordighera 17. April 1933, Ebda. [Alois] Schönburg[-Hartenstein] an Johann Schwarzenberg, o. O., Ebda.

³⁰⁰ Einladung zur 17. ordentlichen Generalversammlung der Vereinigung katholischer Edelleute in Österreich, Wien 1937, Ebda.

³⁰¹ Vereinigung katholischer Edelleute in Österreich, Land Steiermark an Johann Schwarzenberg, Graz 22. November 1933, Ebda.

³⁰² Freiherr Erwin [Gucknus?] an Johann Schwarzenberg, Lequeitio 29. März 1926, Ebda.

³⁰³ Johann Schwarzenberg an Präsidium der „Vereinigung zur Errichtung eines Kaiser Franz Joseph – Denkmals in Wien“, o. O. 29. Februar 1936, Ebda.

³⁰⁴ Horčíčka – Županič, Šlechta na křižovatce, 233.

³⁰⁵ Ebda., 237. Vgl. Adolf Schwarzenberg, Prohlášení o svěření správy statků v Československu, Praha 13. November 1923, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Adolf, 1.a.

Einleitung der Bodenreform, die in der Tschechoslowakei auf der Grundlage einer Reihe von 1918–1920 verabschiedeten Gesetzen durchgeführt wurde und an deren Ende (um 1937) der schwarzenberg'sche Besitz in Böhmen auf etwa ein Drittel seiner ursprünglichen Größe reduziert wurde.³⁰⁶

Schon vor dem Ersten Weltkrieg waren sich die Schwarzenberg bewusst, dass der Besitz eines so umfangreichen Eigentums im Kontext der sich verändernden soziopolitischen Situation nicht nachhaltig war. Im Jahr 1913 ermöglichte die schwarzenberg'sche Verwaltung den Bewohnern der schwarzenberg'schen Siedlung Knížecí Pláně (Fürstenhut) in Südböhmen den Erwerb von verpachtetem Boden. Mit Blick auf die folgenden Ereignisse wurde diese Initiative später als „freiwillige Bodenreform“ bezeichnet.³⁰⁷ Eine Erweiterung dieser Möglichkeit auf weitere Gebiete wurde durch den Ersten Weltkrieg unterbrochen. Doch auch währenddessen blieb die Bodenreform offenbar ein Thema in der Familie. Zumindest deutet darauf ein Brief von Karl Felix Schwarzenberg vom Ende April 1917 hin, in dem er seine Schwester Maria um Bestellung und Zusendung des Buches „Die Bodenreform“ vom deutschen Bodenreformtheoretiker Adolf Damaschke (1865–1935) bat.³⁰⁸

Die Initiative aus der Vorkriegszeit wurde erst im Juni 1918 weiterverfolgt; ohne dass alle eingereichten Anträge für den Erwerb von Boden erledigt werden konnten, musste sich die Verwaltung mit der vom tschechoslowakischen Staat im Jahr 1920 in Gang gesetzten Bodenreform befassen.³⁰⁹ Die Bodenreform auf den böhmischen Gütern beschäftigte die schwarzenberg'schen Beamten sowie die Familie praktisch die gesamte Zwischenkriegszeit. Die Schwarzenberg suchten unter Einbeziehung anderer betroffener adeliger Familien nach einer geeigneten Strategie für den Umgang mit zuständigen Behörden, intervenierten bei den entsprechenden Stellen, hofften auf einen besseren Umgang unter Verweis auf ihre ausländische Staatsangehörigkeit und versuchten schließlich eine Einigung mit dem tschechoslowakischen Staat zu erzielen.³¹⁰ Trotz aller Bemühungen besaß die Familie in Böhmen Ende 1937 nur noch 60.546,8 Hektar Land.³¹¹

³⁰⁶ Horčíčka – Županič, Šlechta na křižovatce, 46–48. Pavel Koblasa, Glosa k pozemkové reformě na majetku primogenitury, in: Obnovená tradice 11/22, České Budějovice 2000, 64.

³⁰⁷ Schwarzenberg, Geschichte des reichsständischen Hauses Schwarzenberg, 254. Vgl. auch Franz Blaschko, Die Ahnenreihe, in: Schwarzenbergisches Jahrbuch 1950, Wien 1950, 7–62, hier 50.

³⁰⁸ Karl Felix zu Schwarzenberg an Marie Benedikta Schwarzenberg, o. O. 26. April 1917, SAM, FA, Lade 30, Fürstin Therese, Erster Weltkrieg. Vgl. Theodor Heuss, Damaschke, Adolf, in: Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Hg.), Neue deutsche Biographie. Bd. 3 Bürklein–Ditmar, Berlin 1957, 497f.

³⁰⁹ Horčíčka – Županič, Šlechta na křižovatce, 257.

³¹⁰ Ebda., 257–295. Zu Strategien böhmischer Adelliger bezüglich der Bodenreform vgl. auch Balcar, Instrument im Volkstumskampf, 402f. Dita Jelínková, Transformace životní reality Alfonse Clary-Aldringena v postimperiálním světě: postoje, strategie, konsekvence, in: Zdeněk Hazdra – Václav Horčíčka – Jan Županič, Šlechta střední Evropy v konfrontaci s totalitními režimy, Praha 2011, 107–130.

³¹¹ Horčíčka – Županič, Šlechta na křižovatce, 285.

Wie der Verwandte Karl VI. Schwarzenberg (1911–1986) bemerkte, litt Johanns Familiensinn „unter dem Bewußtsein, das anvertraute Erbe der Väter nicht erhalten zu können. [...] Nicht zu Unrecht machte er sich Sorgen um die Zukunft der Angestellten und der Bevölkerung auf den enteigneten Herrschaften. Ein bleibender Schatten ist auf sein Leben gefallen.“³¹² Ähnlich nahm auch Therese die Bodenreform wahr. Mitte der 1930er Jahre, als sie in der Korrespondenz mit ihrem Sohn Adolf über dessen Zugang zur Verwaltung des Besitzes polemisierte, bemerkte sie:

„Dass Papa über die Erledigungen der Sachen wie Er [Adolf] sie thut den Kopf schüttelt, ist nur begreiflich, es ist so ganz anders wie er [Johann Schwarzenberg] und Grosspapa [Adolf Josef Schwarzenberg] es thaten, im Grunde seines Herzens weiss er aber ganz genau, dass die patriarchalische Führung [...] heute nicht mehr möglich ist, er trauert ihr aber nach, wie er jedem enteigneten Quadratmeter nachtrauert [...], weil er ein Stück vom grossen Ganzen war, das zertrümmert wurde. [...] Und ich – ich habe Jahre vor der Revolution gesehen, dass das ‚Königreich Schwarzenberg‘ längst überlebt ist, nur hätte ich den Untergang lieber nicht erlebt und Papa schon gar.“³¹³

Aus einer Reihe von Notariatsakten aus dem Jahr 1919 geht hervor, dass Johann bereits vor der Bodenreform einen Teil des Vermögens unter seinen Kindern aufgeteilt hatte, um durch Aufteilung des Vermögens unter den Familienmitgliedern seine Enteignung zu verhindern. Dies betraf beispielsweise Schloss Aigen in Salzburg mit Nebengebäuden und Grundstücken (Ida), Gut Skupice (Skupitz) in Nordböhmen (Josefine), Immobilien in der nordböhmischen Gemeinde Březno (Priesen) (Maria und Anna) und weitere Grundstücke bei České Budějovice (Maria).³¹⁴ Laut einer Übersichtstabelle von 1924 teilte Johann über 727 Hektar Land unter seinen Kindern auf. Sein ältester Sohn Adolf erhielt fast 362 Hektar, der jüngste Sohn Edmund über 109 Hektar und der Rest wurde unter seinen Töchtern Josefine, Anna, Maria und Therese aufgeteilt.³¹⁵

Aus den Erinnerungen von Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg geht hervor, dass ihre Großmutter Therese Schwarzenberg ein besonderes Interesse an der Aufteilung des Familienvermögens auch unter ihren Töchtern hatte. Darauf deutet eine anekdotische Erinnerung hin, die Thereses und Johanns Einstellung zum Eigentum und zum Fideikommiss im Allgemeinen

³¹² Schwarzenberg, Geschichte des reichsständischen Hauses Schwarzenberg, 258.

³¹³ Therese Schwarzenberg an Adolf Schwarzenberg, Wien 13. Jänner 1935, FPb Therese, 10.c.

³¹⁴ Berní úřad v Třeboni an Ředitelství velkostatku Schwarzenberg'ského v Třeboni, Třeboň 11. November 1919, SOAT-ČK, SÚŘ, K. 475, Sign. VII A 10. Spis notářský (opis), [Hluboká?] 7. April 1919, Ebda., K. 476, Sign. VII A 16. Notářský spis, Hluboká 7. April 1919, Ebda., K. 476, Sign. VII A 19. Nástin spisu notářského, Hluboká 11. April 1919, Ebda. Notářský spis, Hluboká 7. April 1919, Ebda., RA Schwarzenberg, F.P.b. Anna.

³¹⁵ Výkaz majetku princů a princezen, o. O. [1924?], Ebda., SÚŘ, K. 470, Sign. VII A 1, Výkaz majetku princů a princezen.

gut illustriert: „Als Großpapa [Johann Schwarzenberg] ihr [Therese Schwarzenberg] an einem Weihnachtsabend ein schönes Schmuckstück mit der Bemerkung überreichte, dass, wenn sie gestorben sei, das Geschenk in den Fideikommiss zurück zu geben habe, soll sie ihm erklärt haben, wenn sie nicht bestimmen dürfte, welche ihrer Töchter sein Geschenk bekommen sollte, könnte er es gleich behalten. So erreichte sie, der Horror eines jeden Fideikommissherrn, dass alle ihre Töchter sehr gut abgefunden wurden, eine Tatsache, von der noch wir Enkel profitieren.“³¹⁶ Die Notariatsakten von 1919 spiegeln diesen Wunsch von Therese wider, der sich später bei der Abwicklung des Nachlasses von Johann Ende der 1930er Jahre erneut äußerte.³¹⁷

4.4. Apanage, Finanzen und Privateigentum

Wie bereits erwähnt, erhielt Therese als Erbprinzessin ab Jänner 1904 eine jährliche Apanage von 16.000 Kronen.³¹⁸ Erst im Dezember 1922 wurde die Summe (wahrscheinlich auch im Zusammenhang mit der Entwicklung der Währung und der Ablösung der Tschechoslowakischen Krone sowie der Veränderung von Thereses Rolle in der Familie) erheblich auf 80.000 Kronen pro Jahr erhöht.³¹⁹ Wahrscheinlich in den 1930er Jahren wurde die Apanage dann auf 160.000 Kronen pro Jahr verdoppelt, wobei der Betrag in vierteljährlichen Raten ausgezahlt wurde.³²⁰ Das Gesamteinkommen von Therese in den 1930er Jahren geht aus einer im August 1937 erstellten Zusammenstellung hervor: Zur jährlichen Apanage von 160.000 Kronen kamen noch Gewinne aus dem Erlös von Aktien und einem Anteil an der trauttmansdorff'schen Brauerei in Staňkov (Stankau) in Höhe von insgesamt 60.835,30 Kronen, dazu noch 12.000 Schilling für die Vermietung (?) des Schlosses Neuwaldegg in Wien und weitere nicht näher bezeichnete Einnahmen von 23.500 Schweizer Franken.³²¹ Aus einem Bericht über Thereses Finanzen, den sie kurz vor dem Tod ihres Mannes im Januar 1938 in Auftrag gegeben hatte, geht hervor, dass ihr im Falle von Johanns Tod nach Abzug der Schulden insgesamt 3.850.000 Kronen zugestanden wären; ihre eigenen Ersparnisse betrugen damals 4.000.000 Kronen. Laut Ehevertrag sollte sie als Witwe nach Abzug anderer kleiner Summen ein jährliches Einkommen von 371.220 Kronen erwarten dürfen.³²² Einen Teil ihres Einkommens investierte Therese in Aktien oder Staatsanleihen. So ist beispielsweise ein Bericht des damit beauftragten Rechtsanwaltes Arnošt Babořík (1884–1951) vom Februar 1923

³¹⁶ Bottlenberg-Landsberg, Kriegsbericht, 27.

³¹⁷ Horčíčka – Županič, Šlechta na křižovatce, 304.

³¹⁸ [Johann Schwarzenberg?] an Zentralbuchhaltung, Wittingau 14. Jänner 1904, SOAT-ČK, RA Schwarzeberg, F.P.b. Therese, 3.

³¹⁹ [Johann Schwarzenberg?] an Zentralbuchhaltung, Rotenhof 8. September 1922, Ebda.

³²⁰ Adolf Schwarzenberg an Zentralbuchhaltung, Frauenberg a. M. 29. April 1939, Ebda.

³²¹ Jährliche Geldeingänge Ihrer Durchlaucht der gnädigsten Frau Fürstin Therese zu Schwarzenberg – Trauttmansdorff, Böhm. Budweis 6. August 1937, SOAT-ČK, RA Schwarzeberg, F.P.b. Therese, Tochter Johanns.

³²² Jaksch an Therese Schwarzenberg (Abschrift), Böhmisches Budweis 22. Jänner 1938, Ebda., F.P.b. Therese, 3.

über den Kauf von Wertpapieren der Moravsko-zemědělská banka und andere ähnliche Transaktionen überliefert, bei denen er insgesamt 250.000 Kronen hinterlegte.³²³ Ihre Wertpapiere wurden in der Schweizerischen Kreditanstalt in Zürich deponiert.³²⁴

Thereses Vermögen bestand aber nicht nur aus Ersparnissen und Wertpapieren. Im Mai 1919 schenkte ihr Johann Schwarzenberg das Schloss Neuwaldegg in Wien samt Mobiliar, sofern es nicht zum Fideikommiss gehörte.³²⁵ Auch viele Einrichtungsgegenstände der schwarzenberg'schen Schlösser gehörten Therese und sie selbst war sehr streng darin, ihr privates Eigentum vom Fideikommiss zu unterscheiden. Wahrscheinlich war sie das einzige Mitglied der Familie Schwarzenberg, das in der Zwischenkriegszeit detaillierte Inventare ihres persönlichen Besitzes erstellen ließ, die nach einzelnen Schlössern und der Art der Gegenstände (Möbel, Bilder, Nippes, Kleinkunst und Keramik und andere diverse Gegenstände) unterteilt waren.³²⁶

Eine Ausnahme von der ansonsten konsequenten und schützenden Haltung gegenüber dem eigenen Vermögen bildet ihre Entscheidung bezüglich des Erbes nach ihrem Vater Karl Johann Trauttmansdorff, von dem sie einen Anteil an der Herrschaft Negova in der Untersteiermark im Königreich Jugoslawien erhielt und der zum Zeitpunkt der Aufhebung des dortigen Fideikommisses in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre zum Gegenstand von Diskussionen mit ihren Geschwistern wurde.³²⁷ Nach der Vereinbarung über den Verkauf der Anteile wurden an alle damals lebenden Kinder von Karl Johann Trauttmansdorff, d.h. Therese, Maria Anna, Gabrielle und Karl, 110.000 Kronen ausgezahlt.³²⁸ Therese beschloss, diese Summe für die Restaurierung der Kapelle der Schmerzensmutter und des Heiligen Kreuzes auf dem Berg Křížová hora (Kreuzberg) in Český Krumlov zu spenden; die war eine weitere für sie charakteristische Eigenschaft, nämlich ihre Frömmigkeit.³²⁹ Praktisch handelte es sich um die Rettung der barocken Wallfahrtskapelle aus dem 18. Jahrhundert, die nach ihrer Auflösung in der Zeit Kaiser Josephs II. (1741–1790) von der

³²³ Babořík an [Therese Schwarzenberg?], Paha 26. Februar 1923, Ebda., F.P.b. Therese, Tochter Johannis.

³²⁴ Ausweis über die im Ausland deponierten Wertpapiere Ihrer Durchlaucht der gnädigsten Frau Fürstin per 31./12.1935, o. O., Ebda.

³²⁵ Schwarzenberg'sche Administration Wien an Schwarzenberg'sche Zentralkanzlei Wittingau, Wien 4. Juni 1919, Ebda., F.P.b. Therese, 4.a. Vgl. auch Johann Schwarzenberg an Inventarkontrolle, Böhmisches Budweis 14. Oktober 1931, Ebda.

³²⁶ Für Schloss Červený Dvůr: SOAT-ČK, Schwarzenberská inventární kontrolle, K. 6, Sign. II G 10. Für Schloss Český Krumlov: Ebda., K. 7, Sign. II H 5. Für Schloss Třeboň: Ebda., K. 12, Sign. II N 5. Für Palais Schwarzenberg und Schloss Neuwaldegg: Ebda., K. 14, Sign. II T 1. Für Villa La Cava in Bordighera: Ebda., K. 14, Sign. II U 2.

³²⁷ Therese Schwarzenberg an Adolf Schwarzenberg, Frauenberg 24. Oktober 1934, Ebda., RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 10.c.

³²⁸ Gedächtnisprotokoll der Besprechung in Rothenhof, Rothenhof 13. August 1936, SOAT-ČK, SÚŘ, K. 478, Sign. VII B 1. Deutsche Agrar- und Industriebank Zweiganstalt Bischofteinitz an Franz Blaschko, Bischofteinitz 30. November 1936, Ebda. [Blaschko?] an Deutsche Agrar- und Industriebank Zweiganstalt Bischofteinitz, o. O. 27. März 1937, Ebda.

³²⁹ [Blaschko?] an Therese Schwarzenberg, Frauenberg a./M. 3. Mai 1937, Ebda. Therese Schwarzenberg an Blaschko, La Cava [Bordighera?] 9. Mai 1937, Ebda.

bürgerlichen Familie Neumüller betreut wurde, mit dem Bedeutungsverlust dieser Familie jedoch zu verfallen begann und nach dem Ersten Weltkrieg in einem desolaten Zustand war. Therese widmete sich bereits seit den späten 1920er Jahren ihrer Restaurierung und ließ bei der Wiedereinweihung der Kapelle im Jahr 1934 eine Urkunde mit folgendem Text in die Spitze des neuen Turms einfügen:

„In Zeiten größter Not, aus Liebe zur Stadt Český Krumlov und dem ganzen Böhmerwald, habe ich die Kapelle des Hl. Kreuzes von Frl. Greta Langerová gekauft und sie neu errichten lassen, um sie vor dem Verfall zu bewahren. Ich bitte Jesus, den Gekreuzigten, und die schmerzhaft Mutter Gottes, mein bescheidenes Werk anzunehmen, es zu schützen und unserem Haus und der Stadt Krumlov ihren Segen zu geben. So Gott will!“³³⁰

4.5. Einschränkung von öffentlichen Aktivitäten

Viele Adlige, darunter auch die Schwarzenberg, reagierten auf die neue politische Situation mit einem Rückzug ins Privatleben.³³¹ Damit verbunden war ein deutlicher Rückgang von Mitgliedschaften in Vereinen und Auftritten vor der nicht-adeligen Öffentlichkeit. Anders als vor dem Ersten Weltkrieg sind aus der Zeit nach 1918 keine Listen überliefert, die Thereses Mitgliedschaften oder die Zahlungen von Mitgliedsbeiträgen systematisch dokumentieren. Einzelne Schriftstücke belegen Mitgliedschaften in nur sieben Vereinen, was in starkem Kontrast zu den 61 Vereinen vor dem Ersten Weltkrieg steht. Die Schwerpunkte blieben jedoch weitgehend identisch. Therese förderte vor allem die Entwicklung des Schulwesens („Katholischer Schulverein für die Diözese Budweis“³³², „Bildungs- und Wanderbund Staffelstein in Prag“³³³, „Bezirks-Jugendfürsorge in Budweis“³³⁴), Frauen und Mütter (Verein „Maria Theresia-Frauen-Hospital“ in Wien³³⁵, „Československá ochrana matek a dětí“ in Český Krumlov³³⁶) und das Rote Kreuz („Damen-Ehrenausschuss der Ballleitung des Landesvereins vom Roten Kreuze“ in Wien³³⁷).

³³⁰ Kaple na Křížové hoře v Č. Krumlově, in: Tradice 1/1, České Budějovice/Třeboň 1934, 4–5. Im Original lautet der Text wie folgt: „V době největší tísně, z lásky k městu Č. Krumlovu a celé Šumavě, zakoupila jsem kapli sv. Kříže od sl. Greta Langerové a dala ji znovu řídit, abych ji uchovala před zkázou. Prosím Ježíše Ukřižovaného a bolestnou Matku Boží, aby moje skromné dílo přijala a chránila a žehnala našemu domu i městu Krumlovu. Tak Bože dej!“

³³¹ Stekl, Österreichs Adel im 20. Jahrhundert, 106.

³³² Urkunde zur Ernennung zum Ehrenmitglied des Katholischen Schulvereins für die Diözese Budweis, Budweis 15.10.1922, SOAT-ČK, Sbírka diplomů Český Krumlov, Inv. Nr. 308.

³³³ Bildungs- und Wanderbund Prag. Bericht über die am 10. November 1929 stattgefundene 10. ordentliche Jahreshauptversammlung, [Prag? 1929?], Ebda., RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 7.i.

³³⁴ Urkunde zur Ernennung zum Ehrenmitglied der deutschen Bezirks-Jugendfürsorge in Budweis, Budweis 14. März 1923, Ebda., F.P.b. Therese, Oddělení listin, Lade 36.

³³⁵ Beitritts-Erklärung dem Verein „Maria Theresia-Frauen-Hospital“, Wien o. D., Ebda., F.P.b. Fürstin Therese, 7.i.

³³⁶ SOAT-ČK, Sbírka fotografií Český Krumlov (SF), 10969 A.

³³⁷ Fürst Schwarzenberg'sches Sekretariat an Ballleitung des Landesvereins vom Roten Kreuze, Bordighera 31. Jänner 1930, Ebda., RA Schwarzenberg, F.P.b. Fürstin Therese, 7.i.

Lediglich die Mitgliedschaft im „Deutschösterreichischen Schiffsverkehrsverein“³³⁸ sticht thematisch hervor. Mit Blick auf die oben genannten Tatsachen kann diese Liste jedoch nicht als vollständig betrachtet werden. Gleichzeitig gibt es keine Dokumente, die die aktive Teilnahme von Therese Schwarzenberg an diesen Vereinen belegen. Im Fall des „Bildungs- und Wanderbundes Staffelstein in Prag“ war sie angeblich im Bundeshauptrat³³⁹, es sind jedoch keine Unterlagen oder Korrespondenzen erhalten, die auf eine aktive Tätigkeit in der Leitung hinweisen würden.

4.6. Änderungen im Jahresablauf

Veränderungen in der Familienkonstellation, im Lebensstil und in den Eigentumsverhältnissen wirkten sich auch auf den Jahresablauf von Therese und Johann Schwarzenberg aus. Mit der Heirat der Töchter und ihrem Auszug aus dem Elternhaus (Ida heiratete 1917, Josefine 1919, Maria und Therese 1929) entstand das Bedürfnis, gemeinsame Familientreffen zu organisieren, das später durch die Geburt der Enkelkinder noch verstärkt wurde. Therese und Johann wählten für diesen Zweck das Schloss Červený Dvůr in der Nähe von Český Krumlov. Dieser Ort, an dem sie selbst 1889 ihre Flitterwochen verbracht hatten, wurde in den 1920er und 1930er Jahren jeweils im August zum Treffpunkt der gesamten Familie, einschließlich der unverheirateten Geschwister von Johann. Die Gesellschaft spielte dort unter anderem Tennis oder Krocket und jagte Wild in den umliegenden Revieren.³⁴⁰

Auch das traditionelle Herbstprogramm, die Frauenberger Jagdsaison in Hluboká, der Stolz der Fürsten Johann Adolf II. und seines Sohnes Adolf Josef, erfuhr deutliche Veränderungen. Die achttägigen Jagden, an denen vor dem Ersten Weltkrieg bis zu fünfzig Gäste teilnahmen, wurden auf fünf Tage reduziert, in einigen Fällen sogar auf zwei- oder dreitägige Fasanenjagden mit weniger Gästen. Der Hauptgrund dafür war wahrscheinlich die Reduktion der Kosten und der Pracht des adeligen Lebensstils, eine Rolle spielte auch die (zumindest im Vergleich zu seinem Großvater und Vater) geringere Vorliebe Johanns für die Jagd.³⁴¹

Die Bodenreform stellte die Schwarzenberg zugleich vor die Frage, wo sie die Wintermonate verbringen würden. Dezember und Jänner, einschließlich Weihnachten und der Neujahrsfeier, wurden traditionell in Třeboň verbracht. Aber als diese Herrschaft 1923 „fast bis zum Schlosstrauf verstaatlicht wurde, verloren die Herrschaften [die Schwarzenberg], die ihr Třeboň wirklich liebten,

³³⁸ Mitgliedskarte. Deutschösterreichischer Schiffsverkehrsverein, Wien 1921, Ebda.

³³⁹ Franz Franke an Therese Schwarzenberg, Schloss Schwoika 20. August 1925, Ebda.

³⁴⁰ Rudolf Czernin, Böhmisches Märchen. Helle Tage – dunkle Zeiten. Erlebte Zeitgeschichte, Graz/Stuttgart 2003, 29–30. Interview des Autors mit Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg, Essen 15. April 2024, PA LN.

³⁴¹ Popelka, Hluboká lovecká sezóna, 166. Zuzana Vavřková, Lovecké tradice Schwarzenbergů a dochované artefakty, in: Ouradová-Hronková, Schwarzenberská krajina, 132–153, hier 146–147.

das Interesse an einem Sitz, wo sie nicht mehr die Möglichkeit hatten, in die eigenen Wälder hinauszufahren“.³⁴² Ein ähnliches Schicksal ereilte auch die beiden anderen Schlösser, die als Ersatz in Frage kamen, nämlich Libějovice und Protivín. Da jedoch mit dem Ende der Monarchie auch die Tradition der Hofbälle und der Bälle bei Hof³⁴³ verschwand und damit keine Notwendigkeit bestand, das Ende des Winters und den Frühling in Wien zu verbringen, entschlossen sich Therese und Johann zu einer radikalen Veränderung ihres Jahresablaufs: Zur neuen klimatisch günstigeren Winterresidenz wurde die Stadt Bordighera an der italienischen Riviera und nahe der Grenze zu Frankreich und Monaco. Im Jahr 1926 erwarben sie dort die Villa La Cava mit einem weitläufigen Garten, Obstbäumen und subtropischer Flora, darunter Zypressen und Palmen.³⁴⁴ In den folgenden Jahren wurde das Haus nach Vorstellungen der neuen Eigentümer umgebaut, u. a. durch die Einrichtung einer Kapelle und einer Garage bzw. Gartenverschönerungen.³⁴⁵

Die Aufenthalte in Bordighera blieben nicht gänzlich eine private Angelegenheit. Aus den Berichten im *Wiener Salonblatt* lässt sich ziemlich genau rekonstruieren, wann Therese die Tschechoslowakei oder Österreich in Richtung Italien verließ und wann sie zurückkehrte. Fest steht, dass sie in der Regel fünf Monate zwischen November und April oder Dezember und Mai in Bordighera verbrachte, also fast die Hälfte eines jeden Jahres zwischen 1926 und 1938.³⁴⁶ Interessanterweise wird im Zusammenhang mit diesen Aufenthalten in den ersten Jahren nur Therese erwähnt, erst ab 1930 zusammen mit Johann als Ehepaar. Natürlich diente die Villa nicht nur den beiden, sondern der ganzen Familie. Im *Wiener Salonblatt* finden sich auch Nachrichten über Besuche von Sohn Adolf und seiner Frau Hilda zu Weihnachten 1930 vor ihrer Hochzeitsreise nach Afrika³⁴⁷, ebenso wie die Besuche von Johanns Schwestern Eleonore Lamberg (1858–1938)

³⁴² Náš pan zaměstnavatel v uplynulé zimě, in: Tradice 3/2, České Budějovice/Třeboň 1936, 41f.

³⁴³ Martin Mutschlechner, Der feine Unterschied: Hofball und Ball bei Hof, <https://www.habsburger.net/de/kapitel/der-feine-unterschied-hofball-und-ball-bei-hof>, 24. August 2024.

³⁴⁴ Ebda. Bottlenberg-Landsberg, Im Wirbel der Zeiten, 33f.

³⁴⁵ Villa la Cava, Bordighera. Berechnung des Architekten – Honorars, Wien 23. Mai 1927, SOAT-ČK, Schwarzenberská ústřední kancelář, Hluboká nad Vltavou, G.ü. 9 Bb 2.

³⁴⁶ Letzte Nachrichten, *Wiener Salonblatt*, Wien 12. Dezember 1926, 8. Welt und Stadt, Ebda., Wien 1. Mai 1927, 3. Welt und Stadt, Ebda., Wien 13. November 1927, 1. Welt und Stadt, Ebda., Wien 1. April 1928, 3. Welt und Stadt, Ebda., Wien 11. November 1928, 2f. Welt und Stadt, Ebda., Wien 8. Dezember 1929, 1f. Letzte Nachrichten, Ebda., Wien 27. April 1930, 13. Welt und Stadt, Ebda., Wien 7. Dezember 1930, 1f. Welt und Stadt, Ebda., Wien 22. November 1931, 1. Welt und Stadt, Ebda., Wien 24. April 1932, 1. Welt und Stadt, Ebda., Wien 1. Jänner 1933, 2. Welt und Stadt, Ebda., Wien 21. Mai 1933, 10. Welt und Stadt, Ebda., Wien 5. November 1933, 1. Welt und Stadt, Ebda., Wien 8. April 1934, 4. Welt und Stadt, Ebda., Wien 3. Juni 1934, 2. Welt und Stadt, Ebda., Wien 16. Dezember 1934, 8. Welt und Stadt, Ebda., Wien 12. Jänner 1936, 2. Letzte Nachrichten, Ebda., Wien 17. Mai 1936, 11. Welt und Stadt, Ebda., Wien 16. Mai 1937, 3. Welt und Stadt, Ebda., Wien 15. Mai 1938, 7.

³⁴⁷ Welt und Stadt, Ebda., Wien 4. Jänner 1931, 1. Welt und Stadt, Ebda., Wien 18. Jänner 1931, 2. Vgl. Slaba – Slabová, Poslední ráj, 84–97.

und Franziska Esterházy (1861–1951) im Februar 1931 oder von Tochter Josefine und ihrem Mann Eugen Czernin im Februar 1933.³⁴⁸

Gleichzeitig verrät das *Wiener Salonblatt* auch, dass dieser Küstenort, abgesehen von der Familie Schwarzenberg, ein eher sporadischer Zufluchtsort für den Habsburgischen Adel war und dass dort im genannten Zeitraum wohl keine andere Adelsfamilie der ehemaligen Habsburgermonarchie Immobilien besaß oder regelmäßig hinreiste. Nur vereinzelte Reisen sind dokumentiert, wie etwa die der Familie Kolowrat im Frühjahr 1938.³⁴⁹ Vielleicht war dies einer der Faktoren, der für die Wahl der Winterresidenz an diesem Ort sprach. Die Aufmerksamkeit, die den Schwarzenberg von anderen Adeligen oder auch von der eigenen Großfamilie geschenkt wurde, wurde offensichtlich nicht immer mit Freuden aufgenommen, vor allem angesichts der finanziellen Belastung, die die zahlreichen Besuche, insbesondere während ihrer Aufenthalte in Wien, darstellten. In einem Brief vom 24. April 1934 verteidigte Therese gegenüber ihrem Sohn Adolf ihre Absicht, für ihren Lebensabend einen Landsitz außerhalb Wiens zu kaufen, wie folgt: „Dass der Rennweg und überhaupt Wien, wo der ärmste Teufel, wenn er sich's halbwegs spendieren kann, für August und September weggeht, kein ganzjähriger Aufenthalt ist, nebstbei finanziell ein Unsinn, denn das Leben in Wien wird für uns, mit dem grossen Bekanntenkreis und die Familie im weitgehensten Grad, wie die Bienen auf den Honig bei uns einfallen, sehr sehr teuer sein.“³⁵⁰ Aussagekräftig ist auch eine Bemerkung im Brief vom 19. Jänner 1937, in dem Therese festhält, dass „Therese Buquoy, die, weil bei Clam kein Platz war, auf drei Tage hier [im Palais Schwarzenberg in Wien] wohnte und nun schon 14 Tage sich weder entschliesst zu Clam zu übersiedeln, noch nach Autal zu fahren, noch abzureisen.“³⁵¹

Die Mobilität der Familie wurde in der Zwischenkriegszeit zunehmend durch das Automobil erleichtert. Bereits im April 1905 wurde auf Initiative von Johann das erste Auto der Marke De Dietrich gekauft, das vor allem für Fahrten nach Protivín genutzt wurde. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs kamen drei weitere Wagen hinzu. Nach dem Krieg wurde der Fuhrpark erweitert und auch Therese bekam einen eigenen Wagen mit Chauffeur.³⁵² Neben ihren Söhnen Adolf und Edmund, die bereits früh erste Erfahrungen mit dem Autofahren gesammelt hatten, lernten auch

³⁴⁸ Welt und Stadt, *Wiener Salonblatt*, Wien 15. Februar 1931, 1. Welt und Stadt, Ebda., Wien 12. Februar 1933, 4.

³⁴⁹ Letzte Nachrichten, Ebda., Wien 6. März 1938, 12.

³⁵⁰ Therese Schwarzenberg an Adolf Schwarzenberg, Bordighera 24. April 1934, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 10.c.

³⁵¹ Therese Schwarzenberg an Adolf Schwarzenberg, Wien 19. Jänner 1937, Ebda.

³⁵² Slabová, „Tento Nový model vzbuzuje velkou senzací,“ 88–90.

ihre Töchter Anna und Maria 1924 in Wien das Autofahren und erhielten im selben Jahr ihre Führerscheine.³⁵³

4.7. Medienpräsenz der Familie

Trotz ihres Rückzugs ins Private bestimmte Therese wie in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg das Medienbild der Familie, vor allem in Bezug auf Zeitschriften über und für den Adel. Auch die detaillierten Angaben über Beginn und Ende von Aufenthalten in Bordighera oder die Anwesenheit von Familienmitgliedern auf verschiedenen Schlössern wurden von den Redaktionen durch Korrespondenz mit dem schwarzenberg'schen Sekretariat eingeholt, das sie auf Grund einer Entscheidung von Therese oder Johann freigab. Dies zeigte sich insbesondere bei den Berichten über die Eheschließungen ihrer Töchter Therese und Maria im April bzw. Oktober 1929. Bereits im August 1928, also acht Monate vor der Hochzeit, wandte sich die gut informierte Redaktion des *Wiener Salonblatt* direkt an Therese Schwarzenberg mit der Bitte, Fotos von ihrer Tochter Therese und ihrem zukünftigen Ehemann Karl Ludwig Guttenberg zuzuschicken.³⁵⁴ Ihr gemeinsames Porträt wurde schließlich kurz vor der Hochzeit auf der Titelseite des *Wiener Salonblatt* veröffentlicht, gefolgt von Gruppenbildern von der Hochzeit in einer der folgenden Ausgaben.³⁵⁵ Anhand ihrer handschriftlichen Notizen lässt sich erkennen, dass Therese auch einen kurzen Bericht über die Verlobung ihrer Tochter Maria Benedikta mit Engelbert Croÿ selbst konzipierte und anschließend entschied, an welche Redaktionen er geschickt werden sollte.³⁵⁶ Ein gemeinsames Porträt von Maria und Engelbert Croÿ wurde schließlich auch auf der Titelseite einer anderen adeligen Zeitschrift *Der Salon* veröffentlicht.³⁵⁷

4.8. Beziehung zu den Kindern

Die Zwischenkriegszeit stellte Therese vor eine Reihe von Herausforderungen in Bezug auf die Beziehung zu ihren Kindern. Die Erfahrung des Ersten Weltkriegs, der Zerfall der Monarchie, die Abschaffung des Adels und die gesellschaftspolitische Entwicklung schufen ein Klima, das die jüngeren Mitglieder der adeligen Familien neue Chancen ergreifen ließ, was von ihren Eltern oder

³⁵³ Ebda., 88. Slabová, Sportovní aktivita, 193.

³⁵⁴ Redaktion des Wiener Salonblatt an Therese Schwarzenberg, Wien 29. August 1928, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, Tochter Johanns. [Sekretariat?] an Redaktion des Wiener Salonblatt (Konzept), Frauenberg 6. September 1928, Ebda.

³⁵⁵ Freiherr Karl Ludwig von und zu Guttenberg und seine Braut Ihre Durchlaucht Therese Benedikta zu Schwarzenberg, *Wiener Salonblatt*, Wien 17. März 1929, 1. Welt und Stadt, *Wiener Salonblatt*, Wien 4. August 1929, 3f.

³⁵⁶ [Sekretariat?] an Redaktionen Bohemia-Prag, Reichspost Wien, Neues Wiener Journal, Wiener Salonblatt (Konzept), Frauenberg 29. September 1929, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Maria Benedikta, Tochter Johanns. Vgl. auch Die Redaktion des Wiener Salonblatt an Fürst zu Schwarzenberg'sche Sekretariat, Wien 2. Oktober 1929, Ebda.

³⁵⁷ Ihre Durchlauchten Prinz Engelbert und Prinzessin Maria Benedicta Croy geb. Prinzessin zu Schwarzenberg, deren Vermählung in der Hauskapelle des Wiener Palais stattfand, *Der Salon*, Wien 02/1930.

den älteren Generationen im Allgemeinen nicht immer verstanden wurde. Im Fall der Primogenitur der Familie Schwarzenberg lässt sich diese Entwicklung besonders bei den Zwillingsgeschwistern Anna und Edmund Schwarzenberg beobachten. Vor allem Edmunds Skandale bereiteten seiner Mutter Therese in den Jahren 1921–1932 viele Sorgen, die sich an mehrere traurige Ereignisse in der Familie anschlossen (Tod von Sohn Karl Felix Schwarzenberg am 17. Februar 1919, Schwiegermutter Ida Schwarzenberg am 4. August 1921 und Vater Karl Johann Trauttmansdorff am 9. November 1921).

4.8.1. Edmund Schwarzenberg, Marie Pourová und finanzielle Skandale

Nach dem Ersten Weltkrieg und der Entlassung aus der Armee begann Edmund Schwarzenberg sein Studium zum Bauingenieur an der Deutschen Technischen Hochschule in Prag. In der tschechoslowakischen Hauptstadt wich er jedoch bald von den Erwartungen seiner Eltern ab: Anfang 1921 verlor er bei einem Kartenspiel mit Wilhelm Kolowrat 700.000 Kronen und wollte die Summe, die seine finanziellen Möglichkeiten bei weitem überstieg, durch das Aufnehmen weiterer Schulden begleichen.³⁵⁸ Dies führte zu einer Schuldenspirale, die in einen tiefgreifenden Konflikt mit den Eltern mündete.

Darüber hinaus verlobte sich Edmund im Sommer 1921 mit Marie Pourová (1895–1980), einer Chorsängerin des Neuen Deutschen Theaters in Prag.³⁵⁹ Die Eltern ließen sich zunächst von einer Anwaltskanzlei über deren finanzielle Situation, familiäre Verhältnisse sowie soziale Kontakte informieren und äußerten sich schließlich ablehnend gegenüber Edmunds Heiratsabsicht mit der Tochter eines Eisenbahnbeamten.³⁶⁰ Um das Verhalten ihres Sohnes zu disziplinieren, nötigten sie ihn im Juli 1922 zur Unterzeichnung einer Erklärung. Laut dieser sollte er ein Jahr in England und anschließend außerhalb von Prag weiterstudieren. Während dieser Zeit war es ihm untersagt, seine Verlobte zu treffen. Erst nach einer Namensänderung sollte er die Ehe mit ihr eingehen dürfen. Zudem würde er zwar weiterhin eine Apanage erhalten, jedoch wäre seine Frau im Elternhaus nicht willkommen.³⁶¹

Um die Verlobten voneinander zu isolieren, wurde Edmund im Herbst 1922 zu einem Studienaufenthalt nach Cambridge geschickt. Die Wahl der Destination war wohl von Dr. John Gabriel

³⁵⁸ Arnošt Babořík an Johann Schwarzenberg, Praha 8. Dezember 1922, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Edmund. Vgl. auch Pavel Míka, Edmund Schwarzenberg a krize šlechtické společnosti v meziválečném období 1918–1939, Bachelorarbeit Praha 2023, 16–18.

³⁵⁹ Výtah z knihy narozených, Praha 1. September 1922, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Edmund. Vgl. auch Míka, Edmund Schwarzenberg, 19f.

³⁶⁰ Arnošt Babořík an Johann Schwarzenberg, Praha 7. Oktober 1922, 27. Dezember 1922, 12. Februar 1923, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Edmund. Vgl. auch Míka, Edmund Schwarzenberg, 21.

³⁶¹ Erklärung von Edmund Schwarzenberg, Rothenhof 18. Juli 1922, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Edmund.

Vance beeinflusst, einen engen Familienfreund, der zugleich Professor für Psychologie und Vize-Präsident am St. Edmund's College in Cambridge war. Vor allem war Vance jedoch ein römisch-katholischer Priester, der sich 1919–1921 mehrmals in Böhmen aufhielt, um im Auftrag des Erzbischofs von Westminster Francis Alphonsus Bourne (1861–1935) „das Schisma der Tschechoslowakischen Kirche zu bekämpfen“.³⁶² Mit dem Schisma war die Gründung Tschechoslowakischen Kirche im Jänner 1920 gemeint, die sich unter Berufung auf den spätmittelalterlichen böhmischen Reformator Jan Hus als Nationalkirche des neuen Staates verstand und deren Existenz bis zur Aussetzung diplomatischer Beziehungen zwischen dem Vatikan und der Tschechoslowakei führte.³⁶³ Vance hielt in Prag zahlreiche englische Predigten, beispielsweise über die Rolle der Religion in der Moderne oder über die Feinde der Kirche, in denen er die tschechischen Reformisten kritisierte.³⁶⁴ Sein Eintreten für die römisch-katholische Kirche, eine wichtige Stütze der adeligen Identität, verstärkt durch seine Sympathie für den Adel, auf dessen Seite er in Diskussionen über die Bodenreform stand, machte Vance bald zu einem engen Freund der Familie.³⁶⁵ Kurz nach Weihnachten 1920 wurde er von den Schwarzenberg auf Schloss Třeboň eingeladen.³⁶⁶ Wie er später über sich selbst in dritter Person schrieb: „During those years he became well acquainted with the Schwarzenberg family. He often spent days at one or other of the family castles with Prince Adolf, his particular friend, or Prince Edmund. He spend the summer of 1922 in Rothenhof, and there talked over the whole question of Prince Edmund's marriage with him and with his father and mother.“³⁶⁷ Damals entstand wahrscheinlich auch der Plan für Edmunds Studienreise nach England.

Da Edmund noch vor der Abreise seine Verlobte erneut traf, brach er das Versprechen gegenüber dem Vater und verärgerte erneut seine Eltern.³⁶⁸ Sie ließen sich daher während Edmunds Aufenthalt in Cambridge von seinem Betreuer vor Ort informieren; in Absprache mit Vance reiste Therese Schwarzenberg im Dezember 1922 sogar selbst nach London, um eine neue und strengere

³⁶² John G. Vance, A Short Memorandum Concerning Prince Edmund Schwarzenberg, o. O. 14. Jänner 1925, Ebda.

³⁶³ Vgl. Rudolf Urban, Die tschechoslowakische hussitische Kirche, Marburger Ostforschungen 34, Marburg 1973, 1–98. Pavel Marek, Církevní krize na počátku první Československé republiky (1918-1924), Brno 2005, 22–260.

³⁶⁴ Církevní věstník. English Sermons in Prague, *Čech*, Praha 10. Jänner 1920, 5. Církevní věstník. Odchod Dra. Vance, *Čech*, Praha 26. Juni 1920, 6. Církevní věstník, *Čech*, Praha 29. Dezember 1920, 5. Denní zprávy, *Národní listy*, Praha 5. Jänner 1921, 4. Kronika denní, *Čas*, Praha 13. Jänner 1921, 7. Denní zprávy, *Národní listy*, Praha 14. Jänner 1921, 4. Denní zprávy, *Národní listy*, Praha 21. Jänner 1921, 4. Vgl. auch Pavel Marek, Reakce politických stran na ustavení Církve československé (husitské) v roce 1920, in: *Historia Ecclesiastica* 6/1, Prešov 2015, 66–87, hier 75. Urban, Die tschechoslowakische hussitische Kirche, 27.

³⁶⁵ Přijel, aby s německou pomocí odčinil u nás dílo Mistra Jana Husi, *Večer*, Praha 31. Jänner 1921, 2. Vgl. auch Jan Herben, Věci církevní a náboženské, *Národní listy*, Praha 14. Jänner 1920, 1. Zastance rozkolu, *Čech*, Praha 15. Jänner 1920, 1. Herbenovština, *Čech*, Praha 23. Jänner 1920, 5f.

³⁶⁶ SZ Hluboká, Fremden-Buch. Návštěvy hosté, Einträge vom 26. Dezember 1920 und 28. Dezember 1920.

³⁶⁷ John G. Vance, A Short Memorandum Concerning Prince Edmund Schwarzenberg, o. O. 14. Jänner 1925, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Edmund.

³⁶⁸ Bericht von Johann Schwarzenberg, Rothenhof 14. Juli 1923, Ebda.

Vereinbarung mit ihrem Sohn zu treffen.³⁶⁹ Dies verdeutlicht ihre maßgebliche Rolle im ganzen Konflikt, aber auch ihre fehlende Empathie und kopfgesteuerte Haltung, die die Ehre und die adeligen Werte über das Wohl des eigenen Sohnes stellte. Edmund erinnerte sich später, dass ihn seine Mutter im Berkeley Hotel in London mit den Worten empfing: „Glaube nicht, dass ich hergekommen bin, um dich zu sehen. Ich komme nur, um geschäftlich mit dir zu verhandeln.“³⁷⁰ Therese und Johann vertraten die Meinung, „daß nur durch äußerste Strenge es möglich sei, Edmund wieder auf die richtige Bahn zu bringen“.³⁷¹

Zu den Bedingungen vom Sommer 1922 kamen nun Forderungen hinzu, auf Erbensprüche zu verzichten, in die USA umzusiedeln und nicht mehr in Gebiete der ehemaligen Habsburgermonarchie zurückzukehren. Im Gegenzug verpflichtete sich Johann Schwarzenberg, Edmunds Schulden bis 500.000 Kronen zu begleichen, sein Studium zu finanzieren und später eine jährliche Apanage auszuzahlen.³⁷² Therese gab ihrem Sohn eine Stunde Zeit zum Überlegen und drohte im Falle der Verweigerung seiner Unterschrift mit der Einsetzung einer Vormundschaft, die unter anderem die geplante Eheschließung unmöglich machen würde.³⁷³ Unter dem Einfluss von Vance entschied sich Edmund schließlich, die Bedingungen anzunehmen.³⁷⁴ In einem späteren Memorandum beschrieb Vance Thereses strikte Rationalität wie folgt:

„Prince Edmund's mother from the first was more clear-sighted than either his father or I. She wanted stern and severe measures to be taken in order that he might be saved from a career of dishonour, and the possibility of headlong ruin. She saw very clearly the terrible danger of Prince Edmund's desire to get and to make money consoled with his vain wish to be recognised as a person of rare and extraordinary ability.“³⁷⁵

Edmund hat ihre Initiative jedoch anders interpretiert. Später, bei der formalen Unterzeichnung des Vertrags, bemerkte er, dass er sich trotz seiner Unterschrift nicht an die Bedingungen halten würde. Daraufhin weigerte sich der zuständige Notar, die Unterschrift als gültig zu erklären und vernichtete das Dokument.³⁷⁶ Edmund beendete schließlich seinen Aufenthalt in Cambridge

³⁶⁹ John G. Vance an Therese Schwarzenberg, St Edmund 20. Oktober 1922, 30. Oktober 1922, 12. November 1922, London 9. Dezember 1922, 22. Jänner 1923, St Edmund 26. Jänner 1923, 6. Februar 1923, 15. Februar 1923, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, FPb. Edmund. John G. Vance an Johann Schwarzenberg, St Edmund 30. Oktober 1922, 12. November 1922, 21. Jänner 1923, 8. Februar 1923, Ebda.

³⁷⁰ Posouzení duševního stavu Edmunda Schwarzenberga, Praha 21. April 1926, Ebda.

³⁷¹ [Bericht von Johann Schwarzenberg], Rothenhof 14. Juli 1923 Juli 14, Ebda.

³⁷² Erklärung von Edmund Schwarzenberg, London 1. Dezember 1922, Ebda.

³⁷³ Posouzení duševního stavu Edmunda Schwarzenberga, Praha 21. April 1926, Ebda.

³⁷⁴ Ebda. John G. Vance, Memorandum, London 1. Dezember 1922, Ebda.

³⁷⁵ John G. Vance, A Short Memorandum Concerning Prince Edmund Schwarzenberg, o. O. 14. Jänner 1925, Ebda.

³⁷⁶ Míka, Edmund Schwarzenberg, 23f.

frühzeitig nach einem Semester, kehrte Anfang 1923 nach Böhmen zurück und heiratete am 26. Juli seine Verlobte Marie Pourová.³⁷⁷

Das Treffen zwischen Mutter und Sohn in London ist nicht der einzige Moment, der auf Thereses entscheidende Rolle bei der Bewältigung der Familienkrise hinweist. Die Korrespondenz mit Edmund über seine Schulden und Beziehung oder sein Studium wurde zwar hauptsächlich vom Vater Johann geführt, im Familienarchiv befinden sich jedoch auch einige Konzepte von diesen Briefen, die von Thereses Hand geschrieben wurden und auf ihre Autorschaft oder zumindest Mitautorschaft schließen lassen.³⁷⁸ Handschriftliche Vermerke in manchen Briefen von Edmund an seinen Vater zeugen davon, dass sie ihre Korrespondenz sehr genau verfolgte.³⁷⁹ Aufgrund ihrer Sprachkenntnisse war sie auch mit dem Verfassen von Telegrammen an Edmund und ihrer Übersetzung ins Englische beauftragt.³⁸⁰ Thereses Handschrift deutet darüber hinaus auch darauf hin, dass sie Autorin oder Mitautorin einiger Erklärungen war, die Edmund zum Unterzeichnen vorgelegt wurden.³⁸¹ Alle erwähnten Schriftstücke lassen darauf schließen, dass Therese die Strategie des Vorgehens gegenüber Edmund zumindest teilweise selbst konzipiert, bestimmt und kontrolliert hat. Zur Wahrung der Ehre und Werte der Familie verfolgte sie eine strikte Linie. Nach außen hin jedoch sollte die väterliche Autorität von Johann Schwarzenberg als Hauptinitiator dieses Handelns erscheinen, während die Mutter in den Hintergrund trat.

Bei einer psychologischen Untersuchung verriet Edmund, dass das größte Problem seine Beziehung und Eheschließung mit einer Frau nichtadeliger Herkunft war, womit sich die Eltern nicht abfinden konnten: „Wenn jemand aus dieser Kaste heraus will, so ist das das grösste Verbrechen, welches Sie sich vorstellen können.“³⁸² Seine skeptische Haltung gegenüber der adeligen Gesellschaft entwickelte er aufgrund seiner Kriegserfahrungen: „Als junger Mensch diente ich bei der Artillerie – also nicht bei einem feudalen Regiment, und so kam es, dass ich das Leben und alles in einem anderen Licht sah als zuvor. Ich hatte immer demokratische Ansichten. Während des Krieges wurde ich deshalb sogar einmal untersucht.“³⁸³ Seine Haltung nach außen war in der Praxis jedoch ambivalent: Einerseits lehnte er die Werte seiner sozialen Gruppe teilweise ab, andererseits wollte er die Vorteile seiner privilegierten Stellung genießen, insbesondere im Hinblick

³⁷⁷ Ebda., 23.

³⁷⁸ Handschriftliche Konzepte von Briefen von Johann Schwarzenberg an Edmund Schwarzenberg, o. O., Scheinfeld o. D., SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Edmund.

³⁷⁹ Edmund Schwarzenberg an Johann Schwarzenberg, o. O. 9. Jänner 1924 Jänner 9, Ebda.

³⁸⁰ Handschriftliche Konzepte von Telegrammen von Johann Schwarzenberg an Edmund Schwarzenberg („Wegen Finanzlage [...], Bordighera o. D.; „Schicke Geld als Darlehen [...]“), o. O., Ebda.

³⁸¹ Konzept einer Erklärung von Edmund Schwarzenberg, o. O., Ebda.

³⁸² Posouzení duševního stavu Edmunda Schwarzenberga, Praha 21. April 1926, Ebda.

³⁸³ Ebda.

auf die finanzielle Absicherung. Kurz nach seiner Rückkehr aus England reichte Edmund eine offenbar erfolglose Klage gegen seinen Vater ein, um eine Erhöhung seiner monatlichen Apanage zu erwirken, die zuvor zur Strafe gekürzt worden war.³⁸⁴

Nach seiner Rückkehr aus England setzte Edmund das Schuldenmachen fort. Bereits Ende Februar 1923 ließ Johanns Rechtsanwalt Anton Jaksch daher in der tschechischen und deutschen Prager Presse eine kurze Notiz abdrucken, „daß mein Herr Mandant keine wie immer Namen habenden Verbindlichkeiten seines Sohnes Herrn Edmund Schwarzenberg erfüllen wird“.³⁸⁵ Dennoch beteiligte sich Edmund weiterhin an Spekulationen mit Rennpferden, an Börsengeschäften und am Handel mit Jagdwaffen, wobei für ihn alle diese Transaktionen unrentabel waren.³⁸⁶ Zudem fand die ganze Angelegenheit Beachtung in der Presse. Im November 1923 veröffentlichte die Wiener Tageszeitung *Die Stunde* einen Artikel mit dem Titel „Der Verstoßene Schwarzenberg“, in dem die Entwicklung von Edmunds Beziehung zu Marie Pourová und seinen Eltern sehr detailliert und treffend beschrieben wurde, einschließlich der Zeit nach der Eheschließung, als Edmund als Bauingenieur eine Stelle in Cheb (Eger) annahm.³⁸⁷

Im Jänner 1924 erhielt er noch ein – wenn auch sehr autoritativ formuliertes – Angebot der Familie, wieder engere Kontakte zu knüpfen. Johann schrieb an seinen Sohn: „Durch Dein weiteres Verhalten wirst Du uns beweisen müssen, dass Du ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft werden willst und durch Deinen selbstgewählten Beruf Dir eine einwandfreie Lebensstellung erwirbst. Von diesem Deinem Verhalten wird es abhängen, ob und inwieweit Dir gestattet wird, in Deinem Elternhause, das Du freiwillig verlassen hast, zu verkehren.“³⁸⁸ Die Beziehungen wurden jedoch nie vollständig gut. Mehr als zwei Jahre später, am 21. April 1926, trafen die Eltern schließlich eine notarielle Vereinbarung mit Edmund, der gegen eine Abfindung von 5 Millionen Kronen auf das Erbe seiner Eltern verzichtete. Diese Summe war jedoch gebunden und Edmund durfte nur über die Zinsen verfügen. Gleichzeitig verpflichtete er sich, Böhmen zu verlassen und sich in Zukunft nicht mehr in der Nähe anderer Wohnsitze der Familie im Ausland aufzuhalten.³⁸⁹

³⁸⁴ Žaloba, Praha 26. April 1923 April 26, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Edmund.

³⁸⁵ Anton Jaksch, Erklärung, *Prager Tagblatt*, Prag 21. Februar 1923, 10. Vgl. auch *Národní politika*, Praha 22. Februar 1923, 11.

³⁸⁶ Míka, Edmund Schwarzenberg, 29–31.

³⁸⁷ Der Verstoßene Schwarzenberg. Wegen seiner Ehe mit einer Choristin, *Die Stunde*, Wien 21. November 1923, 6.

³⁸⁸ Johann Schwarzenberg an Edmund Schwarzenberg, Prag 19. Jänner 1924, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Edmund.

³⁸⁹ Míka, Edmund Schwarzenberg, 27f.

Doch auch dies konnte einen weiteren Skandal nicht verhindern. Ende Oktober 1927 füllten sich österreichische und tschechoslowakische Zeitungen mit Berichten über Edmunds Verhaftung wegen des Verdachts auf Betrug. Bei der Prager Filiale der National Cash Register Company hatte er zehn Registrierkassen bestellt, angeblich für eine Firma in České Budějovice. Für die Kassen leistete er aber nur eine Anzahlung und den Restbetrag beglich er in Wechseln. Tatsächlich gab es jedoch keine Bestellung für die Kassen und Edmund beabsichtigte, diese mit Hilfe mehrerer Komplizen weiterzuverkaufen, um seine finanzielle Situation zu verbessern. Es gelang ihm jedoch nicht, die gewünschte Summe aufzubringen. Adolf Schwarzenberg versicherte darauf der Polizei, dass er den Schaden begleichen werde, und forderte die Freilassung seines Bruders.³⁹⁰ Im anschließenden Gerichtsprozess trat Edmund tatsächlich nur als Zeuge auf.³⁹¹

In den Zeitungsartikeln wurde Edmund als Betrüger dargestellt und die meisten Kommentare erwähnten ausdrücklich auch seine Verbindung zur Familie Schwarzenberg, was von seinen Eltern als besonders ärgerlich und irritierend empfunden wurde.³⁹² Um die Trennung Edmunds von der Familie nach außen hin deutlich zu machen, erfolgte bald danach eine erzwungene Änderung seines Nachnamens. Am 28. Januar 1928 nahm Edmund daher den Nachnamen Černov an.³⁹³

Das Jahr 1927 war für Edmund und seine Eltern äußerst intensiv. Neben dem erwähnten Skandal ließ er sich von seiner Frau scheiden und wurde teilweise entmündigt.³⁹⁴ Im Jahr 1928 erwarb sein Vater für ihn einen Anteil an einer Sisalfarm in Kiharaka bei der Stadt Kilosa im damaligen britischen Mandatsgebiet Tanganjika (heute Tansania) in Ostafrika.³⁹⁵ Die Eltern hofften offenbar, dass Edmund – isoliert und mit der Bewirtschaftung der Farm beschäftigt – davon abgehalten würde, neue Skandale zu verursachen und die Familie weiter zu beschädigen. Doch auch in Tanganjika machte Edmund weitere Schulden.³⁹⁶ Sein Aufenthalt in Afrika erstreckte sich über vier

³⁹⁰ Verhaftung des Prinzen Edmund Schwarzenberg. Unter dem Verdacht des Betrugs und des geplanten Einbruchdiebstahls, *Illustriertes Wiener Extrablatt*, Wien 25. Oktober 1927, 3. Vgl. auch Člen rodiny Schwarzenbergů vůdcem zlodějské bandy, *Rudé Právo*, Praha 26. Oktober 1927, 5. Ein Schwarzenberg unter Betrugsverdacht verhaftet, *Morgenpost*, Brünn/Troppau 26. Oktober 1927, 2. Princ Edmund Schwarzenberg podvodníkem a vůdcem zlodějů, *Večerní list*, Praha 27. Oktober 1927, 1. Potomek bývalé knížecí rodiny v roli podvodníka, *Národní listy*, Praha 26. Oktober 1927, 2. Zatčení bývalého prince Edm. Schwarzenberga, *České slovo*, Praha 26. Oktober 1927, 3.

³⁹¹ Ze soudní síně. Laciný prodej kontrolních pokladen, *Československá republika*, Praha 7. Februar 1928, 9.

³⁹² Interview des Autors mit Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg, Essen 15. April 2024, PA LN. Interview des Autors mit Silvia Strohál, Wien 18. Juli 2024, Ebda.

³⁹³ Geburtseintrag von Edmund Schwarzenberg vom 23. September 1897, Státní oblastní archiv Třeboň, oddělení Třeboň, Sběrka matrik Jihočeského kraje, Inv. Nr. 1491, Geburtenbuch der Pfarrei Hluboká nad Vltavou 1885–1897, 195. Vgl. auch Trauungseintrag von Edmund Schwarzenberg und Marie Pourová vom 26. Juli 1923, Archiv hlavního města Prahy, Sběrka matrik, Praha II – Nové Město, Kostel sv. Štěpána, Trauungsbuch 1923–1924, 34.

³⁹⁴ Míka, Edmund Schwarzenberg, 30f. Vgl. auch Úvěrní listina (Abschrift), Praha 23. Februar 1928, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Edmund.

³⁹⁵ Markéta Slabová, „Dýchá-li člověk jednou ten africký vzduch, tak se mu po té vůni vždy stýská.“ Příspěvek k cestám JUDr. Adolfa Schwarzenberga na africký kontinent v letech 1929–1939, in: Gaži, Schwarzenbergové, 635–652, hier 637.

³⁹⁶ List of Liabilities of E. Černov, Kilosa 10. Jänner 1932, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Edmund.

Jahre und wurde durch einen Besuch in Europa im Jahr 1930 unterbrochen. Zwei Jahre später, im Dezember 1932, wollte Edmund wieder nach Europa zurückkehren. Allerdings erkrankte er bereits vor der Einschiffung an Malaria, der er schließlich erlag, weshalb er am 25. Dezember 1932 auf See bestattet wurde.³⁹⁷ So verlor Therese ein weiteres ihrer Kinder, ihren jüngsten Sohn. Obwohl sie Mitinitiatorin einer Reihe von Maßnahmen war, die darauf abzielten, Edmunds Beziehung sowie Geschäfte und Betrügereien zu verhindern, um ihn letztlich aus der Familie auszuschließen, war dies zweifellos ein schwerer Verlust für sie. Nach der Erinnerung ihrer Enkelin hatte sie noch am Ende ihres Lebens Fotos von Edmund und seiner Seebestattung am Bord der Wangoni auf ihrem Nachttisch.³⁹⁸

Erwähnenswert ist auch die Beziehung von Therese zu ihrer Enkelin Maria Anna Therese Laurentia Schwarzenberg-Černov (1925–2020). Da Therese die Beziehung und die Ehe ihres Sohnes mit Marie Pourová nicht wahrhaben wollte, lehnte sie auch seine Bitte, die Patenschaft für seine Tochter zu übernehmen, ab. Edmund bedauerte dies sehr.³⁹⁹ Erst nach seinem Tod änderte sich Thereses Haltung gegenüber ihrer Enkelin. Obwohl es keine Belege für einen schriftlichen Kontakt oder gar ein persönliches Treffen zwischen ihnen gibt, beschloss Therese, für die kleine Majra, wie die Enkelin als Kind genannt wurde, nach und nach ein silbernes Service zusammenzustellen. Zwischen 1934 und 1938 ließ sie jedes Jahr im Herbst mehrere silberne Bestecke kaufen und an den Rechtsanwalt František Bukovský in Prag schicken, der mit Marie Černovová und ihrer Tochter Majra in Kontakt stand und die Geschenke weiterleitete.⁴⁰⁰

Enger als Thereses Beziehung zu Edmund blieb schließlich diejenige zu John Gabriel Vance, der auch in den folgenden Jahren als Familienfreund und Konsultant in Edmunds Angelegenheiten agierte.⁴⁰¹ Im Dezember 1932 begleitete er Johann, als dieser nach Genua fuhr, um sich beim Kapitän und den Krankenschwestern der Schiffsbesatzung nach den Details von Edmunds Tod zu erkundigen.⁴⁰² Bei den Kontakten zwischen Vance und den Schwarzenberg ging es jedoch nicht nur um Edmund. In der Bibliothek des Schlosses Hluboká sind auch mehrere von Vance verfasste Bücher erhalten geblieben, darunter „Reality and Truth“ (1917), „Adrian Fortescue“ (1924) und

³⁹⁷ Míka, Edmund Schwarzenberg, 36f.

³⁹⁸ Interview des Autors mit Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg, Essen 15. April 2024, PA LN.

³⁹⁹ Gutachten über den Geisteszustand von Edmund Schwarzenberg, Prag 1926, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Edmund. Edmund Schwarzenberg an Johann Schwarzenberg, Prag 1925, Ebda.

⁴⁰⁰ Plischek an Hausrechnungsführer, Frauenberg a. M. 27. Dezember 1934, Ebda. Erben an Fürst Schwarzenberg'sche Inventarkontrolle, B. Budweis 31. Oktober 1935, Ebda. Erben an Fürst Schwarzenberg'sche Inventarkontrolle, B. Budweis 25. Oktober 1936, Ebda. Therese Schwarzenberg an Plischek, Vöstenhof 12. November 1938, Ebda. Verzeichnis des sämtlichen von IHRER DURCHLAUCHT der regierenden Frau Fürstin dem Fräulein M. Černov bisher geschenkten Silber, Frauenberg a. M. 24. Dezember 1938, Ebda.

⁴⁰¹ John Gabriel Vance an Johann Schwarzenberg, St. Edmund 23. Februar 1926, 22. Februar 1926, Ebda.

⁴⁰² Johann Schwarzenberg an Tengler, Bordighera 12. Jänner 1933, Ebda.

„A Mirror of Personality“ (1927).⁴⁰³ Von letzterem Buch, dessen Vorwort Vance während eines Sommeraufenthalts bei den Schwarzenberg in Červený Dvůr im August 1927 schrieb⁴⁰⁴, befinden sich in der Bibliothek sogar drei Exemplare. Einige seiner Bücher enthalten auch Widmungen an Adolf Schwarzenberg. Auf der Titelseite des psychologischen Handbuchs „A Mirror of Personality“ hielt er fest: „To remind you of the name of your Guide – in London, Philosopher – in this book and Friend – always John G. Vance Nov. 1930.“⁴⁰⁵ Vance brachte aus England nicht nur seine eigenen Bücher mit, sondern auch englische Kriminalromane von Agatha Christie, die Therese gerne las.⁴⁰⁶ Im Jahr 1929 hielt er Festreden bei den Hochzeiten von Therese Schwarzenberg und Karl Ludwig Guttenberg sowie von Maria Benedikta Schwarzenberg und Engelbert Croÿ, die beide auch in gedruckten Form ausgefertigt wurden.⁴⁰⁷ In den düsteren Herbsttagen des Jahres 1938 stieß er schließlich zur Familie, als er bei der Segnung des Sarges des verstorbenen Johann Schwarzenberg in der Wiener Karlskirche assistierte.⁴⁰⁸

4.8.2. Anna Schwarzenberg als Krankenschwester und Geschäftsführerin des „International Council of Nurses“

Bei einer Untersuchung seines Geisteszustandes im April 1926 erzählte Edmund Schwarzenberg, dass er sich gut mit seiner Zwillingschwester Anna verstand, die ähnlich demokratisch gesinnt war wie er.⁴⁰⁹ Durch ihre Berufswahl als Krankenschwester wich sie ebenfalls vom adeligen Verhaltensmuster ab. Wahrscheinlich ermutigt durch ihre Mutter Therese beschloss sie, ihren standesgemäßen, kriegsversehrten Ausgewählten nicht zu heiraten.⁴¹⁰

Anna absolvierte zwischen 1921 und 1923 die Ausbildung zur Krankenschwester im Rudolfinerhaus in Wien, nahm den Ordensnamen Johanna an und arbeitete dort bis 1926 als Säuglingsschwester.⁴¹¹ Anschließend besuchte sie von 1926 bis 1927 das Bedford College in

⁴⁰³ John G. Vance, *Reality and Truth. A Critical and Constructive Essay concerning Knowledge, Certainty, and Truth*, London/New York/Bombay/Calcutta/Madras 1917 (SZ Hluboká, Inv. Nr. ZK HL 11090). John G. Vance, John William Fortescue, Adrian Fortescue. *A Memoir*, London 1924 (SZ Hluboká, Inv. Nr. ZK HL 11261). John G. Vance, *A Mirror of Personality*, London 1927 (SZ Hluboká, Inv. Nr. ZK HL 10901, ZK HL 11088, ZK HL 07847).

⁴⁰⁴ John G. Vance, *A Mirror of Personality*, London 1927, 7–12 (SZ Hluboká, Inv. Nr. ZK HL 10901).

⁴⁰⁵ Ebda.

⁴⁰⁶ Interview des Autors mit Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg, Essen, 15. April 2024, PA LN.

⁴⁰⁷ John G. Vance, *Adress to Therese Benedikta Prinzessin zu Schwarzenberg and Karl Ludwig Freiherr von und zu Guttenberg on their Wedding Day*, Schwarzenberg 1929, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, Tochter Johannis. John G. Vance, *Adress to Maria Benedikta Prinzessin zu Schwarzenberg and Engelbert Prinz von Croÿ on their Wedding Day*, Vienna 1929, SOAT-ČK, SÚŘ, K. 476, Sign. VII A 19.

⁴⁰⁸ Jan kníže Schwarzenberg, in: *Tradice* 5/5–6, České Budějovice/Třeboň 1938, 66–73, hier 73.

⁴⁰⁹ Gutachten über den Geisteszustand von Edmund Schwarzenberg, Prag 1926, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Edmund.

⁴¹⁰ Siehe dazu Bottlenberg-Landsberg, *Im Wirbel der Zeiten*, 25: „Es geht die Sage, dass Mutter Therese ihre Tochter vor einer Eheschließung warnte. Auf ihr gutes Herz anspielend, bat sie Anni, ernsthaft darüber nachzudenken, ob sie diesen jungen Mann auch wirklich liebe, denn Mitleid sei keine gute Voraussetzung für eine Ehe.“

⁴¹¹ Ebda., 28, 36–38.

London, wo sie die Maturaprüfung ablegte, 1928 trat sie für ein Jahr in das Teachers College der Columbia University in New York ein.⁴¹² Nach der Rückkehr nach Wien war sie kurzzeitig als Oberschwester in der Entbindungsstation im Rudolfinerhaus angestellt und nahm schließlich 1929 als Schwester Johanna eine Stelle als Oberin im Anna-Kinderspital in Graz an.⁴¹³ 1934 wurde Anna-Johanna dann Geschäftsführerin (Executive Secretary) des „International Council of Nurses“, der seinen Sitz in Genf und ab 1936 in London hatte.⁴¹⁴ In dieser Funktion besuchte sie unter anderem zwischen Februar und April 1936 medizinische Einrichtungen in Südosteuropa und im Nahen Osten, konkret in der Türkei, Syrien und Libanon (unter französischem Mandat), Irak und Palästina (unter britischem Mandat) und Griechenland.⁴¹⁵

Die Reaktion von Therese oder Johann auf die Berufswahl ihrer Tochter ist nicht bekannt. Obwohl sie erheblich von den ihr vorgegebenen Erwartungen abwich, sind keine Dokumente überliefert, die Unstimmigkeiten mit ihren Eltern oder der Familie im Allgemeinen belegen würden. Wahrscheinlich wurde Annas Entscheidung akzeptiert, da ihr Beruf dem Leben der Klosterfrauen, einem der traditionellen Betätigungsfelder unverheirateter adeliger Frauen, nicht sehr unähnlich war und ihre Aktivitäten im Gegensatz zu Edmunds ohne finanzielle Skandale verliefen, die dem Familiennamen hätten schaden können.⁴¹⁶ Anna besuchte ihre Familie regelmäßig und tauschte das eher anonyme und egalitäre Umfeld des Krankenhauses gegen die elitäre aristokratische Gesellschaft während der Sommeraufenthalte der Familie Schwarzenberg in Červený Dvůr.⁴¹⁷ Auch während ihrer Berufstätigkeit erhielt sie ihre Apanage.⁴¹⁸

Annas weiterhin enge Beziehung zu ihrer Mutter zeigte sich darin, dass sie Therese noch im Sommer 1938, nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Dritte Reich, in ihrem niederösterreichischen Sitz in Vöstenhof besuchen wollte, was jedoch aufgrund ihrer politischen Einstellung nicht zustande kam. Ihre unverhohlene, den deutschen Diplomaten in London gut

⁴¹² Ebda., 37, 41.

⁴¹³ Ebda., 41–43.

⁴¹⁴ Ebda., 45, 79.

⁴¹⁵ Ebda., 87–113. Vgl. auch Anna Schwarzenberg, Turkey. Report of the Visit of the Executive Secretary of the International Council of Nurses, February 1936, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Anna. Anna Schwarzenberg, Syria. Report of the Visit of the Executive Secretary of the International Council of Nurses, February 1936, Ebda. Anna Schwarzenberg, Iraq. Report of the Visit of the Executive Secretary of the International Council of Nurses, March 1936, Ebda. Anna Schwarzenberg, Palestine. Report of the Visit of the Executive Secretary of the International Council of Nurses, March 1936, Ebda. Anna Schwarzenberg, Greece. Report of the Visit of the Executive Secretary of the International Council of Nurses, March – April 1936, Ebda.

⁴¹⁶ Bottlenberg-Landsberg, Im Wirbel der Zeiten, 27.

⁴¹⁷ Ebda., 33f., 36f.

⁴¹⁸ [Johann Schwarzenberg?] an Banca Commerciale Italiana Filiale Bordighera, Villa La Cava 17. Februar 1932, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Anna. [Johann Schwarzenberg?] an Zentralbuchhaltung (Entwurf), [Frauenberg?] 17. Mai 1934, Ebda.

bekannte Abneigung gegenüber dem Nationalsozialismus hätte ihr Schwierigkeiten bereitet.⁴¹⁹ Offenbar versuchte sie bei der Planung der Reise, ihre Schweizer Staatsbürgerschaft auszunutzen, um den Schutz eines neutralen Staates zu erlangen. Laut den Erinnerungen des österreichischen Diplomaten Lothar Wimmer (1889–1966) wurde ihr dies vom Schweizer Konsul nicht empfohlen.⁴²⁰

4.8.3. Adolf Schwarzenberg zwischen Verwaltung des Familienvermögens und Expeditionen nach Afrika

Thereses ältester Sohn Adolf, der ab 1923 als Generalbevollmächtigter für die Verwaltung des Familienbesitzes fungierte, war wohl am unmittelbarsten mit den Auswirkungen der Bodenreform konfrontiert. Diese Erfahrung führte zunächst zu seiner negativen Haltung gegenüber der neuen Republik. Noch 1934 verteidigte er in seinem Vortrag „Property and Its Limitations“, den er auf einer Konferenz über Bodenreformen in London hielt, mit der Gelehrsamkeit eines promovierten Juristen das Privateigentum und kritisierte die Durchführung der Bodenreform in der Tschechoslowakei.⁴²¹ Seine politische Haltung prägte die Furcht vor dem Bolschewismus.⁴²² Wie andere Adelige sah Adolf dabei kaum Unterschiede zwischen Bolschewismus und Nationalsozialismus, dem er ebenfalls sehr kritisch gegenüberstand.⁴²³ Im Jahr 1934 verfasste er einen Text mit dem Titel „Demokratie, Freiheit, Diskussion oder Tradition?“⁴²⁴, in dem er seine politischen Gedanken niederschrieb und in tschechischer Sprache in der Zeitschrift des „Svaz českých úředníků a zřízenců knížete ze Schwarzenberku v Českých Budějovicích“ (Verband tschechischer Beamten und Angestellten des Fürsten zu Schwarzenberg in Budweis) namens *Tradice* veröffentlichte.⁴²⁵ Er befasste sich mit der Frage, ob die oft schwerfällige Funktionsweise demokratischer Parlamente und politischer Debatten nicht das Wesen der Demokratie bedrohe und totalitäre Ideologien in den Augen einer von der Wirtschaftskrise betroffenen Öffentlichkeit attraktiver mache? Der Text wurde jedoch in der Presse falsch interpretiert und Schwarzenberg vorgeworfen, mit dem Faschismus zu sympathisieren.⁴²⁶

⁴¹⁹ Lothar Wimmer, Zwischen Ballhausplatz und Downing Street, Wien/München 1958, 19.

⁴²⁰ Ebda., 20.

⁴²¹ Markéta Hrobová, JUDr. Adolf ze Schwarzenbergu (1890–1950), Dipl.-Arb. České Budějovice 2010, 71–79.

⁴²² Horčíčka – Županič, Šlechta na křižovatce, 242. Dita Jelínková Homolová, Šlechta v proměnách. Osudy aristokracie v Československu v letech 1918–1948, Praha 2017, 162.

⁴²³ Jelínková Homolová, Šlechta v proměnách, 344f. Slaba – Slabová, Poslední ráj, 15.

⁴²⁴ [Adolf Schwarzenberg?], Demokratie, Freiheit, Diskussion oder Tradition?, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Adolf, 10.b/2.

⁴²⁵ Adolf Schwarzenberg, Demokracie, svoboda, diskuse – nebo tradice?, in: Tradice 1/4, České Budějovice/Třeboň 1934, 89f.

⁴²⁶ Hrobová, JUDr. Adolf ze Schwarzenbergu, 79–83. Jelínková Homolová, Šlechta v proměnách, 334, 341f.

Vor dem Hintergrund der sich verschlechternden politischen Situation in Europa und der wachsenden Gefahr durch Nazi-Deutschland gab Adolf die traditionell neutrale nationale Haltung seiner Vorgänger sowie seine kritische Haltung gegenüber dem Staat auf und näherte sich zunehmend der Tschechoslowakischen Republik und ihren höchsten Repräsentanten an.⁴²⁷ Am 7. Mai 1937 empfing er im Schloss Český Krumlov den Präsidenten Edvard Beneš (1884–1948), worauf im November desselben Jahres und im Mai 1938 zwei weitere Audienzen auf der Prager Burg folgten.⁴²⁸ Zur Zeit der Sudetenkrise beherbergte er als einer der pro-tschechoslowakischen Adeligen die britische diplomatische Mission von Walter Runciman (1870–1949), die im Rahmen der britischen Appeasement-Politik die Situation der deutschsprachigen Bevölkerung in den Grenzgebieten der Böhmisches Länder prüfen sollte.⁴²⁹

Adolf großes Interesse galt Afrika, das er 1911 zum ersten Mal mit seinen Eltern besuchte. Zwischen 1929 und 1939 unternahm er sieben Jagdreisen auf den afrikanischen Kontinent, sechs davon in Begleitung seiner Frau Hilda.⁴³⁰ Im Jahr 1933 beschlossen sie, eine Farm in der Nähe der Stadt Nanyuki in der damaligen britischen Kolonie Kenia für 999 Jahre zu pachten, die als Basis für Expeditionen, aber auch als Zufluchtsort vor den mit der Verwaltung des Familienbesitzes in Europa verbundenen Sorgen und dem drohenden militärischen Konflikt in Europa dienen sollte.⁴³¹ Adolf erkundete zudem das wirtschaftliche Potenzial dieser Farm.⁴³² Während ihrer Aufenthalte in Südböhmen bevorzugten Adolf und seine Frau Hilda (im Gegensatz zu den Appartements im Schloss Hluboká) ein bescheidenes Jagdhaus im Schweizer Stil, das 1902 auf dem Berg Boubín (Kubani) im Böhmerwald erbaut, dann aber im Zuge der Bodenreform 1931 nach Stará Obora (Alttiergarten) bei Hluboká nad Vltavou verlegt und zu ihrer Residenz ausgebaut wurde.⁴³³

Therese stand den Afrikareisen zunächst kritisch gegenüber. Sie kritisierte vor allem die in ihren (und Johanns) Augen unverantwortliche Entscheidung, sich für längere Zeit aus der Verwaltung des Familienbesitzes zurückzuziehen, und befürchtete negative Reaktionen von anderen Adeligen, Beamten und Angestellten und gar eine Schädigung des öffentlichen Ansehens der Familie.

⁴²⁷ Horčíčka – Županič, Šlechta na křižovatce, 241.

⁴²⁸ Ebda., 248. Jelínková Homolová, Šlechta v proměnách, 152. Pan president republiky v jižních Čechách, in: Tradice 4/2, České Budějovice/Třeboň 1937, 25–31.

⁴²⁹ Slávka Kalkušová, Historie jedné státní návštěvy na panství hlubockých Schwarzenbergů v předvečer druhé světové války, in: Obnovená tradice 12/23, České Budějovice 2001, 43–47. Horčíčka – Županič, Šlechta na křižovatce, 248f. Jelínková Homolová, Šlechta v proměnách, 173–175.

⁴³⁰ Slabová, „Dýchá-li člověk [...]“, 636–637. Slaba – Slabová, Poslední ráj, 80–157.

⁴³¹ Slabová, „Dýchá-li člověk [...]“, 638. Slaba – Slabová, Poslední ráj, 169–224.

⁴³² Šárka Lellková, Das verlorene Paradies. Die Farm des Fürsten Adolf Schwarzenberg in Afrika, in: Ivo Cerman, Luboš Velek (Hgg.), Adel und Wirtschaft. Lebensunterhalt der Adeligen in der Moderne, Studien zum mitteleuropäischen Adel 2, München 2009, 235–244.

⁴³³ David Tuma, Stará Obora u Hluboké nad Vltavou. Z historie obornictví v jižních Čechách, in: Martin Gaži (Hg.), Památky jižních Čech 5, České Budějovice 2014, 39–60, hier 54.

Gleichzeitig waren ihre Briefe (um 1934) von Selbstmitleid, aber auch Neid über die Reisen ihres Sohnes geprägt:

„Andererseits begreife ich, dass man so lange man genug ist, gern was sieht; ich hatte ja mein Leblang die Sehnsucht die Welt zu sehen. – Dass Er sich entschlossen hat, in der jetzigen unsicheren Zeit, so weit fortzugehen, wo Er eine so verantwortungsvolle Stelle hat, als Verwalter eines Vermögens, das nicht Sein eigenes ist, habe ich nicht verstanden, ich gebe aber zu, dass ich durch das aussergewöhnliche Verantwortungsgefühl von Papa sehr verwöhnt bin. – Uebelgenommen haben es Ihm weder Papa, noch ich im geringsten, dass aber Seine Reise in näheren und weiteren Kreisen einen sehr schlechten Eindruck gemacht hat, sowohl von der moralischen wie von der finanziellen Seite, kann ich Ihm allerdings nicht verhehlen.“⁴³⁴

Auch in diesem Fall war Therese sehr darauf bedacht, den guten Namen der Familie und das Bild einer gewissenhaften Verwaltung des Familienbesitzes nach außen hin zu wahren. Mit der Zeit mäßigte sich jedoch ihre Einstellung zu den Jagdreisen nach Afrika. Im Jänner 1937 kommentierte sie beispielsweise die Expeditionsberichte, die Adolf ihr aus Afrika schickte, und bedauerte, dass die unzuverlässige Postverbindung es ihr nicht erlaubte, alle zu lesen.⁴³⁵ In ihren Schreiben an Adolf erwähnte sie aber regelmäßig auch Informationen über ihren Gesundheitszustand und momentane Aufenthaltsorte einzelner Familienmitglieder sowie Kommentare zu öffentlichen Ereignissen. Um die Jahreswende 1936/1937 beschäftigte sie zum Beispiel die Abdankung des britischen Königs Edward VIII. (1894–1972) und dessen Eheschließung mit Wallis Simpson (1896–1986).⁴³⁶

5. Verlassene Witwe (1938–1945)

Der letzte Lebensabschnitt von Therese Schwarzenberg umspannte die Jahren 1938 bis 1945, die sowohl für bedeutende Eingriffe in das Familienleben und die Besitzverhältnisse der Familie Schwarzenberg, als auch für wichtige Zäsuren in der europäischen Geschichte stehen. Österreich und die Tschechoslowakei wurden im März und Oktober 1938 bzw. im März 1939 Ziel der aggressiven Expansionspolitik des Dritten Reiches, wobei ein erheblicher Teil der schwarzenberg'schen Güter in das vom nationalsozialistischen Regime kontrollierte Gebiet gelangte. Ebenfalls im Oktober 1938 verstarb Thereses Ehemann Johann Schwarzenberg, sie selbst

⁴³⁴ Therese Schwarzenberg an Adolf Schwarzenberg, Wien 8. Dezember 1934, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 10.c.

⁴³⁵ Therese Schwarzenberg an Adolf Schwarzenberg, Wien 19. Jänner 1937, SOAT-ČK, Ebda.

⁴³⁶ Therese Schwarzenberg an Adolf Schwarzenberg, [Wien?] 2. Dezember 1936, Wien 20. Dezember 1936, 19. Jänner 1937, Ebda.

folgte ihm sieben Jahre später, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, währenddessen sie auf ihrem Witwensitz in Niederösterreich lebte.

5.1. Schloss Vöstenhof

Bereits im Jahr 1934 begann Therese über den Erwerb eines Landsitzes für ihren Lebensabend nachzudenken, der in Österreich, in der Nähe von Wien, aber abseits der Stadt und in erreichbarer Nähe der südböhmischen Besitzungen liegen sollte.⁴³⁷ Im ersten Halbjahr 1937 erfuhr sie von der Möglichkeit, das Schloss Vöstenhof, etwa 7,5 Kilometer westlich von Neunkirchen in Niederösterreich, von dessen Besitzern, dem österreichischen Diplomaten Konstantin Dumba (1856–1947) und dessen Ehefrau Anna (1881–1966) zu erwerben.⁴³⁸ Ihre Motive für den Erwerb einer weiteren Immobilie erklärte sie in einem Brief an ihren Sohn Adolf:

„Seit 4 Jahren sagen die Aerzte, dass es unmöglich ist, dass ich den Herbst hier [in Wien] zubringe [...], die Aerzte drängen jetzt auch darauf, dass Papa den Herbst nicht hier zubringt. – Da bot sich mir diese seltene Gelegenheit und ich habe zugegriffen, es ging nur mich an und ich nahm die volle Verantwortung auf mich. – Es gibt eben Fälle, wo auch Sachen geschehen müssen. Dass mir diese Geldkomplikationen einen sehr bitteren Tropfen in meine grosse Freude und Gemutsruhe zuweisen [...] kann ich nicht leugnen.“⁴³⁹

Der großzügige Kauf eines neuen Schlosses kontrastierte mit der für Therese typischen strengen Aufsicht über die Verwaltung des Familienvermögens. Im Gegensatz zu den meisten anderen Familienresidenzen sollte Vöstenhof in ihren Privatbesitz übergehen.⁴⁴⁰ Wahrscheinlich war es der sich verschlechternde Gesundheitszustand von ihr und ihrem Mann, der Therese in einer finanziell angespannten Situation selbstbewusst handeln ließ. Im Kontext der späteren Ereignisse, vor allem der Beschlagnahme des Familienbesitzes durch das Dritte Reich, erwies sich diese von Adolf zunächst skeptisch beobachtete Transaktion jedoch als sehr vorteilhaft und bot Therese einen sicheren Zufluchtsort für die kommende Kriegszeit.

⁴³⁷ Therese Schwarzenberg an Adolf Schwarzenberg, Bordighera 24. April 1934, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 10.c.

⁴³⁸ Therese Schwarzenberg an Adolf Schwarzenberg, Wien 19. Juni 1937, Ebda., F.P.b. Adolf, 12.b/1. Vgl. Elvira Konecny, Die Familie Dumba und ihre Bedeutung für Wien und Österreich, Dissertationen der Universität Wien 179, Wien 1986, 145. Bundesdenkmalamt (Hg.), Niederösterreich südlich der Donau, Teil 2 M bis Z, Dehio-Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs, Horn/Wien 2003, 2480. Vöstenhof entstand vermutlich im 13. Jahrhundert am Rande des Alpenmassivs. Der erste urkundlich erwähnte Besitzer war im Jahr 1381 Albero Stüchs von Trauttmansdorff, einer von Thereses ältesten nachweisbaren Ahnen.

⁴³⁹ Therese Schwarzenberg an Adolf Schwarzenberg, Wien 19. Juni 1937, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Adolf 12.b/1.

⁴⁴⁰ J. Provazník an Schwarzenbergische Administration Wien, 19. Juli 1937, SOAT-ČK, SÚŘ, K. 10, Sign. I D 1 p.

Der Immobilienkauf war mit den angedeuteten finanziellen Schwierigkeiten verbunden. Bei den Verhandlungen mit Anna Dumba wurde der Kaufpreis mit 400.000 Schilling für das Gebäude und weitere 120.000 Schilling für die Ausstattung festgelegt.⁴⁴¹ Da die Käuferin über diese Summen nicht verfügte, war sie auf die finanzielle Hilfe ihres Sohnes angewiesen, der nur wenig Verständnis zeigte:

„Zu meinem nicht geringen Leidwesen wurde ich plötzlich, man kann behaupten mit dem Revolver an der Brust, in die Lage versetzt, binnen sozusagen weniger Stunden namhafte Summen von der Regie aus in Wien flüssig machen zu müssen. Das ist, wie Du weisst, für uns in Oesterreich ungemein schwierig und sehr kostspielig. Die 120.000 Schilling kann ich vielleicht gerade noch verantworten. Mehr kann ich mit gutem Gewissen nicht vorstrecken. [...] Wir können uns [...] in Oesterreich nicht noch mehr ins Passivum hineintreten und womöglich dann in Schulden ersticken. Ob Du nun Deine finanzielle Kapazität nicht überschätzt, kann ich nicht beurteilen, ich befürchte es allerdings.“⁴⁴²

Interessant an ihrer Korrespondenz ist auch, dass Adolf seine Mutter duzte, während sie ihn in der dritten Person ansprach.⁴⁴³ Der finanzielle Aspekt der „Fehltransaktion“, wie Adolf den Kauf im zitierten Brief nannte, und vor allem die Notwendigkeit, die offenbar sehr begrenzten finanziellen Mittel in österreichischer Währung einzubeziehen, mündete in einer Krise zwischen Sohn und Mutter, in der sich auch die Schwäger Guttenberg und Revertera auf Adolfs Seite stellten.⁴⁴⁴ Adolf hielt es angesichts der politischen Unsicherheit für unverantwortlich, finanzielle Reserven für einen solchen Zweck zu verwenden. Aus einem seiner Briefe an den Vater geht hervor, dass dies sogar ein Grund für seinen geplanten Verzicht auf die Verwaltung des Familienvermögens war.⁴⁴⁵ Trotzdem gewährte er im Juni 1937 ein Darlehen von 120.000 Schilling, ohne konkreten Tilgungsplan.⁴⁴⁶ Einem weiteren, nicht unterzeichneten, aber wahrscheinlich ebenfalls von Adolf Schwarzenberg verfassten, Dokument zufolge sollten die restlichen 400.000 Schilling durch den Verkauf von Aktien aus seinem Portfolio gesichert werden.⁴⁴⁷ Obwohl der Kaufvertrag „Frau Therese von Schwarzenberg, Gutsbesitzerin in Wien, III. Rennweg Nr. 2“⁴⁴⁸ als Käuferin nennt,

⁴⁴¹ Kaufvertrag, Wien o. D., Ebda.

⁴⁴² Adolf Schwarzenberg an Therese Schwarzenberg, Stará Obora 18. Juni 1937, Ebda., RA Schwarzenberg, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Adolf 12.b/1.

⁴⁴³ Vgl. zum Beispiel Ebda. Therese Schwarzenberg an Adolf Schwarzenberg, Wien 8. Dezember 1934, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 10.c.

⁴⁴⁴ Peter Revertera-Salandra an Adolf Schwarzenberg, Linz 29. Juli 1937, Ebda., F.P.b. Adolf 12.b/1. Karl Ludwig Guttenberg an Adolf Schwarzenberg, Rotenhof 1. August 1937, Ebda.

⁴⁴⁵ Adolf Schwarzenberg an Johann Nepomuk II. Schwarzenberg, Frauenberg 20. Juli 1937, Ebda.

⁴⁴⁶ Adolf Schwarzenberg an Zentralbuchhaltung, Böhmisch Budweis 18. Juni 1937, Ebda., SUŘ, K. 10, Sign. I D 1 p.

⁴⁴⁷ [Adolf Schwarzenberg?] an Zentralbuchhaltung, Rotenhof 8. August 1937, Ebda.

⁴⁴⁸ Kaufvertrag, Wien o. D., Ebda.

handelte es sich in finanzieller Hinsicht um ein widerwilliges Geschenk des Sohnes an seine Mutter. In einem späteren Brief begründete Therese ihr Handeln noch Mal mit der Angst, einen weiteren Herbst in Wien verbringen zu müssen, und plante die Schulden aus eigenen finanziellen Mitteln zu tilgen.⁴⁴⁹ Im Juli 1937 ließ sie daher einen Teil ihres Aktienportfolios verkaufen, den Restbetrag wollte sie aus eigenen Ersparnissen begleichen.⁴⁵⁰

Die Formalitäten der Transaktion wurden Beamten anvertraut, Thereses rechtliche Vertretung übernahm ihr Neffe Josef Karl Trauttmansdorff-Weinsberg (1906–1985), die neue Eigentümerin selbst beobachtete den Kauf jedoch eingehend. Therese interessierte sich vor allem für die finanziellen Aspekte, die Höhe der Gehälter der übernommenen Mitarbeiter sowie die Innenausstattung des Gebäudes, die die Vorbesitzer hinterlassen hatten.⁴⁵¹ In der Korrespondenz wurde wiederholt die Schlossbibliothek erwähnt, aus der Dumba vor der Übergabe manche Bücher entnehmen sollte, wodurch wertvolle und vor allem sperrige Bände verschwanden, die für die Befüllung der Regale gut geeignet waren.⁴⁵² Die meisten Einrichtungsgegenstände wurden von anderen schwarzenberg'schen Schlössern nach Vöstenhof gebracht, nämlich aus Hluboká, Český Krumlov, Červený Dvůr, Třeboň, Schwarzenberg, Neuwaldegg und dem Wiener Palais Schwarzenberg.⁴⁵³

Das Schloss bestand nach umfangreichen Umbauten durch die vorbesitzenden Familien Hoyos und Dumba unter anderem aus einer großzügigen Eingangshalle, Kapelle, repräsentativen Räumen (Esszimmer, Salon, Bibliothek, Russisches und Neues Zimmer) sowie privaten Zimmern (Arbeitszimmer, Schlafzimmer und Boudoir).⁴⁵⁴ Therese Schwarzenberg hatte sich weitere bauliche Veränderungen vorgestellt, die finanziellen Mittel dafür wurden ihr aber offenbar nicht mehr bewilligt; nur kleinere Adaptierungen an der Treppe hat sie von Bordighera aus geleitet.⁴⁵⁵

Parallel zu der Suche nach einem neuen Landsitz – und möglicherweise aufgrund des schlechten Gesundheitszustands ihres Mannes – suchte Therese nach einer Gesellschaftsdame, die ihr aus Büchern oder Briefen vorlesen und allgemein Zeit mit ihr verbringen sollte. Im Sommer 1935

⁴⁴⁹ Therese Schwarzenberg an Adolf Schwarzenberg, o. O., Ebda., RA Schwarzenberg, F.P.b. Adolf 12.b/1.

⁴⁵⁰ [Adolf Schwarzenberg?] an Zentralbuchhaltung, Rotenhof 8. August 1937, Ebda., F.P.b. Therese, Tochter Johans.

⁴⁵¹ Therese Schwarzenberg an Franz Blaschko, Rotenhof (Červený Dvůr) 1937 August 11, SÚŘ, K. 10, Nr. 109.

⁴⁵² Josef Trauttmansdorff an Fürst Schwarzenbergische Zentralkommission, Wien 18. August 1937, Ebda. Therese Schwarzenberg an Wagner, o. O., Ebda. Marie Mitlacher an Therese Schwarzenberg, Wien 25. August 1937, Ebda. Therese Schwarzenberg an Josef Trauttmansdorff, Rotenhof 25. August 1937, Ebda.

⁴⁵³ Verzeichnis über jene Gegenstände, welche von den div. Schlössern in das Schloss Vöstenhof gekommen sind, [Vöstenhof?] o. D., SOAT-ČK, Schwarzenberská inventární kontrola, České Budějovice, K. 14, Sign. II V-2.

⁴⁵⁴ Niederösterreich südlich der Donau, 2480–2481. Marie Mitlacher an [Anna Dumba?], Wien 9. August 1937, SOAT-ČK, SOAT-ČK, SÚŘ, K. 10, Sign. I D 1 p. Franz Blaschko an Administration Wien, 10. August 1937, Ebda. Marie Mitlacher an Therese Schwarzenberg, Wien 13. August 1937, Ebda.

⁴⁵⁵ Schönfeldt an Adolf Schwarzenberg, La Cava 6. März 1938, Ebda., RA Schwarzenberg, F.P.b. Adolf 12.b/1.

lernte sie (offenbar zu diesem Zweck) Anne-Rose Schönfeldt (1901–1978) kennen.⁴⁵⁶ Am 17. Juli 1935 schrieb sie erfreut an ihren Sohn Adolf: „Die Schönfeldt ist vorgestern angekommen recht sympathisch, ihre Mutter ist eine kleine Asiatin und ihre Eltern leben jetzt in Teneriffe.“⁴⁵⁷ Anne-Rose wurde als Tochter von Rudolf Graf Schönfeldt (1864–1950) geboren, der zur Zeit der Monarchie Staatsbeamter war.⁴⁵⁸ Im August 1936 wurde Mädi, wie Anne-Rose in der Familie genannt wurde, als persönliche Sekretärin von Therese Schwarzenberg angestellt und blieb bis zu deren Tod ihre Gesellschaftsdame.⁴⁵⁹

5.2. Besetzung Österreichs und des Sudetenlandes

Noch während ihres traditionellen Aufenthaltes in Bordighera erhielten Therese und Johann Nachrichten über den „Anschluss“ Österreichs an das Dritte Reich am 12. März 1938. In einem Brief an ihren Sohn Adolf, in dem sie vor allem den Gesundheitszustand Johanns beschrieb, reflektierte Therese auch diese „Katastrophe“:

„Wir sind natürlich gebrochen über die Ereignisse, die man selbstverständlich auch Papa ja nicht verschweigen konnte. Papa war [...] gerade die drei Tage vor der Katastrophe viel wohler, geistig sehr rege, riesig interessiert für die Schuschnigg-Abstimmung, dann kam die Katastrophe [...]. Es hat ihn furchtbar angegriffen, auch körperlich, weil er garnicht schlief. [...] Zu Seiner Orientierung teile ich Ihm genau mit, was Papa eigentlich weiss. Er weiss die komplette Annektion, dass Hitler in Linz und in Wien war und dass deutscher Militär nach Oesterreich gekommen ist, nicht die Menge. Nicht gesagt haben wir ihm die verschiedenen Arretierungen, den Selbstmord von Fey und die Gerüchte über die Tschechoslowakei. Gestern sagte er mir aber ganz von selbst plötzlich: jetzt hat Hitler Oesterreich geschluckt, und jetzt kommt die Tschechoslowakei dran.“⁴⁶⁰

Mit den Gerüchten über die Tschechoslowakei war deren Zerschlagung und die Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren durch NS-Deutschland gemeint, die sich schrittweise sieben bzw. zwölf Monate später ereigneten und für die Schwarzenberg harte Folgen brachten. Südböhmen, wo der Großteil ihrer Besitzungen lag, war damals eine multiethnische Region mit

⁴⁵⁶ E-Mail von Rodolfo Schönfeldt an den Autor, 22. Juli 2024, PA LN.

⁴⁵⁷ Therese Schwarzenberg an Adolf Schwarzenberg, Wien 17. Juli 1935, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 10.c.

⁴⁵⁸ E. Wohlgenuth, Schönfeldt (Schönfeldt), Karl (Filipp Hilmar Adolf) Reichsgf. von (1828-1886), Offizier, https://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1_s/Schoenfeldt_Karl_1828_1886.xml, 31. Juli 2024.

⁴⁵⁹ Josef Tengler an Fürst zu Schwarzenberg'sche Zentralbuchhaltung, Böhmisch Budweis 1. August 1936, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.d., K. 11. Vgl. Tannich, Schwarzenbergisches Jahrbuch 1938, 173. Interview des Autors mit Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg, Essen 15. April 2024, PA LN. Interview des Autors mit Silvia Strohal, Wien 18. Juli 2024, Ebda.

⁴⁶⁰ Therese Schwarzenberg an Adolf Schwarzenberg, La Cava 19. März 1938, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Adolf 12.b/1.

tschechisch- sowie deutschsprachiger Bevölkerung, wobei letztere in Reaktion auf die Weltwirtschaftskrise zunehmend mit der nationalistischen Sudetendeutschen Partei sympathisierte, die seit 1935 im engen Kontakt zur deutschen NSDAP stand.⁴⁶¹ Diese Tatsache sorgte für Unruhe auch bei Adolf Schwarzenberg, dessen Bemühungen um eine Aussöhnung zwischen den beiden Ethnien in Südböhmen allmählich in Gefahr gerieten. Die Befürchtung, Nazi-Deutschland könnte die radikalisierten Deutschen im tschechischen Grenzgebiet als Vorwand für einen Krieg gegen die Tschechoslowakei nutzen, veranlasste Adolf jedoch zu einer klaren Positionierung, die sich vor allem durch die bereits erwähnten Treffen mit Präsident Beneš oder Diplomat Runciman manifestierte. Die angespannte Sudetenkrise wurde schließlich mit der Unterzeichnung des Münchner Abkommens am 30. September 1938 beendet, demzufolge die mehrheitlich deutschsprachigen Grenzgebiete der Tschechoslowakei vom Dritten Reich besetzt wurden. Für die Schwarzenberg hatte dies maßgebliche Auswirkungen, da dadurch ein Teil der Besitzungen in Südböhmen plötzlich zum deutschen Reichsgebiet gehörte.

Zeitgleich traf eine weitere tragische Nachricht die Familie: Am 1. Oktober 1938 starb Johann Schwarzenberg. Seinem Ableben gingen mehrere Krankheiten voraus, die sich im November 1937 rapide verschlimmerten.⁴⁶² Im Winter besuchte er zum letzten Mal Bordighera und im Mai 1938 reiste er zurück nach Wien, wo er nach einem Aufenthalt im Sanatorium ins Palais Schwarzenberg übersiedelte und dort auch starb.⁴⁶³ In Anbetracht der politischen Lage wurde sein Leichnam vorläufig in Wien beigesetzt und erst am 14. August 1939 in die Familiengruft in Třeboň überführt.⁴⁶⁴

5.3. Zweiter Weltkrieg und Enteignung des Familienbesitzes

Dass die Schwarzenberg ihre Haltung auch nach dem „Anschluss“ Österreichs, des Sudetenlandes und der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren nicht ändern würden, bewies das neue Familienoberhaupt Adolf Schwarzenberg, indem er in einer Zeit antisemitischer Verordnungen am Eingang zum Garten des Palais Schwarzenberg in Wien, direkt gegenüber der „Zentralstelle für jüdische Auswanderung“, ein Schild mit der Aufschrift „Hier sind Juden willkommen“ anbringen

⁴⁶¹ Vgl. zum Beispiel Johann Wolfgang Brügel, *Tschechen und Deutsche 1918–1938*, München 1967. Piotr Maciej Majewski, *Sudetští Němci 1848–1948. Dějiny jednoho nacionalismu*, Brno 2014, 154–375.

⁴⁶² Jan kníže Schwarzenberg, in: *Tradice* 5/5–6, České Budějovice/Třeboň 1938, 66–73, hier 71.

⁴⁶³ Ebda. Therese Schwarzenberg an Adolf Schwarzenberg, La Cava 7. März 1938, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Adolf 12.b/1. Therese überlegte wohl auch, das neu erworbene Schloss Vöstenhof als Wohnsitz für ihren erkrankten Ehemann zu nutzen. Vgl. Georg [Schwarzenberg?] an Adolf Schwarzenberg, La Cava 27. Februar 1938, Ebda. Therese Schwarzenberg an Adolf Schwarzenberg, La Cava 7. März 1938, Ebda.

⁴⁶⁴ Jan kníže Schwarzenberg, in: *Tradice* 5/5–6, České Budějovice/Třeboň 1938, 66–73, hier 72–73.

ließ.⁴⁶⁵ Dennoch entschied er sich schließlich für die Auswanderung nach Italien. Ende August 1939 traf er noch den Staatspräsidenten des Protektorats Böhmen und Mähren, Emil Hácha (1872–1945), kurz darauf, am 30. August oder 2. September 1939, also unmittelbar vor oder nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, reisten Adolf und seine Frau Hilda nach Bordighera.⁴⁶⁶

Am 6. September 1939 wurde sein Cousin Heinrich Schwarzenberg (1903–1965) zum Generalbevollmächtigten für die Verwaltung der Familienbesitzungen ernannt. Im Frühjahr 1940 einigten sich die beiden darauf, dass Heinrich vom damals 49-jährigen, kinderlosen Adolf adoptiert werden sollte, und so begab sich Heinrich im Sommer nach Bordighera, um am 7. August 1940 den Adoptionsvertrag in der Schweizerischen Botschaft in Rom zu unterzeichnen.⁴⁶⁷ Diese Gelegenheit nutzten die reichsdeutschen Behörden zur Verwirklichung eines Plans, den sie spätestens seit dem Frühjahr 1939 durch detaillierte Suche nach kompromittierendem Material über Adolf Schwarzenberg vorbereitet hatten: Am 17. August 1940 erfolgte die Beschlagnahme des Besitzes der Primogenitur der Familie Schwarzenberg.⁴⁶⁸

Dieser Schritt traf auch Therese Schwarzenberg erheblich. Ihre unmittelbare Reaktion ist zwar nicht überliefert, dafür aber die Auswirkungen auf ihre Person, insbesondere die Kürzung ihrer Apanage von 50.000 auf 30.000 Reichsmark pro Jahr, verteilt auf zwölf monatliche Raten.⁴⁶⁹ Die Beschlagnahme betraf unter anderem auch diejenigen Güter, mit denen die Erbensprüche der fünf Töchter bei der Abwicklung des Testaments des verstorbenen Johann Schwarzenberg abgegolten werden sollten. Ida und Therese war das Revier Svatý Tomáš (St. Thoma) im Böhmerwald zugeordnet, Josefine das Revier Štěpánovice (Stepanowitz) und die Meierhöfe Vranín und Dvorce bei Třeboň, Anna zwei Häuser in Frankfurt am Main und Maria Wälder in der Steiermark.⁴⁷⁰ Die Übernahme dieser Güter erfolgte jedoch erst 1942, als die nationalsozialistische Verwaltung der ehemals schwarzenberg'schen Besitzungen ihre Haltung gegenüber manchen Familienmitgliedern lockerte. So wurde die volle Auszahlung von Thereses Apanage wiederhergestellt und im Laufe des Jahres 1941 wurde ihr auch ihr persönliches Eigentum, das sie auf den Schlössern Hluboká und

⁴⁶⁵ Colienne Meran – Marysia Miller-Aichholz – Erkingen Schwarzenberg (Hgg.), Johannes E. Schwarzenberg. Erinnerungen und Gedanken eines Diplomaten im Zeitenwandel 1903–1978, Köln 2013, 407.

⁴⁶⁶ Ebda. Horčíčka – Županič, Šlechta na křižovatce, 302.

⁴⁶⁷ Horčíčka – Županič, Šlechta na křižovatce, 311. Antonín Nikendey, JUDr. Jindřich Schwarzenberg, in: Obnovená tradice 4/9, České Budějovice 1994, 1–4, hier 2.

⁴⁶⁸ Horčíčka – Županič, Šlechta na křižovatce, 307–314. Jelínková Homolová, Šlechta v proměnách, 262–264. Vgl. auch Zálaha, Zabavení majetku, 65–77. Zálaha, Die Frauenberger Linie, 683–700. Fiereder, Schwarzenbergische Güter, 45–54.

⁴⁶⁹ Horčíčka – Županič, Šlechta na křižovatce, 316.

⁴⁷⁰ Ebda., 304. Schwarzenberg, Geschichte des reichsständischen Hauses Schwarzenberg, 263.

Schwarzenberg zurückgelassen hatte, sowie das Eigentum ihrer Schwiegertochter Hilda übergeben.⁴⁷¹

Anfang 1941 reisten Adolf und Hilda Schwarzenberg aus Italien über die Schweiz und Großbritannien in die USA.⁴⁷² In Bordighera blieb nur Heinrich Schwarzenberg, der nach dem Waffenstillstand zwischen Italien und den Alliierten vom 8. September 1943 und der Besetzung Italiens durch deutsche Truppen in Gefahr geriet. Er wurde am 28. Oktober 1943 von der Gestapo verhaftet und in Genua, Mailand, Verona, Linz, Prag und schließlich im Konzentrationslager Buchenwald inhaftiert, bis er zur Arbeit im Elektrokonzern Voigt & Haeffner AG in Linz verpflichtet wurde.⁴⁷³

Adolf und Hilda Schwarzenberg kamen am 17. April 1941 in New York an.⁴⁷⁴ Adolf begann an der Carnegie Institution of Washington eine auf seinen Erfahrungen aus Kenia basierende Studie mit dem Titel "A Review on Kenya"⁴⁷⁵ zu verfassen, die in einer verkürzten Fassung ein Jahr nach dem Krieg unter dem Titel "A Kenya Farmer Looks at His Colony"⁴⁷⁶ erschien. Zur gleichen Zeit begann er ein zweites Doktoratsstudium an der Columbia University, wo er im August 1945 die Dissertation über seinen Großonkel Felix zu Schwarzenberg und dessen Karriere als Ministerpräsident zwischen 1848 und 1852 verteidigte.⁴⁷⁷ Von New York aus unterstützte er auch die tschechoslowakische Exilregierung in London.⁴⁷⁸

Anna Schwarzenberg, die 1940 als Geschäftsführerin des „International Council of Nurses“ Beurlaubung beantragte und danach als Privatsekretärin der Ehefrau des amerikanischen Botschafters in Madrid arbeitete, reiste 1941 ebenfalls nach New York und begann das Teachers College der Columbia University zu besuchen.⁴⁷⁹ Zwischen 1942 und 1943 arbeitete sie in mehreren Krankenhäusern in Massachusetts und New York, bevor sie am 1. September 1943 erneut zur Geschäftsführerin des „International Council of Nurses“ mit Sitz in New Haven, Connecticut, berufen wurde.⁴⁸⁰ Bereits ein Jahr später wurde ihr Büro jedoch nach New York verlegt, wo sie sich

⁴⁷¹ Horčíčka – Županič, Šlechta na křižovatce, 326.

⁴⁷² Ebda., 318. Meran – Miller-Aichholz – Schwarzenberg, Johannes E. Schwarzenberg, 407. Schwarzenberg, Geschichte des reichsständischen Hauses Schwarzenberg, 263.

⁴⁷³ Meran – Miller-Aichholz – Schwarzenberg, Johannes E. Schwarzenberg, 408. Schwarzenberg, Geschichte des reichsständischen Hauses Schwarzenberg, 273.

⁴⁷⁴ Slaba – Slabová, Poslední ráj, 19.

⁴⁷⁵ Blaschko, Die Ahnenreihe, 55.

⁴⁷⁶ Adolph Schwarzenberg, A Kenya Farmer Looks at His Colony, New York 1946.

⁴⁷⁷ Adolph Schwarzenberg, Prince Felix zu Schwarzenberg. Prime Minister of Austria 1848–1852, New York 1946. Vgl. Schwarzenberg, Geschichte des reichsständischen Hauses Schwarzenberg, 263.

⁴⁷⁸ Horčíčka – Županič, Šlechta na křižovatce, 375.

⁴⁷⁹ Bottlenberg-Landsberg, Im Wirbel der Zeiten, 131, 134.

⁴⁸⁰ Ebda., 134f.

eine Wohnung mit ihrem Cousin Ferdinand Johann Trauttmansdorff-Weinsberg (1897–1958) teilte.⁴⁸¹

Thereses Kontaktmöglichkeiten zu ihren zwei Kindern in den USA waren während des Zweiten Weltkriegs sehr begrenzt. Der Briefkontakt war offiziell nur durch einen Antrag an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz um Nachrichtenvermittlung möglich. Diese Nachrichten mussten jedoch auf vom Deutschen Roten Kreuz vorgedruckten Formularen verfasst und in zweifacher Ausfertigung mit einem leeren Umschlag für die Antwort und Briefmarken für die Luftpostgebühr an das Präsidium des Roten Kreuzes in Berlin geschickt werden. Auf diese Weise konnten nur Familienangehörige einmal im Monat eine Nachricht von maximal 25 Wörtern über persönliche und familiäre Angelegenheiten schicken.⁴⁸²

In den Schwarzenberg'schen Archiven Murau sind nummerierte handschriftliche Entwürfe von diesen kurzen Nachrichten erhalten, die Therese vermutlich zwischen Jänner 1942 und Mitte 1943 an Adolf und Anna in die USA schickte. In den Briefen erkundigte sie sich zunächst danach, ob ihre Kinder eine Anstellung erhalten hatten und wie es ihnen im Studium und bei den Prüfungen erging.⁴⁸³ Anschließend informierte sie die Adressaten über ihren Gesundheitszustand und Treffen mit Familienmitgliedern.⁴⁸⁴ Die Kommunikation über das Rote Kreuz war jedoch nicht sehr zuverlässig. So schrieb Therese beispielsweise in der fünften Nachricht an Adolf (vermutlich im Oktober 1942), dass sie noch keine Antwort auf ihre Briefe erhalten habe.⁴⁸⁵

Die Tatsache, dass sie gleichzeitig auf Neuigkeiten aus den USA, wie die Anstellung von Anna oder Adolfs Gesundheitszustand nach seinem Herzanfall⁴⁸⁶, reagierte, deutet jedoch darauf hin, dass sie auf anderem, inoffiziellen Wege über die Situation der Kinder informiert wurde. Die Beschaffung von Informationen abseits der offiziellen Verbindung über das Rote Kreuz lässt sich durch geheime Korrespondenz erklären, die Therese angeblich über die Schweiz und Schweden mit Adolf unterhalten haben soll.⁴⁸⁷ Erhaltene Briefe belegen jedoch eine Verbindung über ein anderes

⁴⁸¹ Ebda., 149.

⁴⁸² Antragsformular an Internationales Komitee vom Roten Kreuz auf Nachrichtenübermittlung, o. O., SAM, FA, Lade 30, Fürstin Therese, Aus dem Nachlaß der Fürstin (diverse Briefe). Sondervorschriften nur für die Nachrichtenvermittlung an nichtinternierte Angehörige in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Berlin o. D., Ebda.

⁴⁸³ Therese Schwarzenberg an [Adolf Schwarzenberg?] (Konzepte von zwei Briefen), [Vöstenhof?] 19. Jänner und März [1942?], SAM, FA, Lade 30, Fürstin Therese, Aus dem Nachlaß der Fürstin (diverse Briefe). Therese Schwarzenberg an [Adolf Schwarzenberg?] und Anna Schwarzenberg (Konzepte von zwei Briefen), [Vöstenhof?] 3. Mai, 3. Juni und 28. [Juli 1942?], Ebda.

⁴⁸⁴ Ebda.

⁴⁸⁵ Therese Schwarzenberg an [Adolf Schwarzenberg?] (Konzepte eines Briefes), [Vöstenhof? Herbst 1942?], Ebda.

⁴⁸⁶ Therese Schwarzenberg an [Adolf Schwarzenberg?] (Konzepte eines Briefes), [Vöstenhof? Herbst 1942?], Ebda. Therese Schwarzenberg an Adolf Schwarzenberg und Anna Schwarzenberg (Konzepte von zwei Briefen), [Vöstenhof? Herbst/Winter 1942?], Ebda.

⁴⁸⁷ Horčíčka – Županič, Šlechta na křižovatce, 326.

europäisches Land, nämlich Spanien. Im Konvolut von Briefen, die Therese zwischen April und November 1944 erhalten hat, ist auch ein Schreiben von Anna Schwarzenberg überliefert, das am 30. Mai 1944 an einen gewissen Herrn Heineman adressiert wurde. Wahrscheinlich handelte es sich um Dannie Heineman (1872–1962), einen belgisch-amerikanischen Unternehmer, der zu dieser Zeit nach Spanien reiste, um dort seine geschäftlichen Aktivitäten wieder aufzunehmen.⁴⁸⁸ In dem genannten Brief bat Anna Heineman, auf seinem Weg von New York nach Madrid Frau Mercedes Milá zu kontaktieren, „and just Tell her that you have seen us, and we are in perfect health. This friend [Mercedes Milá] is in correspondence with my mother and of course that means a lot to us.“⁴⁸⁹

Unter dem Namen Mercedes Milá ist Mercedes Milá Nolla (1895–1990) gemeint. Anna lernte sie entweder am Bedford College in England kennen, das sie beide besuchten, oder später, als Nolla als Militärkrankenschwester während des Spanischen Bürgerkriegs auf der Seite des Franco-Regimes tätig war und mithilfe von Schwarzenberg vor republikanischen Milizen ins Ausland fliehen konnte.⁴⁹⁰ Heineman setzte sich mit ihr tatsächlich in Verbindung, woraufhin Nolla am 1. Mai 1944 einen Brief an Therese schrieb (aber an ihre Tochter Maria schickte) und nach Angaben von Heineman über Anna und Adolf berichtete: „Adolph was very happy about his studies in the university and all the exams he had passed. His farm also doing very well and he said Anni goes very much to stay with him. He has a smal flat in New York and he does his own cooking which he seams to enjoy. His wife nobody ever sees.“⁴⁹¹ Dem Brief fügte sie auch Annas handschriftlichen Brief an Heineman bei. Aus Nollas Brief geht hervor, dass sie bereits zuvor eine Uhr von Maria Croÿ erhalten hatte, die Heineman in die USA als Geschenk für Anna oder Adolf bringen sollte. Offenbar hatte sie auch längere Briefe von Therese an ihre Kinder erhalten, es jedoch nicht geschafft, sie auf diese Weise zu versenden.⁴⁹² Die Kontaktvermittlung über Nolla war nicht einmalig, aber wohl auch nicht regelmäßig oder an bestimmte transozeanische Kuriere gebunden.

Therese blieb auch mit einigen schwarzenberg'schen Beamten in Kontakt. So stand sie im Sommer 1944 im schriftlichen und möglicherweise auch persönlichen Austausch mit dem Vermessungsoberverwalter František Vondrášek aus Hluboká nad Vltavou, der sie über die Nutzung des dortigen Schlosses durch prominente Nationalsozialisten informierte und ihr nach

⁴⁸⁸ Vgl. Liane Ranieri, Dannie Heineman. An Extraordinary Life 1872–1962, Brussels 2014.

⁴⁸⁹ Anna Schwarzenberg an Heineman, [New York? 30. Mai 1944?], SAM, FA, Lade 30, Fürstin Therese, Aus dem Nachlaß der Fürstin (diverse Briefe).

⁴⁹⁰ Concha Germán Bes – Yolanda Martínez Santos – Marta Mas Espejo, Las primeras enfermeras laicas españolas. Aurora Mas y los orígenes de una profesión en el siglo XX, Zaragoza 2020, 96.

⁴⁹¹ Mercedes [Milá Nolla?] an Therese Schwarzenberg bzw. Maria Croÿ, 1. Juli 1944, SAM, FA, Lade 30, Fürstin Therese, Aus dem Nachlaß der Fürstin (diverse Briefe).

⁴⁹² Ebda.

Vöstenhof Pakete mit Lebensmitteln schickte.⁴⁹³ Vom Juni 1944 ist auch ein Brief des Verwalters der Zentralkanzlei Johann Neubauer überliefert, der vor dem Krieg mit der Führung des Haushaltes von Adolf Schwarzenberg betraut war und Therese über die Situation in einzelnen Schlössern oder Parks informierte.⁴⁹⁴

Wahrscheinlich war es die Tochter Ida, die die Verfolgung durch die Nationalsozialisten als erste in der Familie zu spüren bekam. Ihr Ehemann Peter Revertera-Salandra war seit August 1934 Sicherheitsdirektor in Oberösterreich und Mitglied der oberösterreichischen Landesregierung. Als hoher Amtsträger des österreichischen Ständestaates und Legitimist galt er den Nationalsozialisten als politischer Gegner, wurde von der Gestapo festgenommen und danach aus Oberösterreich ausgewiesen.⁴⁹⁵ Zunächst musste er sich bis November 1939 im Schloss Salzburg bei Bad Neustadt in Bayern aufhalten; weitere Verhaftungen und Ausweisungen folgten von Juli 1940 bis Mai 1942 und schließlich als Reaktion auf das Attentat auf Hitler zwischen Juli und Dezember 1944.⁴⁹⁶ Ida musste sich während des Krieges mehrfach für eine Entlassung ihres Mannes aus der Haft einsetzen. Nach der zweiten Verhaftung wandte sie sich (wahrscheinlich mithilfe des Schwagers Guttenberg) sogar direkt an Heinrich Himmler (1900–1945), Martin Bormann (1900–1945), Wilhelm Canaris (1887–1945) und Reinhard Heydrich (1904–1942).⁴⁹⁷

Bereits 1938 begann Peter Revertera mithilfe seiner Frau Ida und den Kindern Nikolaus Hippolyt (1918–1989) und Josefine (1923–2004), Ferdinand (1899–1980) und Anna Piatti (1904–1994) sowie seinen Angestellten und später auch Zwangsarbeitern aus seinen Betrieben, die Widerstandsgruppe „Helfenberg“ aufzubauen, um „wirtschaftliche Anordnungen der Nazibehörden, soweit sie meine [Reverteras] Betriebe anbelangten, zu durchkreuzen.“⁴⁹⁸ Die Aktivitäten der Gruppe wurden erst

⁴⁹³ F. Vondráček an Therese Schwarzenberg, Frauenberg 30. Juli 1944, 17. August 1944, 27. September 1944, SAM, FA. Vgl. Tannich, Schwarzenbergisches Jahrbuch 1938, 198.

⁴⁹⁴ Neubauer an Therese Schwarzenberg, Frauenberg 29. September 1944, SAM, FA. Vgl. Tannich, Schwarzenbergisches Jahrbuch 1938, 174.

⁴⁹⁵ Harry Slapnicka, Das Christlich-konservative Lager, in: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW; Hg.), Widerstand und Verfolgung in Oberösterreich 1934–1945. Eine Dokumentation, Bd. 2, Wien/München/Linz 1982, 211–217, hier 211.

⁴⁹⁶ Aufzeichnungen von (Graf) Peter Revertera-Salandra betreffend seine Freiheitsberaubungen ab 13. 3. 1938, o. O., in: DÖW, Widerstand und Verfolgung, 290.

⁴⁹⁷ Gudula Walterskirchen, Adelige Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Österreich, in: Christine Kanzler – Ilse Korotin – Karin Nusko (Hgg.), „... den Vormarsch dieses Regimes einen Millimeter aufgehalten zu haben...“. Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus, Wien 2015, 310–330, hier 317–318.

⁴⁹⁸ Bericht des (Grafen) Peter Revertera-Salandra über den Aufbau einer Widerstandsbewegung im Raume Helfenberg im Mühlkreis, 13. 4. 1946, in: DÖW, Widerstand und Verfolgung, 287–290. Vgl. auch Gudula Walterskirchen, Blaues Blut für Österreich, Wien 2000, 95–102, 252–260. Ingrid Altmüller, Widerstand gegen das NS-Regime in Leonfelden und Umgebung („Gau Oberdonau“ - Oberösterreich), Dipl.-Arb. Wien 2021, 199f. Elisa Frei – Martina Gugglberger – Alexandra Wachter, Widerstand und Zivilcourage. Frauen in Oberösterreich gegen das NS-Regime 1938–1945, Linz 2021, 94f. Stekl, Österreichs Adel, 121.

Anfang 1945 konkreter, als rund um Helfenberg ein Netzwerk aufgebaut wurde, um die Befreiung der Region kampfflos zu erreichen.⁴⁹⁹

Die Einstellung der Revertera wurde auch durch den Verlust des Sohnes Johann Nepomuk (1921–1941) verstärkt, der im nordukrainischen Nowhorod-Siwerskyj gefallen war.⁵⁰⁰ Es ist anzunehmen, dass der Tod eines Enkels eine ähnliche Wirkung auch auf Therese hatte. Dabei handelte es sich nicht um die erste Familientragödie, denn bereits ein Jahr zuvor fiel ein anderer Enkel Karl Eugen Czernin (1920–1940) bei Le Chesne im Nordwesten Frankreichs.

Eine direkte Konfrontation mit dem Regime erlebte Therese 1940 im Zusammenhang mit der Czerninischen Gemäldegalerie von Eugen Czernin, der 1919 Thereses Tochter Josefine geheiratet hatte. Die Situation des Ehepaares änderte sich acht Jahre nach der Eheschließung, als Eugen von seinem Onkel Franz Jaromir Eugen Czernin (1857–1932) adoptiert wurde und nach dessen Tod Eigentümer umfangreicher Besitzungen im Süden, Westen und Norden Böhmens wurde. Er war auch einer der Gastgeber der diplomatischen Mission von Runciman im Jahr 1938 und während des Zweiten Weltkriegs wurde eines seiner Schlösser, Krásný Dvůr (Schönhof), für die Nutzung durch den Reichsminister des Auswärtigen Joachim von Ribbentrop (1893–1946) beschlagnahmt.⁵⁰¹

Teil des erworbenen Besitzes war die sich in Wien befindende Czerninische Gemäldegalerie und darunter das äußerst wertvolle Werk „Die Malkunst“ von Jan Vermeer, das der Mehrheitseigentümer, Eugens Neffe Jaromir Czernin (1908–1966), in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre an den Hamburger Industriellen Philipp Reemtsma (1893–1959) zu verkaufen versuchte. Im Jahr 1939 wurde Czernin im Zusammenhang mit dem Ausbruch des Krieges und der Einführung der Luftschutzmaßnahmen von der Zentralstelle für Denkmalschutz aufgefordert, die sieben bedeutendsten Gemälde aus seiner Galerie, darunter auch „Die Malkunst“, an einen sicheren Ort zu bringen. Dafür wählte er den Wohnsitz seiner Schwiegermutter Therese, das Schloss Vöstenhof.⁵⁰²

Noch am 22. Dezember 1939 wurde „Die Malkunst“ im Auftrag von Reemtsma vom Schweizer Kunsthistoriker Friedrich Suter (1884–1952) in Vöstenhof besichtigt. Doch schließlich wurden die

⁴⁹⁹ Walterskirchen, *Adelige Frauen*, 319f. Bericht des (Grafen) Peter Revertera-Salandra, 288–290.

⁵⁰⁰ Altmüller, *Widerstand*, 198.

⁵⁰¹ Pavel Koblasa, *Novodobé přibuzenství mezi Černíny a Schwarzenbergý, Obnovená tradice 14/28*, České Budějovice 2003, 10f. Pavel Juřík, *Schwarzenbergové v nové knize, Obnovená tradice 21/41*, České Budějovice 2010, 23–27.

⁵⁰² Imma Walderdorff, *Die Czernin'sche Gemäldegalerie in Wien unter Eugen Czernin-Chudenitz (1892–1955). Das Schicksal der Privatsammlung nach dem Ausscheiden der Malkunst von Jan Vermeer*, in: Susanne Hehenberger – Monika Löscher, *Die verkaufte Malkunst. Jan Vermeers Gemälde im 20. Jahrhundert*, Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung 4, Wien, Köln, Weimar, 2012, 241–262, hier 246.

Verkaufsverhandlungen auf Anordnung von Adolf Hitler (1889–1945) eingestellt und das Bild wurde im Oktober 1940 vom Reichskanzler angekauft.⁵⁰³ Der Ablauf der Abholung des Gemäldes zeigt erneut Thereses Konsequenz in Vermögensangelegenheiten, aber vermutlich auch ihren Widerstand gegen die unter Druck der Nationalsozialisten erfolgte Transaktion. Am 11. Oktober 1940 begaben sich zwei Angestellte der Zentralstelle für Denkmalschutz und des Kunsthistorischen Museums in Wien nach Vöstenhof, um Vermeers Bild abzuholen. Eugen Czernin bemerkte dazu in seinem Tagebucheintrag vom 18. Oktober 1940: „Fahrt zweier Herren nach Vöstenhof, um von der Schwiegermutter die Auslieferung des dort verwahrten Bildes zu verlangen. (Sie wehrte sich 4 Stunden lang dagegen, da die Herren ohne irgendwelche Legitimation hinaus kamen und erst nach langen Debatten, Telefongesprächen u. Zusicherungen gab sie nach).“⁵⁰⁴

Auch andere Mitglieder der Familie engagierten sich im antinationalsozialistischen Widerstand. Der Ehemann der Tochter Therese, Karl Ludwig Guttenberg, hatte bereits in der Zwischenkriegszeit seine konservativ-monarchistische Überzeugungen durch seine publizistische Tätigkeit in der auch durch Johann Schwarzenberg unterstützten Zeitung *Münchner Neuesten Nachrichten* (1932–1935) und vor allem als Herausgeber der Zeitschriften *Die Monarchie. Zeitschrift für deutsche Tradition* (1932–1934) und *Weisse Blätter. Zeitschrift für Geschichte, Tradition und Staat* (1934–1943) manifestiert.⁵⁰⁵ Guttenberg wurde zwar bereits vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs zur Wehrmacht eingezogen, doch 1941 zum Amt Ausland/Abwehr im Oberkommando der Wehrmacht in Berlin versetzt, wo er Kontakte zum Widerstandskreis um Hans von Dohnanyi (1902–1945) sowie zur Widerstandsgruppe Kreisauer Kreis knüpfte.⁵⁰⁶ Ab 1942 interessierte sich für Guttenberg die Gestapo. Im Jahr 1943 wurde er nach Zagreb versetzt⁵⁰⁷, kurz nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 jedoch verhaftet und in der Nacht vom 23. auf den 24. April 1945 in Berlin erschossen.⁵⁰⁸

⁵⁰³ Susanne Hehenberger, Der Verkauf der Malkunst, in: Hehenberger – Löscher, Die verkaufte Malkunst, 105–164, hier 122.

⁵⁰⁴ Zitiert nach Holger Englerth, Eugen Czernin und seine Galerie. Eine Verlustgeschichte, Wien 2014, 280f. Vgl. Hehenberger, Der Verkauf der Malkunst, 151f.

⁵⁰⁵ Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg, Karl Ludwig Freiherr von und zu Guttenberg 1902–1945. Ein Lebensbild, Berlin 2003, 54–158. Vgl. auch Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg, Die „Weißen Blätter“ des Karl-Ludwig Freiherrn von und zu Guttenberg. Zur Geschichte einer Zeitschrift monarchistisch-religiöser Opposition gegen den Nationalsozialismus 1934–1943, Beiträge zum Widerstand 1933–1945 31, Berlin 2001. Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg, Die Weißen Blätter. Eine konservative Zeitschrift im und gegen den Nationalsozialismus, Berlin 2012.

⁵⁰⁶ Bottlenberg-Landsberg, Karl Ludwig Freiherr von und zu Guttenberg, 159–216.

⁵⁰⁷ Ebda., 218, 229f.

⁵⁰⁸ Ebda., 253, 274.

Die Geschwister von Thereses Neffen Heinrich Schwarzenberg gerieten ebenfalls in Konflikt mit dem Regime. Sein Bruder Josef Schwarzenberg (1900–1979) wurde nach der Beschlagnahme des Familienbesitzes von seinen Verwaltungsaufgaben entbunden und gezwungen, Schloss Hluboká innerhalb von 48 Stunden zu verlassen. Seine Schwester Eleonore (1904–1984) wurde von der Gestapo untersucht, weil sie Juden mit Lebensmitteln und Medikamenten unterstützte.⁵⁰⁹ Das Oberhaupt der Sekundogenitur, Karl VI. Schwarzenberg, verfasste im September 1938 die Deklaration des tschechischen Adels, mit der sich zwölf Vertreter adeliger Familie an Präsident Beneš wandten, um sich in der angespannten Zeit der Sudetenkrise für die Erhaltung der historischen Grenzen der Böhmisches Länder auszusprechen.⁵¹⁰ Später unterzeichnete er weitere Loyalitätserklärungen vom Jänner und September 1939, die bereits an Präsident Hácha gerichtet waren.⁵¹¹ Im Jahr 1942 wurde eine Zwangsverwaltung über sein Vermögen verhängt.⁵¹²

5.4. Kriegsende und Tod von Therese Schwarzenberg

Ende März 1945 näherte sich die Front dem Schloss Vöstenhof, wo Therese während des gesamten Krieges gewohnt hatte. Die Luftangriffe häuften sich, die Post- und Bahnverbindungen wurden unterbrochen, die Stromversorgung eingeschränkt. Therese beschloss, diese dramatische Zeit in einem Tagebuch festzuhalten, vielleicht um ihre Erlebnisse später ihren Kindern vermitteln zu können, zu denen sie zu der Zeit keinen Kontakt hatte. Das handschriftliche Tagebuch, betitelt als „Aufzeichnungen Ende März Anfang April 1945“⁵¹³, führte Therese vom 25. März bis zum 25. Mai. Wie der Kontrast zwischen dem Titel und dem tatsächlich reflektierten Zeitraum beweist, dauerte das durch das Kriegsende verursachte Chaos viel länger, als Therese sich ursprünglich erhofft hatte.

In der Umgebung von Schloss Vöstenhof kam es ab Ende März zu Kämpfen zwischen der sich zurückziehenden Deutschen Wehrmacht und der Roten Armee.⁵¹⁴ Am Ostersonntag, dem 2. April, drangen die ersten sowjetischen Soldaten in das Schloss ein. Therese notierte dazu: „Um 5½ drangen ziemlich viel Russen ins Schloss und begannen alles zu untersuchen, zuerst suchten sie nur ‚Germans‘, Und zeigten lebhaftes Interesse für Uhren. Um 6½ waren sie in meinem

⁵⁰⁹ Meran – Miller-Aichholz – Schwarzenberg, Johannes E. Schwarzenberg, 409.

⁵¹⁰ Horčíčka – Županič, Šlechta na křižovatce, 443. Vgl. Dita Jelínková Homolová, Zdeněk Hazdra, Im Zeichen der drei Deklarationen... Der Adel in den Jahren der Bedrohung des tschechoslowakischen Staates durch den Nationalsozialismus, Praha 2016.

⁵¹¹ Ebda., 484.

⁵¹² Ebda., 500–523.

⁵¹³ Therese Schwarzenberg, Aufzeichnungen Ende März Anfang April 1945, SAM, FA, Lade 30, Fürstin Therese. Das Manuskript erschien in edierter Form als Privatdruck unter dem Titel Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg (Hg.), Fürstin Therese zu Schwarzenberg geb. Gräfin zu Trauttmansdorff-Weinsberg. Kriegsbericht. Aufzeichnungen Ende März – Anfang April 1945 über die letzten Kriegsmonate 1945 in ihrem Witwensitz Schloss Vöstenhof bei Pottschach/Niederösterreich, Baldeney 2018.

⁵¹⁴ Therese Schwarzenberg, Aufzeichnungen Ende März Anfang April 1945, 1–3, SAM, FA, Lade 30, Fürstin Therese.

Schlafzimmer, haben aber gar nichts aufgemacht, haben nur herumgeschaut, ein hübscher großer Kerl nahm gleich die Taschenuhr von meinem Nachtkastel, zog sie auf und als sie ging, steckte er sie mit strahlendem Gesicht ein, ein anderer nahm eine Taschenlampe.“⁵¹⁵ In anderen Räumen hatten sie jedoch bereits begonnen, die Lebensmittel- und Weinvorräte zu plündern.⁵¹⁶ Die Kämpfe berührten Vöstenhof nicht mehr, aber Artilleriebeschuss war wegen der langwierigen Kämpfe um den Semmering bis zum Kriegsende zu hören. Die folgenden Wochen waren geprägt von häufigen Besuchen sowjetischer Soldaten und Plünderungen im Schloss. In ihrem Tagebuch beschrieb Therese alle diese Ereignisse mit bemerkenswerter Selbstbeherrschung, mit einer Distanz, die in keinem Verhältnis zur Dramatik der Situation und ihren Gefahren stand:

„Einer [sowjetischer Soldat] kam mit vorgehaltenen Revolver auch ins Rauchzimmer, schrie fort nach ‚Germans‘, zeigte wie die Deutschen kämpfen, fuchtelte fort mit dem Revolver unter unseren Nasen herum, was nicht sehr angenehm war, dann küsste er mir und allen anderen wie beim Hereinkommen die Hand, nahm Abschied streichelte die ‚Mamma‘ und busselte mich ab und fing von neuen an Germans zu bekämpfen, zu zeigen wie sie seine Frau und seine 4 Kinder erschossen haben, Zündhölzer anzuzünden, damit wir verstehen dass sie sein Haus angezündet haben, die Photos herauszuholen und schluchzend in einen Fauteuil zu sinken. Das dauerte $\frac{3}{4}$ Stunden lang und ich wurde unter Schluchzen wenigstens 20 mal abgebusst. Heute ist es fast zum lachen, aber der ewig herumfuchtelnnde Revolver war nicht heimlich.“⁵¹⁷

Für viele Soldaten waren das Schloss und seine Besitzerin eine gewisse Attraktion.⁵¹⁸ Im April und Mai besichtigten sie einzeln sowie in Gruppen Vöstenhof bei Tag sowie bei Nacht. Therese kommentierte dies in ihrer Aufzeichnung vom 28. April wie folgt: „Der Beweis, dass das Schloss und ich ein Anschauungsobjekt sind, hatten wir gestern, als zwei ganz nette junge Burschen hereinkamen und sagten, sie wollten die ‚stara matitschka‘ und die Photos vom Sohn in Amerika [Adolf Schwarzenberg].“⁵¹⁹

Bereits ab dem 2. April wurde das Schloss ausgeraubt, wobei die Intensität mit der Zeit zunahm, sodass die Schlossbewohner*innen Ende April „kaum mehr wie einmal 10 Minuten ohne Russen, die im Haus plünderten etc., waren“.⁵²⁰ Zunächst wurden vor allem kleinere Wertgegenstände wie Uhren, Lebensmittel, Wein und Pferde gestohlen, später auch Kleidung, Matratzen, Bettwäsche, Decken, Teppiche, Möbel und schließlich Kunstgegenstände. Waren es anfangs einzelne

⁵¹⁵ Ebda., 4.

⁵¹⁶ Ebda., 5.

⁵¹⁷ Ebda., 5f.

⁵¹⁸ Ebda., 17f.

⁵¹⁹ Ebda., 27.

⁵²⁰ Ebda., 21.

Gegenstände, die die Soldaten einzeln oder in kleinen Gruppen wegtragen konnten, so kamen ab Ende April Lastwägen, die vollgeladen mit Möbeln und anderen Einrichtungsgegenständen das Schloss verließen.⁵²¹ Diese Verluste betrafen nicht nur das Mobiliar des Schlosses Vöstenhof als solches, sondern auch die dort deponierten Gegenstände aus anderen Familienresidenzen, konkret aus Neuwaldegg und dem Palais Schwarzenberg in Wien.⁵²²

Therese ertrug all diese Erlebnisse mit Selbstbeherrschung und erklärte in ihrem Bericht vom 20. April sogar, dass sie trotz der Anwesenheit zahlreicher bewaffneter Soldaten keine Angst verspürte: „Ich habe Gottlob gar keine Angst, nur machen mich diese Besuche sehr müde, besonders wenn sie eine Stunde dauern, aber meine Weiber zittern alle noch ewig lange danach und sind zu garnichts.“⁵²³ Dennoch wurde am 30. April, als die Zahl der unerwünschten Besuche ihren Höhepunkt erreichte, beschlossen, dass Therese und der weibliche Teil ihrer Dienerschaft das Schloss verlassen mussten.⁵²⁴ Therese schrieb darüber zwei Tage später: „So bin ich vorgestern im Rollwagen, den Czermak führte, mit einem Handwagerl, den Fini und die Kammerjungfer und einem Schubkarren, die Rosi führte, bei strömendem Regen her nach Pottschach gezogen.“⁵²⁵ Auf Anraten eines befreundeten Arztes, Dr. Hans Figdor aus Pottschach, wurden zwei Zimmer in der Villa von Inge Hermann in der Pottschacher Straße Nr. 55 zur neuen, vorübergehenden Heimat von Therese, ihrer Sekretärin Anne-Rose Schönfeldt, der Köchin Rosalie Cerman und den Dienstmädchen Josefina Brandstetter und Cäcilia Seidl.⁵²⁶

Therese erwähnt in ihrem Tagebuch wiederholt die auf Gerüchten basierenden Hoffnungen auf einen Abzug der sowjetischen Soldaten oder einen Wechsel der Besatzungsmacht in der Region. Zuerst war von kanadischen Truppen die Rede, dann wurde auf den Vormarsch der amerikanischen Armee gehofft, doch am Ende stand nur die bittere Feststellung, dass Niederösterreich in der sowjetischen Besatzungszone bleiben würde.⁵²⁷ Mit dem 8. Mai wurden die Gefechte im Raum Pottschach zwar eingestellt, jedoch hatte sich die Situation nicht verbessert und im Schloss Vöstenhof wurde weiterhin geplündert.⁵²⁸

⁵²¹ Ebda., 21, 30f., 38.

⁵²² Ebda., 34.

⁵²³ Ebda., 17.

⁵²⁴ Ebda., 30.

⁵²⁵ Ebda.

⁵²⁶ Augustin Stranz (Hg.), *Vergessene Vergangenheit. Das Leben der Menschen in Pottschach und Umgebung*. Band 2, Ternitz/Pottschach 1996, 122.

⁵²⁷ Therese Schwarzenberg, *Aufzeichnungen Ende März Anfang April 1945*, 19, 36, 43, SAM, FA, Lade 30, Fürstin Therese.

⁵²⁸ Ebda., 35f., 40–44.

Die letzten Wochen von Therese Schwarzenbergs Leben sind nur durch acht Briefe dokumentiert, die ihre Sekretärin und Gesellschaftsdame Anne-Rose Schönfeldt zwischen dem 3. Juni und dem 13. August 1945 an Thereses Tochter Maria Croÿ schrieb. Aus diesen geht hervor, dass sich Thereses Gesundheitszustand in der zweiten Hälfte des Mai 1945 aufgrund einer Darminfektion stark verschlechterte, was sie erheblich schwächte.⁵²⁹ Wegen der mangelnden Kapazität des Krankenhauses im nahegelegenen Neunkirchen war es nicht möglich, sie aus ihrer vorübergehenden Unterkunft in Pottschach zu verlegen. Möglicherweise standen die gesundheitlichen Probleme im Zusammenhang mit dem Eintreffen ukrainischer Truppen, die laut Thereses Tagebuch am 12. Mai in Pottschach erschienen, als sie aus Ungarn vor einer Typhusepidemie flohen.⁵³⁰ Zehn Tage später notierte sie, dass sie und die anderen Bewohner*innen des Hauses in Pottschach „eine Art Vergiftung“⁵³¹ hatten. Laut Schönfeldts Brief trat daraufhin eine kurze Besserung ein, doch kehrte die Krankheit bald in viel größerem Ausmaß zurück.⁵³²

Schließlich wurde Anfang Juni ein Platz im Krankenhaus in Neunkirchen gefunden, sodass Therese dort aufgenommen werden konnte. Zur Darminfektion kamen Herzprobleme und vermutlich auch eine Lungenentzündung, sie konnte nicht deutlich sprechen und die Augen nicht öffnen.⁵³³ In der Zwischenzeit versuchte Schönfeldt, Kontakt zu Thereses Kindern und anderen Verwandten herzustellen. Im Kontext der Nachkriegswirren und der Zerstreuung der Familie in Europa und den USA war dies jedoch eine schwierige Aufgabe. Nur mit Maria Croÿ und Felix Schwarzenberg (1867–1946), dem Bruder von Johann, gelang es, den Kontakt aufrechtzuerhalten.⁵³⁴

In der zweiten Junihälfte lassen die Briefe Anzeichen von Optimismus erkennen. Schönfeldt und andere Bedienstete reinigten das Schloss Vöstenhof in der Hoffnung, dass Therese dorthin zurückkehren würde.⁵³⁵ Sie selbst äußerte denselben Wunsch in einem diktierten Brief an ihre Tochter Maria.⁵³⁶ Trotz weiterer gesundheitlicher Komplikationen wie Kalzifikationen im Kopf und einer Blasenentzündung verbesserte sich Thereses Gesundheitszustand, sie konnte nun das Bett verlassen und sich aufsetzen.⁵³⁷ Mitte Juli war das Schloss bereit für ihre Ankunft, obwohl

⁵²⁹ Anne-Rose Schönfeldt an Maria Croÿ, Pottschach 3. Juni 1945, Privatarchiv Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg (PA MTBL).

⁵³⁰ Therese Schwarzenberg, Aufzeichnungen Ende März Anfang April 1945, 39, SAM, FA, Lade 30, Fürstin Therese.

⁵³¹ Ebda., 43.

⁵³² Anne-Rose Schönfeldt an Maria Croÿ, Pottschach 3. Juni 1945, PA MTBL.

⁵³³ Anne-Rose Schönfeldt an Maria Croÿ, Pottschach 10. Juni 1945, 13. Juni 1945, Ebda.

⁵³⁴ Ebda.

⁵³⁵ Anne-Rose Schönfeldt an Maria Croÿ, [Pottschach?] 18. Juni 1945, Ebda.

⁵³⁶ Therese Schwarzenberg an Maria Croÿ, [Neunkirchen?] 23. Juni 1945, Ebda.

⁵³⁷ Anne-Rose Schönfeldt an Maria Croÿ, [Pottschach?] 4. Juli 1945, Ebda.

aufgrund der Plünderungen und Zerstörungen durch sowjetische Soldaten nur vier Räume bezugsfertig gemacht werden konnten.⁵³⁸

Nach und nach gelang es, Informationen über weitere Verwandte und Besitzungen zu erhalten, konkret die Schwägerinnen Therese Schwarzenberg und Franziska Esterházy, Karl VI. Schwarzenberg in Orlík, Tochter Josefina Czernin und ihre Flucht aus Böhmen, die Situation in Hluboká und auch über Sohn Adolf. Schönfeldt bemerkte dazu: „Mama hat momentan nur einen Wunsch: den Adolph zu sehen! [...] Sie beauftragte mich A. zu telegrafieren und zwar sofort!!!“⁵³⁹ Vagen Informationen zufolge soll Adolf in Schweden gewesen und versucht haben, von den tschechoslowakischen Behörden die Erlaubnis zur Einreise in die Tschechoslowakei zu erhalten.⁵⁴⁰ Es ist jedoch nicht sicher, ob diese Information überhaupt der Wahrheit entsprach, da Adolf nach seiner Rückkehr aus den USA offenbar zuerst in die Schweiz ging.⁵⁴¹ Es ist auch nicht bekannt, ob Therese die Nachricht von der Verhängung der nationalen Verwaltung über das Vermögen der Primogenitur in der wiederhergestellten Tschechoslowakei am 23. Juni 1945 erreichte.⁵⁴²

Die einzige Person aus der Verwandtschaft, die Therese besuchen konnte, war ihr Neffe Ferdinand Johann Trauttmansdorff-Weinsberg, der nach seinem Aufenthalt in den USA als amerikanischer Soldat nach Österreich zurückkehrte und Neunkirchen besuchte.⁵⁴³ Er schlug vor, Therese in die Schweiz zu bringen, was jedoch angesichts der damaligen Umstände nicht realistisch war. Auch Thereses eigene Kinder, die sich relativ nahe, aber in anderen Besatzungszonen aufhielten, konnten sie nicht besuchen.⁵⁴⁴ In einem Brief an Maria Croÿ schrieb Schönfeldt: „Mama geht es besser, aber gut nicht und es braucht nur eine Kleinigkeit zu kommen und bei der Schwäche würde sie es kaum überstehen. Nimm es mir nicht übel, es klingt roh, aber die Wahrheit solltest Du doch wissen. Ihre Kraft ist gebrochen, physisch und moralisch. Und die Russen spuken immer in ihrem Schlaf herum.“⁵⁴⁵

⁵³⁸ Anne-Rose Schönfeldt an Maria Croÿ, Pottschach 14. Juli 1945, Ebda.

⁵³⁹ Ebda.

⁵⁴⁰ Ebda.

⁵⁴¹ Horčička – Županič, Šlechta na křižovatce, 379f.

⁵⁴² Ebda., 369.

⁵⁴³ Anne-Rose Schönfeldt an Maria Croÿ, Pottschach 14. Juli 1945, PA MTBL.

⁵⁴⁴ Ebda.

⁵⁴⁵ Ebda.

Zwar besserte sich Thereses Gesundheitszustand Ende Juli, doch am 9. August traten starke Schmerzen und weitere Komplikationen auf.⁵⁴⁶ Schönfeldt besuchte sie am Samstag, den 11. August, und blieb bis zum nächsten Tag bei ihr. Therese Schwarzenberg starb am 12. August 1945 um 9:30 Uhr im Krankenhaus in Neunkirchen.⁵⁴⁷ Ihre sterblichen Überreste wurden zunächst provisorisch im Grab der Familie von Dr. Vigdor in Pottschach beigesetzt und später in die neu errichtete Grabstätte der Familie Schwarzenberg bei der Kapuzinerkirche in Murau überführt.⁵⁴⁸

⁵⁴⁶ Anne-Rose Schönfeldt an Maria Croy, [Neunkirchen?], 13. August 1945, Ebda.

⁵⁴⁷ Ebda. Vgl. auch Rundschreiben, 28. August 1945, SOAT-ČK, RA Schwarzenberg, F.P.b. Therese, 13.

⁵⁴⁸ Bottlenberg-Landsberg, Kriegsbericht, 6. Schwarzenberg, Geschichte des reichsständischen Hauses, 274.

6. Conclusio

Sechzig Jahre nach dem Tod von Therese Schwarzenberg wurde ihr Appartement im nunmehr staatlichen Schloss Hluboká renoviert und in der Sommersaison 2005 zugänglich gemacht.⁵⁴⁹ Das prachtvolle Interieur wurde seitdem von vielen Besucher*innen besichtigt, jedoch ohne Kenntnis über die einstige Bewohnerin. Dies liegt nicht an einem absichtlichen Vorenthalten von Informationen, es spiegelt nur die Tatsache wider, dass über die dort ausgestellten Gemälde oder das Porzellan mehr bekannt ist als über die ehemalige Herrin des Hauses.⁵⁵⁰ Bei adeligen Frauen in der Moderne handelt es sich jedoch um keine Ausnahme, sondern eher um eine Regel, wie bereits in der Einleitung erörtert wurde. Dabei war das Leben von Therese Schwarzenberg alles andere als uninteressant, ihre Persönlichkeit lässt sich nicht auf eine Zeile im Stammbaum, ein Glied in der Familienkette oder auf die Rolle als Ehefrau eines Fürsten Schwarzenberg oder Mutter seines Nachfolgers reduzieren. Im Gegenteil ergibt sich aus den Ego-Dokumenten und Selbstzeugnissen bzw. deren qualitativer Analyse ein sehr vielfältiges Bild des Lebens einer adeligen Frau in einer für diese Gesellschaftsgruppe sehr turbulenten Zeit, die sie nicht als passives, sondern als sehr aktives Mitglied ihrer Familie, ihrer sozialen Gruppe und der Gesellschaft im Allgemeinen erlebte. Man kann ihre Entwicklung von der Komtesse zur Ehefrau und Mutter sowie in der Familienhierarchie von der Erbprinzessin zur Fürstin beobachten. Zugleich lassen sich auch die Umbrüche und Veränderungen der jeweiligen politischen Systeme und die daraus resultierende Transformation der adeligen Gesellschaft erkennen.

Das breite Portfolio ihrer Aktivitäten zeugt davon, dass Therese Schwarzenberg eine Reihe von sozial-kulturellen Handlungsräumen zu ihrer Selbstpräsentation nutzte. Ihr öffentliches Engagement, insbesondere in der Zeit vor und während des Ersten Weltkriegs, umfasste die Unterstützung von mehr als sechzig Vereinen, zahlreichen Veranstaltungen und bedürftigen Personen. Der Schwerpunkt der meisten Vereine lag im karitativen Bereich, insbesondere in der Unterstützung von Kindern und deren Bildung, von Frauen sowie anderer bedürftiger Bevölkerungsgruppen. Eine weitere Ebene der Selbstpräsentation stellte Thereses Rolle am Hof als Palastdame und Obersthofmeisterin dar. Den Höhepunkt ihrer Hofkarriere, die Teilnahme an der Reise des Kaiserpaares nach Sofija und Konstantinopel im Jahr 1918, erreichte sie jedoch erst gegen Ende des Ersten Weltkrieges.

⁵⁴⁹ Mája Havlová – Markéta Slabová – Zuzana Vavrková, Zámek Hluboká. Sbíрка stříbra a hostinské pokoje, České Budějovice 2015, 45.

⁵⁵⁰ Vgl. II. prohlídkový okruh. Soukromé pokoje knížete Jana Adolfa II., kněžny Terezie, Lovecká jídelna, Přípravná, Apartmá Dr. Adolfa, Apartmá kněžny Hildy, o. O. 2016, 3–5, SZ Hluboká.

Aufgrund der frühen Eheschließung und ihres eigenständigen Charakters übernahm Therese Schwarzenberg sehr früh die Verantwortung für sich selbst sowie den Besitz. Diese Tatsachen sowie eine starke ständische Verankerung haben ihr wahrscheinlich geholfen, politische Veränderungen und private Enttäuschungen zu überwinden. Der Zusammenbruch der Monarchie, die Aufhebung des Adels in der Tschechoslowakei und in Österreich sowie die tschechoslowakische Bodenreform stellten eine bedeutende Zäsur für den Adel dar. Therese reagierte darauf mit einem Rückzug ins Private. In ihrem Bestreben, die Exklusivität ihrer sozialen Gruppe für sich und ihre Familie zu bewahren, zögerte sie jedoch nicht, adelige Werte in ihrer Werteskala über Empathie und Zuneigung zu stellen. Dies führte auch zum formellen Ausschluss ihres Sohnes Edmund aus der Familie wegen dessen Heirat mit einer Frau nichtadliger Herkunft sowie seiner Schulden und Skandale, die den Familiennamen Schwarzenberg belasteten. Weitere Anzeichen für Thereses Strategie, die Erosion der adeligen Identität zu verhindern oder zumindest abzubremesen, waren die intensivere Hinwendung zum katholischen Glauben, das Umgehen der Abschaffung der Adelstitel durch Annahme einer anderen Staatsbürgerschaft, Verweis auf ihre ausländische Staatsangehörigkeit sowie die Aufrechterhaltung von Kontakten zu den ehemaligen Hofstrukturen durch den Sternkreuzorden und die Vereinigung katholischer Edelleute. Das öffentliche Engagement in der nichtadeligen Gesellschaft wurde nach 1918 deutlich eingeschränkt. Letztlich konnten auch diese Bemühungen den sozialen Abstieg nicht verhindern. Der Aufstieg des Nationalsozialismus und die Besetzung Österreichs, des Sudetenlandes sowie Böhmens und Mährens durch das Dritte Reich zwangen einen Teil ihrer Familie zur Emigration, einen anderen Teil zu Widerstandsaktivitäten. Der schwarzenberg'sche Familienbesitz wurde schließlich durch die Nationalsozialisten enteignet. Therese beobachtete diese Ereignisse aus der Ferne als alternde, kränkliche Witwe, die schließlich in einem durch den Krieg zerrütteten Land starb. Doch wie ihre letzten handschriftlichen Aufzeichnungen zeigen, behielt sie bis zu ihrem Tod Standesbewusstsein und Selbstkontrolle, adelige Wertigkeit, an denen sie ein Leben lang festhielt.

7. Bibliographie

Quellen

Unedierte Quellen

Archiv hlavního města Prahy

- Sbíрка matrik

Schwarzenberg'sche Archive Murau (SAM)

- Familienarchiv (FA)

Státní oblastní archiv Třeboň, oddělení Český Krumlov (SOAT-ČK)

- Rodinný archiv Schwarzenberků, Hluboká nad Vltavou (RA Schwarzenberg)
- Sbíрка diplomů Český Krumlov
- Sbíрка fotografií Český Krumlov (SF)
- Sbíрка map a plánů Český Krumlov
- Schwarzenberská inventární kontrola, České Budějovice
- Schwarzenberská ústřední kancelář, Hluboká nad Vltavou
- Schwarzenberské ústřední ředitelství, Hluboká nad Vltavou (SÚŘ)

Státní oblastní archiv Třeboň, oddělení Třeboň

- Sbíрка matrik Jihočeského kraje

Státní oblastní archiv Plzeň, oddělení Klášter

- Rodinný archiv Trauttmansdorffů

Státní zámek Hluboká (SZ Hluboká)

Privatarchiv Luděk Němec (PA LN)

Privatarchiv Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg (PA MTBL)

Edierte Quellen

Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg (Hg.), Fürstin Therese zu Schwarzenberg geb. Gräfin zu Trauttmansdorff-Weinsberg. Kriegsbericht. Aufzeichnungen Ende März – Anfang April 1945 über die letzten Kriegsmonate 1945 in ihrem Witwensitz Schloss Vöstenhof bei Pottschach/Niederösterreich, Baldeney 2018.

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.), Widerstand und Verfolgung in Oberösterreich 1934–1945. Eine Dokumentation, Bd. 2, Wien/München/Linz 1982.

Ernst Rudolf Huber (Hg.), Dokumente zur deutschen Verfassungsgeschichte. Bd. 4 Deutsche Verfassungsdokumente 1919–1933, Stuttgart/Berlin/Köln ³1991.

Gedruckte unedierte Quellen

Tradice. Věstník Svazu českých úředníků a zřízenců knížete ze Schwarzenberku v Čes. Budějovicích, České Budějovice/Třeboň 1934–1938.

Sofern in den Fußnoten nicht anders angegeben, wurden die zitierten Zeitschriften und Zeitungen als Digitalisate aus den folgenden Datenbanken abgerufen:

- ANNO Historische Zeitungen und Zeitschriften, <https://anno.onb.ac.at>.
- Digitální knihovna, <https://www.digitalniknihovna.cz>.

Literatur

Ingrid Altmüller, Widerstand gegen das NS-Regime in Leonfelden und Umgebung („Gau Oberdonau“ - Oberösterreich), Dipl.-Arb. Wien 2021.

Marie Badalová, Eleonora Žofie ze Schwarzenbergu. Tři etapy života neprovdané šlechtičny, in: Martin Gaži (Hg.), Schwarzenbergové v české a středoevropské kulturní historii, České Budějovice 2008, 423–428.

Jaromír Balcar, Instrument im Volkstumskampf? Die Anfänge der Bodenreform in der Tschechoslowakei 1919/1920, in: Vierteljahresschrift für Zeitgeschichte 46/3, Oldenburg 1998, 391–428.

Filip Binder, Po stopách kultury, přírody i poznání: Zahraniční cesty české a rakouské šlechty mezi osvícenstvím a romantismem a jejich důsledky, České dějiny 13, Praha 2020.

Zdeněk Bezecný – Robert Sak, Dáma z rajskeho ostrova. Sidonie Nádherná a její svět, Praha 2000.

Zdeněk Bezecný, Marie Anna ze Schwarzenbergu, in: Milena Lenderová (Hg.), Eva nejen v ráji. Žena v Čechách od středověku do 19. století, Praha 2002, 155–164.

Zdeněk Bezecný, Příliš uzavřená společnost. Orličtí Schwarzenbergové a šlechtická společnost v Čechách v druhé polovině 19. a na počátku 20. století, Monographia historica 5, České Budějovice 2005.

Franz Blaschko, Das Züricher Bürgerrecht der Schwarzenberge, in: Schwarzenbergisches Jahrbuch 1953, Wien 1953, 201–246.

Franz Blaschko, Die Ahnenreihe, in: Schwarzenbergisches Jahrbuch 1950, Wien 1950, 7–62.

Lukáš Blažek – Tereza Blažková, Lex Schwarzenberg – historicko-právní pohled, in: Paměť a dějiny 11/1, Praha 2017, 15–26.

Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg, Die „Weißen Blätter“ des Karl-Ludwig Freiherrn von und zu Guttenberg. Zur Geschichte einer Zeitschrift monarchistisch-religiöser Opposition gegen den Nationalsozialismus 1934–1943, Beiträge zum Widerstand 1933–1945 31, Berlin 2001.

Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg, Die Weißen Blätter. Eine konservative Zeitschrift im und gegen den Nationalsozialismus, Berlin 2012.

Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg, Im Wirbel der Zeiten. Das Leben der Anna (Prinzessin) Schwarzenberg, Darmstadt 2021.

Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg, Karl Ludwig Freiherr von und zu Guttenberg 1902–1945. Ein Lebensbild, Berlin 2003.

Rudolf Braun, Konzeptionelle Bemerkungen zum Obenbleiben: Adel im 19. Jahrhundert, in: Hans-Ulrich Wehler (Hg.), *Europäischer Adel 1750–1950, Geschichte und Gesellschaft Sonderheft 13*, Göttingen 1990, 87–95.

Johann Wolfgang Brügel, *Tschechen und Deutsche 1918–1938*, München 1967.

Bundesdenkmalamt (Hg.), *Niederösterreich südlich der Donau, Teil 2 M bis Z, Dehio-Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs*, Horn/Wien 2003.

Jiří Černý, *Poutní místa Českobudějovicka a Novohradsko. Českobudějovicko, Hlubocko, Lišovsko, Novohradsko, Trhosvinensko, Vltavotýnsko, České Budějovice* 2004.

Kateřina Cichrová, *Dámská vycházková a plesová garderoba z druhé poloviny 19. století a počátku 20. století na zámku Český Krumlov*, in: Martin Gaži (Hg.), *Památky jižních Čech 1, České Budějovice* 2008, 168–174.

Eckart Conze – Monika Wienfort, Einleitung. Themen und Perspektiven historischer Adelsforschung zum 19. und 20. Jahrhundert, in: Eckart Conze – Monika Wienfort (Hgg.), *Adel und Moderne. Deutschland im europäischen Vergleich im 19. und 20. Jahrhundert*, Köln/Weimar/Wien 2004, 1–16.

Eckart Conze, *Von deutschem Adel. Die Grafen von Bernstorff im zwanzigsten Jahrhundert*, Stuttgart/München 2000.

Rudolf Czernin, *Böhmisches Märchen. Helle Tage – dunkle Zeiten. Erlebte Zeitgeschichte*, Graz/Stuttgart 2003.

Christa Diemel, *Adelige Frauen im bürgerlichen Jahrhundert. Hofdamen, Stiftsdamen, Salondamen 1800–1870*, Frankfurt am Main 1998.

Kira Almudena Zoé Edelmayer, Karel VI. Schwarzenberg. Ein Fürst zwischen den Zeiten, in: Beáta Márkus – Martina Medolago – Silke Antje Niklas (Hgg.), *Menschen und ihre Biografien. Mitteleuropäische Lebenswege im Brennpunkt. Tagungsband zur 6. Internationalen Doktorandentagung*, Wien 2018, 67–82.

Holger Englerth, Eugen Czernin und seine Galerie. Eine Verlustgeschichte, Wien 2014.

Silvia Ursula Ertl, *Geschichte der Caritas der Erzdiözese Wien. Die verbandliche Organisation 1897–1921*, Linz 2022.

Václav Fiala – Antonín Kondrys – Václav Kuneš – Tomáš Popela – Luděk Thomayer, *Žili v Horšovském Týně 2. Sie lebten in Bischofteinitz 2. 1352–2012, Horšovský Týn* 2012.

Helmut Fiereder, *Schwarzenbergische Güter in der Zeit der NS-Gewaltherrschaft*, in: *Oberösterreichische Heimatblätter* 54 (2000), 45–54.

Elisa Frei – Martina Gugglberger – Alexandra Wachter, *Widerstand und Zivilcourage. Frauen in Oberösterreich gegen das NS-Regime 1938–1945*, Linz 2021.

Friedrich Funder (Hg.), *Festschrift gewidmet dem XXIII. Eucharistischen Kongress abgehalten in Wien 1912*, Wien 1912.

Concha Germán Bes – Yolanda Martínez Santos – Marta Mas Espejo, *Las primeras enfermeras laicas españolas. Aurora Mas y los orígenes de una profesión en el siglo XX*, Zaragoza 2020, 96.

Damir Globočnik, *Afera Theimer, Radovljica* 2001.

Stanislav Gryc – Václav Kuneš – Luděk Thomayer, *Žili v Horšovském Týně. Sie lebten in Bischofteinitz. 1352–2002, Horšovský Týn* 2002.

Jan Halada, *Lexikon české šlechty. Erby, fakta, osobnosti, sídla a zajímavosti*, Praha 1992.

Jan Hálek, Rakouská diplomacie 1848-1852. Zahraniční politika Felixe knížete Schwarzenberga, Praha 2011.

Josef Hanesch, Karel I. Filip, kníže Schwarzenberg, polní maršál, České Budějovice 2003.

Mája Haylová – Markéta Slabová – Zuzana Vaverková, Zámek Hluboká. Sbírká stříbra a hostinské pokoje, České Budějovice 2015.

Susanne Hehenberger, Der Verkauf der Malkunst, in: Susanne Hehenberger – Monika Löscher, Die verkaufte Malkunst. Jan Vermeers Gemälde im 20. Jahrhundert, Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung 4, Wien, Köln, Weimar, 2012, 105–164.

Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Hg.), Neue deutsche Biographie. Bd. 3 Bürklein–Ditmar, Berlin 1957.

Lukas Hofmann, Der Staatsbesuch Kaiser Karls I. in Konstantinopel und die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und dem Osmanischen Reich im Ersten Weltkrieg, Dipl.-Arb. Wien 2012.

Václav Horčíčka, Elsa, the Princess von and zu Liechtenstein. A Symbol of Old and New European Elites Merging in the 20th Century, in: Dvacáté století. The Twentieth Century 7/2, Praha 2015, 24–30.

Václav Horčíčka – Jan Županič, Šlechta na křižovatce. Lichtenštejnové, Schwarzenbergové a Colloredo-Mannsfeldové v 1. polovině 20. století, Praha 2017.

Jindřich Hospaska, Válečné škody na Schwarzenberských majetcích z pohledu zpráv inventární komise, in: Výběr 52/3, České Budějovice 2015, 207–213.

Markéta Hrobařová, JUDr. Adolf ze Schwarzenbergu (1890–1950), Dipl.-Arb. České Budějovice 2010.

Dita Jelínková, Chcete mě okrást... Majetková perzekuce Adolfa Schwarzenberga v dobách válečných i poválečných, in: Paměť a dějiny 7/2, Praha 2013, 96–106.

Dita Jelínková Homolová, Zdeněk Hazdra, Im Zeichen der drei Deklarationen... Der Adel in den Jahren der Bedrohung des tschechoslowakischen Staates durch den Nationalsozialismus, Praha 2016.

Dita Jelínková Homolová, Politika a každodennost v paměti šlechtičny. Reflexe „světem otřásajících událostí“ v egodokumentech Marie Theresie Kálnoky, in: Moderní dějiny 1/22, Praha 2014, 257–297.

Dita Jelínková Homolová, Šlechta v proměnách. Osudy aristokracie v Československu v letech 1918–1948, Praha 2017.

Dita Jelínková, Transformace životní reality Alfonse Clary-Aldringena v postimperiálním světě: postoje, strategie, konsekvence, in: Zdeněk Hazdra – Václav Horčíčka – Jan Županič, Šlechta střední Evropy v konfrontaci s totalitními režimy, Praha 2011, 107–130.

Pavel Juřík, Schwarzenbergové v nové knize, Obnovená tradice 21/41, České Budějovice 2010, 23–27.

Slávka Kalkušová, Historie jedné státní návštěvy na panství hlubockých Schwarzenbergů v předvečer druhé světové války, in: Obnovená tradice 12/23, České Budějovice 2001, 43–47.

Slávka Kalkušová, Kauza Lex Schwarzenberg. Otazníky kolem vyvlastnění majetku hlubocké větve Schwarzenbergů, Ostrava 2018.

Pavel Koblasa, Novodobé příbuzenství mezi Černíny a Schwarzenberg, Obnovená tradice 14/28, České Budějovice 2003, 10–11.

Elvira Konecny, Die Familie Dumba und ihre Bedeutung für Wien und Österreich, Dissertationen der Universität Wien 179, Wien 1986.

Petra Kramperová, „... a musí umět jezdit především na koni a pak teprv na gramatice.“ Šlechtic a kuň v 19. a na počátku 20. století, Dipl.-Arb. České Budějovice 2013.

Klára Kubešová, Kněžna Vilemína ze Schwarzenbergu, rozená Öttingen-Wallersteinu (1833-1910). Obraz šlechtičny v druhé polovině 19. století, in: Milena Lenderová (Hg.), Scientific Papers of the University of Pardubice. Series C 9, Pardubice 2003, 125–160.

Anna Kubíková, Členství Schwarzenbergů v hospodářských a kulturních spolcích v 19. a na počátku 20. století, in: Martin Gaži (Hg.), Schwarzenbergové v české a středoevropské kulturní historii, České Budějovice 2008, 513–528.

Monika Kubrova, Vom guten Leben. Adelige Frauen im 19. Jahrhundert, Elitenwandel in der Moderne 12, Berlin 2011.

Jiří Kuthan, Aristokratická sídla období romantismu a historismu, Praha 2001.

Šárka Lellková, Das verlorene Paradies. Die Farm des Fürsten Adolf Schwarzenberg in Afrika, in: Ivo German, Lukáš Velek (Hgg.), Adel und Wirtschaft. Lebensunterhalt der Adelligen in der Moderne, München 2009, 235–244.

Milena Lenderová, Jarmila Plšková (Hgg.), Gabriela ze Schwarzenbergu. Krátká cesta životem a Evropou, Praha 2006.

Milena Lenderová, Matylda ze Schwarzenbergu. Dcera, sestra, legenda, in: Martin Gaži (Hg.), Schwarzenbergové v české a středoevropské kulturní historii, České Budějovice 2008, 429–438.

Milena Lenderová, Tragický bál. Život a smrt Pavlíny ze Schwarzenbergu, Praha/Litomyšl 2004.

Gottfried Lerch, 100 Jahre „Österreichische Gesellschaft vom Weissen Kreuz“ in Wien in europäischer Sicht, Wien 1987.

Stefan Lippert, Felix Fürst zu Schwarzenberg. Eine politische Biographie, Stuttgart 1998.

Hubert Mader, Duellwesen und altösterreichisches Offiziersethos, Studien zur Militärgeschichte, Militärwissenschaft und Konfliktforschung 31, Osnabrück 1983.

Piotr Maciej Majewski, Sudetští Němci 1848–1948. Dějiny jednoho nacionalismu, Brno 2014

Stephan Malinowski, Vom König zum Führer. Sozialer Niedergang und politische Radikalisierung im deutschen Adel zwischen Kaiserreich und NS-Staat, Elitenwandel in der Moderne 4, Berlin 2003.

Stephan Malinowski, Wie zivil war der deutsche Adel? Anmerkungen zum Verhältnis von Adel und Zivilgesellschaft zwischen 1871 und 1933, in: Ralph Jessen, Sven Reichardt, Ansgar Klein (Hgg.), Zivilgesellschaft als Geschichte. Studien zum 19. und 20. Jahrhundert, Bürgergesellschaft und Demokratie 13, Wiesbaden 2004, 239–260.

Silke Marburg – Josef Matzerath, Vom Stand zur Erinnerungsgruppe. Zur Adelsgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts, in: Silke Marburg – Josef Matzerath (Hgg.), Der Schritt in die Moderne. Sächsischer Adel zwischen 1763 und 1918, Köln/Weimar/Wien 2001, 5–15.

Antonín Markus, Rod knížat ze Schwarzenberku, Třeboň 1936.

Antonín Markus, Schwarzenberská ročenka 1935, České Budějovice 1935.

Colienne Meran – Marysia Miller-Aichholz – Erkinger Schwarzenberg (Hgg.), Johannes E. Schwarzenberg. Erinnerungen und Gedanken eines Diplomaten im Zeitenwandel 1903–1978, Köln 2013.

Petr Mašek, Šlechtické rody v Čechách, na Moravě a ve Slezsku od Bílé hory po současnost. Díl II N-Ž, Praha 2010.

Pavel Marek, Církevní krize na počátku první Československé republiky (1918-1924), Brno 2005.

Pavel Marek, Reakce politických stran na ustavení Církve československé (husitské) v roce 1920, in: *Historia Ecclesiastica* 6/1, Prešov 2015, 66–87.

Pavel Míka, Edmund Schwarzenberg a krize šlechtické společnosti v meziválečném období 1918–1939, Bachelorarbeit Praha 2023.

Michal Morawetz, Starosti schwarzenberské správy se zrušením šlechtických titulů, in: *Obnovená tradice* 60, České Budějovice 2019, 10–12.

Lenka Nemravová, Kunhuta Sternbergová. Život urozené dámy ve 20. století, in: *Marginalia Historica* 8/1, Praha 2017, 129–154.

Antonín Nikendey, JUDr. Jindřich Schwarzenberg, in: *Obnovená tradice* 9, České Budějovice 1994, 1–4.

Christian Ortner, Der kaiserlich-österreichische Elisabeth-Orden, in: *Die Sklavinnen der Tugend. Damenorden aus dem alten Österreich. Katalog der Ausstellung des Universalmuseums Joanneum und der Österreichischen Gesellschaft für Ordenskunde in Schloss Eggenberg, 18. Mai bis 31. Oktober 2018*, Graz 2018, 29–32.

Raimund Paleczek, Die Modernisierung des Großgrundbesitzes des Fürsten Johann Adolph II. zu Schwarzenberg. Beispiel einer deutsch-tschechischen Symbiose in Südböhmen im Neoabsolutismus 1848–1860, Schriftenreihe der Kommission für deutsche und osteuropäische Volkskunde in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde 93, Marburg 2009.

Bärbl Polonyi, Camilla Theimer. Ein soziologischer Biographieversuch entlang Pierre Bourdieus Feld- und Habitustheorie, Dipl.-Arb. Johannes Kepler Universität Linz 2015.

Kristina Popelka, Eleonora ze Schwarzenbergu, in: *Obnovená tradice* 24/48, České Budějovice 2013, 1–10.

Kristina Popelka, Eleonora ze Schwarzenbergu (dokončení), in: *Obnovená tradice* 25/49, České Budějovice 2014, 14–26.

Kristina Popelka, Hlubocká lovecká sezóna v letech 1850–1941, in: Ludmila Ourodová-Hronková et al., *Schwarzenberská krajina Hlubocka a Třeboňska. Proměna krajiny na vybraných schwarzenberských panstvích v letech 1660–1930*, České Budějovice 2017, 162–167.

Kristina Popelka, Návštěvy a společenské události na zámku Hluboká v letech 1850–1930, in: Ludmila Ourodová-Hronková et al., *Schwarzenberská krajina Hlubocka a Třeboňska. Proměna krajiny na vybraných schwarzenberských panstvích v letech 1660–1930*, České Budějovice 2017, 168–179.

Maria Pronay, Legitimismus, in: Marija Wakounig – Václav Horčíčka – Jan Županič (Hgg.), *Habsburgischer Adel. Zwischen Nation – Nationalismus – Nationalsozialismus (1870–1938/1945)*, Wien/Hamburg 2021, 53–70.

Martin C. Putna (Hg.), *Torzo díla. Karel VI. Schwarzenberg*, Praha 2007.

Joachim Puttkamer, Die tschechoslowakische Bodenreform von 1919. Soziale Umgestaltung als Fundament der Republik, in: *Bohemia* 46/2, München 2005, 315–342.

Liane Ranieri, Dannie Heineman. *An Extraordinary Life 1872–1962*, Brussels 2014.

Konstantinos Raptis, *Die Grafen Harrach und ihre Welt 1884–1945*, Wien/Köln/Weimar 2017.

Heinz Reif, Adel, Aristokratie, Elite. Sozialgeschichte von Oben, Elitenwandel in der Moderne 13, Berlin/Boston 2016.

Winfried Schulze, Ego-Dokumente: Annäherung an den Menschen in der Geschichte? Vorüberlegungen für die Tagung „EGO-DOKUMENTE“, in: Winfried Schulze, Ego-Dokumente: Annäherung an den Menschen in der Geschichte, Selbstzeugnisse der Neuzeit 2, Berlin 1996, 11–30.

Adolf Schwarzenberg, Pod praporem tureckého púlměsíce, Praha 1926.

Adolph Schwarzenberg, A Kenya Farmer Looks at His Colony, New York 1946.

Adolph Schwarzenberg, Prince Felix zu Schwarzenberg. Prime Minister of Austria 1848–1852, New York 1946.

Karl Fürst Schwarzenberg, Feldmarschall Fürst Schwarzenberg. Der Sieger von Leipzig, Wien 1964.

Karl zu Schwarzenberg, Geschichte des reichsständischen Hauses Schwarzenberg, Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte 9, Darstellungen aus der fränkischen Geschichte 16, Neustadt an der Aisch 1963.

Louise Alexandra von Simson Prinzessin von Schönburg Hartenstein, Happy Exile, Darmstadt 1981.

Martin Slaba – Markéta Slabová, Poslední ráj Adolfa Schwarzenberga, Praha 2014.

Markéta Slabová, „Dýchá-li člověk jednou ten africký vzduch, tak se mu po té vůni vždy stýská.“ Příspěvek k cestám JUDr. Adolfa Schwarzenberga na africký kontinent v letech 1929–1939, in: Martin Gaži (Hg.), Schwarzenbergové v české a středoevropské kulturní historii, České Budějovice 2013, 635–652.

Markéta Slabová, Sportovní aktivity posledních Schwarzenbergů na Hlubocku, in: Ludmila Ouredová-Hronková et al., Schwarzenberská krajina Hlubocka a Třeboňska. Proměna krajiny na vybraných schwarzenberských panstvích v letech 1660–1930, České Budějovice 2017, 190–201.

Markéta Slabová, „Tento Nový model vzbuzuje velkou senzaci.“ Příspěvek k proměnám šlechtického vozového parku na příkladu hlubockých Schwarzenbergů v letech 1905–1940, in: Miloš Hořejš – Jirí Křížek (Hgg.), Automobilismus a šlechta v českých zemích 1894–1945, Práce z dějin techniky a přírodních věd 31, Praha 2012, 87–102.

Harry Slapnicka, Das Christlich-konservative Lager, in: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.), Widerstand und Verfolgung in Oberösterreich 1934–1945. Eine Dokumentation, Bd. 2, Wien/München/Linz 1982, 211–217.

Hannes Stekl, Österreichische Aristokratie im Vormärz, Wien 1973.

Hannes Stekl, Österreichs Adel im 20. Jahrhundert, in: Hannes Stekl, Adel und Bürgertum in der Habsburgermonarchie 18. bis 20. Jahrhundert, Wien 2004, 101–139.

Hannes Stekl – Marija Wakounig, Windisch-Graetz. Ein Fürstenhaus im 19. und 20. Jahrhundert, Wien 1992.

Hannes Stekl, Zwischen Machtverlust und Selbstbehauptung. Österreichs Hocharistokratie vom 18. bis ins 20. Jahrhundert, in: Hans-Ulrich Wehler (Hg.), Europäischer Adel 1750–1950, Geschichte und Gesellschaft Sonderheft 13, Göttingen 1990, 144–165.

Augustin Stranz (Hg.), Vergessene Vergangenheit. Das Leben der Menschen in Pottschach und Umgebung. Band 2, Ternitz/Pottschach 1996.

Anton Tannich, Schwarzenbergisches Jahrbuch 1938, Böhmisches Budweis 1938.

Camilla Theimer, Bericht über die auf Veranlassung und mit Unterstützung eines hohen k. k. Ackerbauministeriums unternommene Studienreise nach Deutschland und Belgien [...], Wien 1911.

Camilla Theimer, Frauenarbeit in Österreich, Wien 1909.

Barbara Tóth, Karl von Schwarzenberg. Die Biografie, Wien 2005.

David Tuma, Stará Obora u Hluboké nad Vltavou. Z historie obornictví v jižních Čechách, in: Martin Gaži (Hg.), Památky jižních Čech 5, České Budějovice 2014, 39–60.

Rudolf Urban, Die tschechoslowakische hussitische Kirche, Marburger Ostforschungen 34, Marburg 1973.

John G. Vance, A Mirror of Personality, London 1927.

John G. Vance, John William Fortescue, Adrian Fortescue. A Memoir, London 1924

John G. Vance, Reality and Truth. A Critical and Constructive Essay concerning Knowledge, Certainty, and Truth, London/New York/Bombay/Calcutta/Madras 1917.

Zuzana Vaverková, Lovecké tradice Schwarzenbergů a dochované artefakty, in: Ludmila Ouerodová-Hronková et al., Schwarzenberská krajina Hlubocka a Třeboňsko. Proměna krajiny na vybraných schwarzenberských panstvích v letech 1660–1930, České Budějovice 2017, 132–153

Nikola Vojčová, Zapomenutí Schwarzenbergové: Alois ze Schwarzenbergů (1863–1937), in: Výběr 59/2, České Budějovice 2022, 89–97.

Jindřich Vybíral, Století dědiců a zakladatelů. Architektura jižních Čech v období historismu, Praha 1999.

Gudula Walterskirchen, Adelige Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Österreich, in: Christine Kanzler – Ilse Korotin – Karin Nusko (Hgg.), „... den Vormarsch dieses Regimes einen Millimeter aufgehalten zu haben...“. Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus, Wien 2015, 310–330.

Gudula Walterskirchen, Blaues Blut für Österreich, Wien 2000.

Marija Wakounig – Václav Horčíčka – Jan Županič (Hgg.), Habsburgischer Adel. Zwischen Nation – Nationalismus – Nationalsozialismus (1870–1938/1945), Wien/Hamburg 2021.

Marija Wakounig, Nachteile und Chancen der Pariser Friedensschlüsse für den Adel (Ost-)Mitteleuropas, in: Václav Horčíčka – Jan Němeček – Marija Wakounig – Vojtěch Kessler – Jaroslav Valkoun (Hgg.), The Frustrated Peace? The Political, Social and Economic Impact of the Versailles Treaty, Wien/Hamburg 2021, 123–138.

Alena Wagnerová, Das Leben der Sidonie Nádherný. Eine Biographie, Hamburg 2003.

Imma Walderdorff, Die Czernin'sche Gemäldegalerie in Wien unter Eugen Czernin-Chudenitz (1892–1955). Das Schicksal der Privatsammlung nach dem Ausscheiden der Malkunst von Jan Vermeer, in: Susanne Hehenberger – Monika Löscher, Die verkaufte Malkunst. Jan Vermeers Gemälde im 20. Jahrhundert, Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung 4, Wien, Köln, Weimar, 2012, 241–262.

Hans-Ulrich Wehler, Einleitung, in: Hans-Ulrich Wehler (Hg.), Europäischer Adel 1750–1950, Göttingen 1990, 9–18.

Peter Wiesflecker, Der hochadelige Sternkreuz-Orden, in: Die Sklavinnen der Tugend. Damenorden aus dem alten Österreich. Katalog der Ausstellung des Universalmuseums Joanneum und der Österreichischen Gesellschaft für Ordenskunde in Schloss Eggenberg, 18. Mai bis 31. Oktober 2018, Graz 2018, 15–28.

Martina Winkelhofer, *Adel verpflichtet. Frauenschicksale in der k. u. k. Monarchie*, Wien 2009.

Louis Wurm, *Jahrbuch der Österr. Gesellschaft vom Weissen Kreuze 1898*, Wien 1898.

Jiří Zálaha, *Die Frauenberger Linie des fürstlichen Hauses Schwarzenberg während des Zweiten Weltkrieges*, in: *Festschrift Gerhard Pferschy zum 70. Geburtstag. Sonderband der Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark 25*, Graz 2000, 683–700.

Jiří Zálaha, *Zabavení majetku hlubocké větve Schwarzenbergů gestapem v roce 1940*, in: *Český časopis historický* 89/1, 1991, 65–77.

Michaela Žáková, *Chudé aristokratky? Strategie šlechticů k uchování společenského postavení v „dlouhém“ 19. století*, Praha 2023.

Jan Županič, *Habsburská šlechta, Proměna elit podunajské monarchie v dlouhém 19. století*, Praha 2023.

Jan Županič, *Nová šlechta rakouského císařství*, Praha 2006.

Internet

Genealogy.eu, Schwarzenberg, <http://w.genealogy.euweb.cz/schwarz/schwarz3.html>, 31. Juli 2024.

Gralbund, <https://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.g/g640102.htm>, 2. Juni 2023.

Martin Mutschlechner, *Der feine Unterschied: Hofball und Ball bei Hof*, <https://www.habsburger.net/de/kapitel/der-feine-unterschied-hofball-und-ball-bei-hof>, 24. August 2024.

Stimmen aus Maria-Laach, <https://opendigi.ub.uni-tuebingen.de/digitue/theo/stml>, 2. Juni 2023.

Marija Wakounig, *Liechtenstein, Elsa (Elisabeth) von*, [https://historischeslexikon.li/Liechtenstein,_Elsa_\(Elisabeth\)_von](https://historischeslexikon.li/Liechtenstein,_Elsa_(Elisabeth)_von), 23. August 2024.

E. Wohlgemuth, *Schönfeldt (Schönfeld), Karl (Filipp Hilmar Adolf) Reichsgf. von (1828-1886), Offizier*, https://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_s/Schoenfeldt_Karl_1828_1886.xml, 31. Juli 2024.

Oral History

Interview des Autors mit Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg, Essen 15. April 2024.

Interview des Autors mit Silvia Strohal, Wien 18. Juli 2024.

Interview des Autors mit Ivana Troupová, Hluboká nad Vltavou 27. September 2023.

8. Anhang



1. Therese Trauttmansdorff-Weinsberg als Puppenfee. Foto Adele Perlmutter, Wien 1887. Privataarchiv Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg.



2. Therese Trauttmansdorff-Weinsberg und Johann Schwarzenberg. Foto Adele Perlmutter, Wien Juni 1889, SOAT-ČK, SF, 7347 A.



3. Therese Schwarzenberg mit ihren Kindern Adolf, Ida, Josefine und Karl. Foto Otmar Türk, Wien [1896?], SOAT-ČK, SF, 7414 A.



4. Kinder von Therese und Johann Schwarzenberg. Vordere Reihe (von links): Josefine, Maria, Therese und Ida; hintere Reihe (von links): Adolf, Anna, Karl Felix und Edmund. Foto Anton Wildt, České Budějovice o. D., SOAT-ČK, SF, 7421 B.



5. Porträt von Therese Schwarzenberg. Foto Anton Wildt, České Budějovice o. D., SOAT-ČK, SF, 7355 B.



6. Therese Schwarzenberg (vierte von rechts) beim Besuch des Vereins „Československá ochrana matek a dětí“. Foto Josef Wolf, Český Krumlov 11. September 1924, SOAT-ČK, SF, 10969 A.



7. Familie Schwarzenberg im Schlosspark in Český Krumlov. Von links: Edmund, Adolf, Therese und Maria Schwarzenberg, ihre Eltern Therese und Johann Schwarzenberg und ihr Cousin Josef Schwarzenberg. Foto Josef Wolf, Český Krumlov o. D., SOAT-ČK, SF, 7388 A.



8. Porträt von Therese Schwarzenberg. Foto Fritz Nippold, Frankfurt am Main [1924?], SOAT-ČK, SF, 7358 A.



9. Therese Schwarzenberg mit ihren Enkelkindern Maria Theodora, Johann Berthold und Elisabeth Guttenberg. Autor unbekannt, Vöstenhof 1944, Privataarchiv Maria Theodora von dem Bottlenberg-Landsberg.